

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Überblick</i> .....	4
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
Ozeanien / Australien.....	5
Asien / Fernost .....	5
Afrika .....	5
Persien.....	6
Amerika.....	6
Osmanisches Reich .....	6
 <i>Europa</i>	
England / Großbritannien.....	7
Frankreich .....	8
Italien / Vatikan.....	8
Spanien / Niederlande .....	9
Schweden .....	9
Rußland .....	10
Schweiz / Eidgenossenschaft .....	10
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Allgemeines / Kultur.....	10
Kommunikation, Handel, Verkehr .....	11
Naturwissenschaften und Technik .....	11
Eine technische Meisterleistung in Bayern.....	11
Rosenheim als verhinderter Mineralwasser-Kurort .....	12
Die Kipper- und Wipperinflation.....	12
Brandenburg-Preußen .....	14
Frankfurt / Main .....	14
Die Bayerische Bierordnung.....	15
Die Bayerische Prozeßordnung.....	15
Weitere Änderungen in der bayerischen Behördenorganisation .....	16
Maximilians Kirchensteuer.....	16
Festigung des Reinheitsgebotes .....	17
Das Weisse Hofbräuhaus in München.....	17
Neue Weisse Brauhäuser .....	17
Das Weissbierwesen in der Oberpfalz .....	18
Erste studentische Trinkregeln.....	18
Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit.....	19
Pfalz-Neuburg .....	19
 <i>Die erste Phase des 30jährigen Krieges – Vom böhmischen Ständekonflikt zum europäischen Krieg</i>	
Vorbemerkungen.....	20
Der Böhmisches-Pfälzische Krieg (1618-1623).....	22
Die Ausweitung des Krieges.....	24

Kurwürde und Oberpfalz .....	26
<i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
Münz- und Währungswesen.....	29
Maße und Gewichte	
Getreidemaße .....	29
Flüssigkeitsmaße .....	29
Maße für die Hefen .....	30
Holzmaße .....	30
Transportmaße .....	30
Was war das Trinkgeld?.....	31
Ein Normmaß aus Landshut.....	31
Entfernungen und Botenlöhne .....	32
<i>Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung</i>	
Herrscherwechsel in Affecking.....	33
Der Krieg kommt nach Kelheim .....	33
Die Kelheimer Mühlen.....	33
Stadtrecht / Landesherrliche Rechte .....	36
Scharwerksleistungen.....	37
Bräugraben oder Mühlgraben?.....	37
Kaminkehrer – ein junger Beruf .....	38
Die Kelheimer Ziegelei .....	38
Urfahr / Lände / Holzlege .....	38
Mord im Weinberg und ein tödlicher Unfall .....	39
Die Essinger Hammermühle .....	39
Gute und schlechte Weinjahre .....	40
Ein neuer Friedhof .....	40
<i>Das Weisse Brauhaus in Kelheim in der Zeit von 1614-1622</i>	
Vorbemerkung.....	41
Brauknechte .....	41
Der Herr Leutnant .....	41
Chefvisite? .....	42
Probleme mit dem Pfarrer .....	42
Eine Reise Penderrieders .....	42
Die Kriegskasse aus dem Weissen Brauhaus.....	43
Behördenstruktur.....	43
Produktionsstillstand? .....	43
<i>Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1623/24</i>	
Vom herzoglichen zum kurfürstlichen Brauhaus.....	44
Braumeisterwechsel .....	44
Karrieren und Hochzeiten im Weissen Brauhaus .....	45
Das Branntweinbrennen – ein neuer Produktionszweig im Weissen Brauhaus .....	47
Eine neue Verwaltungsinstanz für die Brauerei – Der Braugegenschreiber.....	49
Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge .....	50
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei .....	53
Der Küfer .....	53
Eine „Rente“ für den Zimmermann .....	53
Ein hoch bezahlter Brunnenmeister .....	53
Betriebsablauf	

Das Rechnungsjahr .....	54
Das Rechnungsbuch.....	55
Mälzen.....	58
Rohstoffquellen.....	58
Wasser.....	60
Visitationen.....	61
Geldtransport.....	61
Preise und Betriebskosten .....	61
Weizen .....	62
Gerste .....	63
Malz .....	63
Korn .....	63
Hopfen.....	64
Holz.....	64
Unschlitt.....	65
Fässer .....	66
Getreideumschlag.....	66
Bierausstoß und Bierpreis .....	66
Treber.....	68
Branntwein.....	68
Rohstoffverbrauch.....	69
Sonstige Preise und Löhne.....	72
Personalplanung .....	73
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei .....	74
Branntweinbrennhaus.....	74
Stadtmühle .....	74
Getreideweichen.....	74
Sudhaus und Bierkeller .....	74
Wasserrinnen.....	75
Brunnen, Wasserpumpe und -behälter .....	75
Sonstiges .....	75
Sonstige Ausgaben.....	75
Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei.....	76
Bilanz .....	78
<i>Namen- und Ortsregister .....</i>	<i>81</i>

## **Historische Anmerkungen für die Jahre 1614-1623/24**

### **Überblick**

Während die Seefahrer-Nationen die Globalisierung weiter vorantreiben – die Holländisch-Westindische Gesellschaft wird 1621 gegründet – tritt in Nordamerika das erste Kolonialparlament zusammen. Im selben Jahr bringt ein niederländisches Schiff die ersten 19 Sklaven afrikanischer Herkunft.

Auf dem Balkan verbreitet sich langsam der sunnitische Islam.

In Großbritannien wird ein modernes Patentgesetz erlassen und nach dem Vorbild der Amsterdamer Wisselbank werden 1619 die Hamburger und 1621 die Nürnberger Bank gegründet.

Ein Tübinger Professor entwickelt die erste mechanische Rechenmaschine, deren Nachbau noch heute funktioniert.

Das Reich wird von der Kipper- und Wipperinflation gebeutelt, die v.a. durch Münzverschlechterungen verursacht wurde und an der sich einige bereichern, die meisten jedoch verlieren.

Als Folge davon steigen auch in Kelheim für das Weisse Brauhaus die Preise um das 2-3-fache, die Lohnsteigerungen in Kelheim bleiben dahinter zurück – im Weissen Brauhaus wird hart um die Besoldungen gerungen.

Brauknechte des Weissen Brauhauses machen Karriere als Braumeister an anderen Orten und die Brauerei bekommt eine neue Verwaltungsinstanz, den Braugegenschreiber.

Ein neuer Produktionszweig, das Branntweinbrennen, wird eingeführt und der alte modifiziert. Erstmals nachweislich kommt Gerstenmalz beim Weissbierbrauen in Kelheim zum Einsatz.

Die Wasserversorgung der Brauerei obliegt nun einem gut bezahlten Brunnenmeister, die Kelheimer Stadtmühle geht in den Besitz des Weissen Brauhauses über und erstmals taucht der Beruf des Kaminkehrers auf.

Der Bierausstoß beträgt 3.698 Viertel (gut 8.855 hl.) und am Ende steht ein Gewinn von gut 6.746 Gulden.

Doch all dies wird überschattet von einem Krieg, der an Zerstörung an Leib und Seele alles bislang Dagewesene übersteigen sollte. Die Auswirkungen sind in Kelheim und im Weissen Brauhaus aber (noch) allenfalls indirekt zu spüren.

## Das außereuropäische Geschehen

### *Ozeanien / Australien*

1615-1616 entdeckt der niederländische Seefahrer Jacques La Maire (1585-1616) Tonga, den Bismarckarchipel, Neuirland und Neuhannover.<sup>1</sup>

### *Asien / Fernost*

Nach der Eroberung der Burg Osaka im Jahre 1615 etabliert die Familie der Tokugawa in Japan endgültig ihre Alleinherrschaft. Mit ihnen endet gut 250 Jahre später das Schogunsystem nach insgesamt 700 Jahren.<sup>2</sup>

1615/16 legt Nurhaci (1559-1626), der Führer der durch ihn seit 1583 zusammengeschlossenen tungusischen Stämme, in der militärischen Organisation die Grundlage zur Staatsverfassung des Mandschu-Reiches.<sup>3</sup>

1623 schließen die Engländer ihre Faktorei in Hirado wegen mangelnder Rentabilität.<sup>4</sup>

### *Afrika*

In der Tchadsee-Region (Kanem, Borno u.a.) kommt es nach dem Tod des Herrschers Idris Alooma zu inneren Wirren, wobei sich das Herrschaftsgebiet erheblich verkleinert. Idris Alooma hatte die Karawanenwege unter seiner Kontrolle gehabt und u.a. Nordkamerun erobert.<sup>5</sup>

Benin ist zu dieser Zeit das Zentrum des Sklavenfanges und -handels; es kontrolliert den Handelsweg nach Lagos. Nachdem diese Entwicklung im 16. Jahrhundert begonnen hatte, hält sie bis ins 18. Jahrhundert an. Durch die enormen Einnahmen entwickelt sich Benin zu einem Zentrum afrikanischer Hofkunst, wobei das Rohmaterial für den besonders gepflegten Bronzeguß aus Europa bezogen wird.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1247.

<sup>2</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1223. Sh. auch HA 1600-1608, *Asien / Fernost*.

<sup>3</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1208.

<sup>4</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1223.

<sup>5</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1139.

<sup>6</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1143.

### *Persien*

1622 erobert der persische Herrscher Abbas I. aus der Dynastie der Safawiden Kandahar. Die Safawiden herrschen von 1502-1736. Die im darauffolgenden Jahr vollzogene Eroberung Bagdads erweist sich als nur vorübergehend (bis 1638). 1623 jedoch wird die portugiesische Kolonie Ormuz (Hormus) zerstört, so daß sich der Handel zum Festlandhafen Bändär verlagert. Damit eröffnen sich dem persischen Handel im Indischen Ozean enorme Möglichkeiten. Abbas tauscht mit den europäischen Staaten und den Großmoguln viele Botschafter aus, wobei aber keine militärische Zusammenarbeit zustandekommt. Jedoch wird das Militär – auch durch die Hilfe eines englischen Offiziers – neu organisiert. Trotzdem bestehen die Perser weiterhin auf der bestimmenden Rolle der Kavallerie. Die neue Residenz Isfahan wird unter Abbas I. prachtvoll ausgebaut.<sup>7</sup>

### *Amerika*

In Nordamerika tritt im Jahre 1619 das erste Kolonialparlament zusammen. Hauptstädte sind Jamestown, 1699 Williamsburg und 1779 Richmond.<sup>8</sup>

Ebenfalls 1619 bringt ein niederländisches Schiff die ersten 19 Sklaven afrikanischer Herkunft nach Nordamerika.<sup>9</sup>

Am 25. Dezember 1620 landen mit der „Mayflower“ in der Nähe von Cape Cod die „Pilgerväter“ – Puritaner, die zunächst von England nach Holland ausgewandert waren. Sie gründen Plymouth Plantation, die erste von vielen Kolonien. In einer Vereinbarung (Compact) binden sie sich an die englische Krone: Regierung und Gesetze sollen aus gemeinsamen Beschlüssen hervorgehen, die Loyalität zur Krone aber dabei nicht aufgegeben werden.<sup>10</sup>

In Südamerika erfolgt 1621 die Teilung Brasiliens in zwei Generalgouvernements, Brasilien und Maranhão (Nordosten / Amazonas). Sie werden teilautonome Gebiete der portugiesischen Krone, in denen neben dem portugiesischen ein Kolonialrecht gilt.<sup>11</sup>

### *Osmanisches Reich*

In Istanbul wird 1616 die Sultan-Achmed-Moschee (Blaue Moschee) vollendet.<sup>12</sup>

Die Polen scheitern 1621 bei einem Kriegszug gegen die Türken durch eine Niederlage bei Chotin.<sup>13</sup>

---

<sup>7</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1123.

<sup>8</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1272.

<sup>9</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1272.

<sup>10</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1272.

<sup>11</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1300.

<sup>12</sup> KUNZE: Das Osmanische Reich, S. 47.

<sup>13</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1104.

1618-1622 herrscht Osman II. als Sultan der Osmanen.<sup>14</sup>

Unter der Regierung Murads IV. (1623-1640) versucht die Türkei, die enormen inneren Spannungen in ihrem Reich mit militärischen Mitteln zu beseitigen. In Anatolien, Syrien und bei den Kurden kommt es immer wieder zu Aufständen. Der Einfluß der europäischen Staaten kann jedoch auf Dauer nicht zurückgedrängt werden. Hierbei tritt v.a. Frankreich als Schutzmacht in den Vordergrund.<sup>15</sup>

Ab ca. 1623 verbreitet sich der sunnitische Islam unter den Balkanvölkern. Die Mehrheit der Albaner und der Bosnier, große Teile der Bulgaren (die Pomaken), aber kaum Rumänen, Serben und Griechen schließen sich unter türkischer Herrschaft dem Islam an.<sup>16</sup>

## Europa

### *England / Großbritannien*

1614 stellt der Schotte John Napier ein Logarithmensystem auf, unabhängig von ihm leistet dasselbe 1620 Joost Bürgi in der Schweiz.<sup>17</sup>

Am 23. April 1616 stirbt der englische Dramatiker William Shakespeare im Alter von 52 Jahren. Er gilt als einer der größten englischen Dichter und Dramatiker der Weltgeschichte. Auch heute gibt es in der Forschung noch etliche Vertreter der Ansicht, daß viele der unter seinem Namen erschienenen Werke nicht von ihm selbst stammten. Manche halten seinen gleichaltrigen Zeitgenossen Christopher Marlowe für den Verfasser. Dieser wurde im deutschsprachigen Raum v.a. durch seine Bearbeitung des Faust-Stoffes bekannt, den Goethe 200 Jahre später verwendet und nach Meinung vieler zu dem deutschen Drama schlechthin ausgearbeitet hat.<sup>18</sup>

Sir Francis Bacon wird 1617 Großsiegelbewahrer und 1618 Lordkanzler. Er erweist sich im Amt als Bewahrer der königlichen Prärogative. Das Parlament wirft ihm Korruption vor und stürzt ihn 1621. In der Folge verstärkt sich der Gegensatz zwischen Krone und Unterhaus. Die Notwendigkeit, Geld für die Kriegsführung zu erhalten, bringt den König aber dazu, dem Unterhaus weitreichende Zugeständnisse zu machen. U.a. erhält es ein Mitspracherecht bei der Ämterbesetzung und auf dem Gebiet der Außenpolitik.<sup>19</sup>

---

<sup>14</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1104.

<sup>15</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1104.

<sup>16</sup> PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1104.

<sup>17</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 293.

<sup>18</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 163-200.

<sup>19</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 304-328.

1620 Jahr erscheint das *Novum organum scientiarum* von Francis Bacon. In dieser Schrift attackiert er die scholastische Wissenschaft und setzt an ihre Stelle die induktive Methode der Naturerkenntnis durch Erfahrung. Diese ist für ihn ein erster Schritt in Richtung auf die Naturbeherrschung, die durch wissenschaftlich entwickelte Technik den Menschen bessere Lebensbedingungen verschaffen soll.<sup>20</sup>

Am 29. Oktober 1618 wird Sir Walter Raleigh, englischer Seefahrer und Schriftsteller, enthauptet. Das Urteil war bereits 1603 gefällt worden. Als Raleigh verspricht, das sagenumwobene Eldorado zu finden, wird er freigelassen, das Todesurteil nach seiner erfolglosen Rückkehr dann vollstreckt.<sup>21</sup>

Am 2. März 1619 stirbt Anna von Dänemark, die die erste Königin von Großbritannien (England mit Schottland und Irland) und Gemahlin Jakobs I. war und 1603 zum Luthertum konvertiert war. Sie war die Schwester des dänischen Königs Christian IV. und Schwiegermutter des Pfälzischen Kurfürsten Friedrich V.<sup>22</sup>

1623 wird mit dem *Statute Of Monopolies* das erste Patentgesetz in Großbritannien erlassen. Es ist nach einem venezianischen Gesetz aus dem Jahr 1474 das zweite Patentgesetz im heutigen Sinne.<sup>23</sup>

### **Frankreich**

In Frankreich treten 1614 zum letzten Mal vor 1789 die Generalstände – die vom König einberufene Versammlung von Vertretern der drei Stände – zusammen. Die Versammlung ist von tiefen inneren Spaltungen gekennzeichnet: soziale Differenzen treten zutage, und die religiöse Uneinigkeit wird deutlich sichtbar.<sup>24</sup>

Im Jahr 1623 beginnt in Frankreich eine Welle von (sozialen) Revolten, wobei bis 1647 kein einziges Jahr vergeht, in dem es nicht zu Unruhen kommt.<sup>25</sup>

### **Italien / Vatikan**

Im Zuge des Prozesses gegen Galilei veröffentlicht die Inquisition am 5. März 1616 das folgenschwere Edikt, in dem die Erde als Zentrum des Universums festgelegt und alles dem Widersprechende als Irrglaube verurteilt wird.<sup>26</sup> Kopernikus beispielsweise (Hauptwerk: *Über die Kreisbewegungen der Weltkörper*) wird erst im Jahr 1993 von der Kirche rehabilitiert.

<sup>20</sup> TROITZSCH: Technischer Wandel, S. 264.

<sup>21</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 282-285.

<sup>22</sup> LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 220.

<sup>23</sup> Der Originaltext ist im Internet zu finden unter: [http://ipmall.info/hosted\\_resources/lipa/patents/English\\_Statute1623.pdf](http://ipmall.info/hosted_resources/lipa/patents/English_Statute1623.pdf).

<sup>24</sup> BOURDE: Frankreich, S. 819.

<sup>25</sup> BOURDE: Frankreich, S. 807.

<sup>26</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 305.



Im selben Jahr wird von Papst Paul V. ein offizieller kirchlicher Segen für Bier in das *Rituale Romanum* aufgenommen.<sup>27</sup> Ebenfalls im *Rituale Romanum* ist der sogenannte große oder feierliche Exorzismus festgelegt, der in der Folgezeit zu unzähligen Demütigungen und Mißhandlungen einzelner angeblich „Bessesener“ führt und noch heute gültiges Kirchenrecht ist.<sup>28</sup>

1621 wird Alessandro Ludovisi als Gregor XV. Papst. Bereits sechs Tage nach der Wahl ernannte er seinen Neffen Ludovico Ludovisi zum Kardinal. Am 6. Januar 1622 gründete er als Zentralbehörde für alle Belange der Missionierung die *Congregatio de propaganda fidei*. In seiner Amtszeit führt er die geheime Abstimmung durch Stimmzettel bei der Papstwahl ein.<sup>29</sup>

1623 folgt ihm Urban VIII.

Im Veltlin, das vom überwiegend protestantischen Graubünden abhängig ist, erheben sich am 19. Juli 1620 die Katholiken gegen die Protestanten und erschlagen 300-400 Personen. Der Mailänder Gouverneur Feria hatte die Aktion vorbereitet, denn die strategische Bedeutung des Tales ist als Verbindungsweg für die habsburgischen Garnisonen nördlich und südlich der Alpen sehr wichtig.<sup>30</sup>

### *Spanien / Niederlande*

Der spanische Dichter Miguel de Cervantes (*Don Quijote*) stirbt 1616 verarmt in Madrid.<sup>31</sup>

1621 wird Philipp IV. König von Spanien. Er verlängert den Waffenstillstand mit den Niederlanden nicht.<sup>32</sup>

Am 15. November 1621 stirbt in Brüssel der 1559 geborene Albrecht VII., Erzherzog von Österreich und Statthalter der Niederlande. Er hatte seit 1570 in Spanien gelebt, war 1577 Kardinal und Erzbischof von Toledo geworden. 1583 war er Statthalter in Portugal und 1596 schließlich in den Niederlanden geworden, die er nach seiner Heirat mit der Tochter Philipps II. selbständig regiert hatte.<sup>33</sup>

Die Holländisch-Westindische Gesellschaft wird 1621 gegründet.<sup>34</sup>

### *Schweden*

Bei der Heeresreform König Gustav II. Adolfs wird die Heeresorganisation 1617 den finanziellen Möglichkeiten angepaßt, zehn Landschaften stellen und unterhalten künftig ein Regiment. Die Zeit zwischen 1614 und 1621 ist generell eine Phase, in der in

<sup>27</sup> SEIDL: Bier-Katechismus, S. 283 (Nr. 5476). Dort ist auch der Text wiedergegeben.

<sup>28</sup> DENZLER: Wörterbuch, Stichwort Exorzismus. Dort heißt es „Aus Mißverständnissen (*Magie, Aberglaube*) erwachsene Mißbräuche im Bereich des E[exorzismus]“ waren häufig.

<sup>29</sup> BAUTZ: Gregor, Sp. 325-327.

<sup>30</sup> LUTZ: Italien, S. 894.

<sup>31</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 21, S. 142-144.

<sup>32</sup> Eine Kurzbiographie Philips IV. bei DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 21, S. 119-122.

<sup>33</sup> LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 220.

<sup>34</sup> NORTH: Kommunikation, S. 15.

Schweden entscheidend wichtige administrative, konstitutionelle und organisatorische Neuerungen durchgesetzt werden.<sup>35</sup>

Im schwedisch-polnischen Krieg (1621-1629) erobert Schweden 1621 Livland.<sup>36</sup>

### ***Rußland***

1617 wird mit den Schweden der *Friede von Stolbowo* geschlossen: Ingermanland und Ostkarelien gehen an Schweden, Nowgorod wieder an Rußland. Rußland ist damit durch Schweden von der Ostsee völlig abgeschlossen. Ein Zugang zum offenen Meer bleibt bis in die jüngste Zeit ein wichtiges Ziel russischer bzw. sowjetischer Politik. 1618 erscheint zum letzten Mal ein polnisches Heer vor Moskau. Mit dem Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen wird Smolensk polnisch.<sup>37</sup>

Rußland nimmt nach den Unterbrechungen durch die Wirren im Land die Erschließung Sibiriens auf dem Wasserweg wieder in Angriff. 1619 entsteht der erste Stützpunkt am oberen Jenisej (Jenisejsk).<sup>38</sup>

### ***Schweiz / Eidgenossenschaft***

Um den Warenstrom, der von den Heeresaufkäufern nach Deutschland gelenkt wird, den heimischen Märkten zugute kommen zu lassen, werden auf den Märkten Höchstpreismandate verkündet, die wirkungslos bleiben. Die Obrigkeiten versuchen nun mit Geldmanipulationen aller Art der Sache beizukommen. 1622/23 kommt es zu einem ersten riesigen Schwall von Verfügungen, wobei die eidgenössischen Orte mit aller Härte gegeneinander handeln.<sup>39</sup>

## **Das römisch-deutsche Reich**

### ***Allgemeines / Kultur***

Der Komponist Michael Praetorius (Schultheiß, Schultze) stirbt am 15. Februar 1621. Er hinterläßt u.a. das *syntagma musicum*, ein wichtiges Hilfsmittel zum Studium der Musikgeschichte. Der breiten Bevölkerung bekannt dürfte seine Vertonung des populären Weihnachtsliedes *Es ist ein Ros' entsprungen* sein.<sup>40</sup>

<sup>35</sup> BRANDT: Die nordischen Länder, S. 990.

<sup>36</sup> DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 22, S. 120-121.

<sup>37</sup> STÖKL: Rußland, S. 1158.

<sup>38</sup> STÖKL: Rußland, S. 1162.

<sup>39</sup> GREYERZ: Schweiz, S. 710-711.

<sup>40</sup> MGG, S. 60517-60541.

### ***Kommunikation, Handel, Verkehr***

1614 ist die Familie Welser mit ihrem Handels- und Finanzimperium durch die Zahlungseinstellungen der Franzosen und der Spanier zahlungsunfähig.<sup>41</sup>

Ab 1615 sind die Thurn und Taxis Reichserbgeneralpostmeister. D.h. das Amt wird im Mannestamm erblich. Bereits 1490 hatte Kaiser Maximilian I. die kaiserliche Post unter Führung des Hauses Thurn und Taxis gegründet.<sup>42</sup>

Nach dem Vorbild der Amsterdamer Wisselbank werden 1619 die Hamburger und 1621 die Nürnberger Bank gegründet.<sup>43</sup>

Die Hamburger Bank wird als Gegenmaßnahme zur Münzverschlechterung gegründet. Bargeldlose Abwicklung der Wechselzahlungen über den Giroverkehr sollen die inflationären Wirkungen des Münzwesens unterbinden. Verrechnungseinheit ist die *Mark Banco*. Die Hamburger Bank besteht bis zur Gründung der Reichsbank im Jahr 1875.<sup>44</sup>

### ***Naturwissenschaften und Technik***

1620 wird von holländischen Wasserbaumeistern der 1605 begonnene Bau des Finow-Kanals fertiggestellt. Er verbindet in Brandenburg-Preußen Oder und Havel. Im Dreißigjährigen Krieg wird er zerstört und erst 1744 wieder in Betrieb genommen.<sup>45</sup>

Wilhelm Schickard, Professor für biblische Sprachen, Astronomie und Mathematik an der Universität Tübingen, entwickelt 1623 die erste mechanische Rechenmaschine, die sogenannte *Vier-Spezies-Maschine*, mit der die vier Grundrechenarten mechanisch ausgeführt werden. Sie fällt noch im gleichen Jahr einem Brand zum Opfer, kann aber 1960 aufgrund der genauen Skizzen nachgebaut werden und funktioniert fehlerlos.<sup>46</sup>

### ***Eine technische Meisterleistung in Bayern***

Die 1613 entdeckte neue Solequelle in Reichenhall<sup>47</sup> kann aufgrund der Holzknappheit zunächst nicht genutzt werden. Auf Vorschlag seiner Berater läßt Herzog Maximilian I. im 32 Kilometer entfernten Au bei Traunstein eine neue Saline errichten, die durch eine Soleleitung von Reichenhall aus versorgt wird und über die künftig ein Drittel der geförderten Sole nach Traunstein geleitet wird. Dabei sind insgesamt 260 Höhenmeter

---

<sup>41</sup> NORTH: Kommunikation, S. 40.

<sup>42</sup> NORTH: Kommunikation, S. 2.

<sup>43</sup> NORTH: Kommunikation, S. 19 u. 37. Sh. auch HA 1609-1612/13, ***Kommunikation, Handel und Verkehr***.

<sup>44</sup> GÖMMEL: Entwicklung, S. 54-55.

<sup>45</sup> TROITZSCH: Technischer Wandel, S. 237.

<sup>46</sup> TROITZSCH: Technischer Wandel, S. 215. Im Internet kann eine virtuelle Version der Maschine angesehen und benutzt werden: <http://www.wss.tue.bw.schule.de/schickard/index.htm>.

<sup>47</sup> Sh. HA 1613/14, ***Bayerns „Weißes Gold“***.

zu überwinden. Durch den Bau mehrerer Pumpwerke mit bronzenen Saugdruckpumpen kann das Problem gelöst werden. Für den Bau der Leitung müssen 7.000 Holzlöhren gebohrt und zahlreiche Bleileitungen für die Pumpstationen gegossen werden. Die Arbeiten finden unter der Leitung des Hofbaumeisters Hans Reiffenstuel und dessen Sohn Simon statt. Nach der Fertigstellung (Bauzeit: 1617-1619; Aufnahme des Betriebes am 5. August 1619) tut die Leitung fast 200 Jahre lang erfolgreich ihren Dienst!<sup>48</sup>

Dem Traunsteiner Salzmaier wird sogar 1620 die Niedere Gerichtsbarkeit verliehen, um ihm weitgehende Befugnisse über die Salinenarbeiter zu sichern; die Saline wird de facto wie eine Hofmark behandelt.<sup>49</sup>

Ab 1619 wird für das Traunsteiner (neben dem Reichenhaller) Salz eine Transportoffensive in die Schweiz eröffnet.<sup>50</sup>

### *Rosenheim als veränderter Mineralwasser-Kurort*

1615 untersucht der Rosenheimer „Marktphysikus“ Tobias Geiger eine Quelle unweit seines Landguts westlich von Rosenheim. Er hält das Wasser für besonders heilkräftig und plant den Bau eines Badehauses. Jedoch wird er als Leibarzt Maximilians I. nach München berufen, so daß die Pläne zunächst nicht weiter verfolgt werden. Erst 99 Jahre später sorgt der Rosenheimer Bürgermeister für den Bau.<sup>51</sup>

### *Die Kipper- und Wipperinflation*<sup>52</sup>

Die Inflation des frühen 17. Jahrhunderts hat mehrere Ursachen:<sup>53</sup>

- 1) Rückgang der Silberproduktion in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Reich bei gleichzeitiger Steigerung des Geldbedarfs aufgrund der wirtschaftlichen Expansion

<sup>48</sup> TROITZSCH: Technischer Wandel, S. 84, JAHN: Reichenhall, S. 88 u. RIEPERTINGER: Traunstein, S. 103. Eine ausführliche Abhandlung des Baus bietet KURTZ: Soleitung. Sh. zur Holznot in Reichenhall KOTTER: Holznot.

<sup>49</sup> RIEPERTINGER: Traunstein, S. 106.

<sup>50</sup> KOLLER: Salzbeziehungen, S. 245.

<sup>51</sup> WALTER: Kurbäder, S. 43.

<sup>52</sup> „Kippen“ nannte man sowohl das Beschneiden der Münzen an den Rändern als auch das Auskippen, Ausschuten und Auswechseln von Geldstücken mit Hilfe einer Münzwaage; letztgenannter Vorgang wurde auch mit dem Wort „Wippen“ beschrieben, das betrügerische Auswiegen durch geschickte Handhabung der Waage also. NORTH: Schlechtes Geld, S. 146.

Es kann hier nur eine sehr gestraffte Darstellung der Ursachen und Folgen dieser Inflation gegeben werden. Direkte Rückschlüsse auf einzelne Regionen, Orte oder gar Individuen können nicht gezogen werden. Hierfür sind lokalgeschichtliche Forschungen auf einer breiten Datenbasis notwendig. Dennoch werden auch Überblicksdarstellungen schmerzlich vermißt, v.a. im „Handbuch der bayerischen Geschichte“ (SCHREMMER: Gewerbe II), das dieses Thema völlig ausklammert! So kann für nähere Informationen nur auf die beiden im folgenden zitierten Werke hingewiesen werden, die zwar bestimmte Teilaspekte der Inflation behandeln, als Einleitung bzw. im Fließtext aber allgemeine Informationen beinhalten: REDLICH: Inflation u. ALTMANN: Kipper- und Wipperinflation.

<sup>53</sup> REDLICH: Inflation, S. 3.

2) ständig passive Handelsbilanz in den Ländern des Reiches

3) fehlendes Verständnis für die Funktion und den Charakter der kleinen Geldsorten

Die Reichsmünzordnung von 1559 hatte festgelegt, den Silbergehalt der kleinen Sorten relativ hoch zu setzen, er sollte ihnen genauso wie den groben Sorten Wert verleihen. Mit Steigerung des Silberpreises wird es vorteilhaft, grobe und dann auch kleine Münzen einzuschmelzen und diese Schmelze (bzw. den erkalteten Klumpen – *Pagament* genannt) zu verkaufen. Da Kleingeld nun Mangelware wird, erscheint Notgeld aus anderen Metallen, teilweise auch aus Leder. Dies wiederum führt einerseits zu einem enormen Wertunterschied der groben und der kleinen Münzen und andererseits zur Auflösung und Einschmelzung von gesammelten Schätzen und zum Ausverkauf der Ersparnisse.<sup>54</sup>

Nun kommt die vierte Ursache zum Tragen: die Geldpolitik der Fürsten und Reichsstände. Sie beteiligten sich nämlich massiv an der Münzverschlechterung. Ein weiterer Schritt führt schließlich zur ungezügelter Geldentwertung: Am 18. Januar 1622 schließt der Kaiser einen Vertrag mit einem Konsortium von fünfzehn Herren. Er verpachtet dem Konsortium (ein Mitglied ist Wallenstein) alle Münzstätten in Böhmen, Mähren und Niederösterreich. Alles umlaufende Geld muß dort abgegeben werden und wird zu einem festgesetzten Preis angenommen und dann eingeschmolzen. Ausfuhr und Einfuhr von Geld sind verboten. Gleichzeitig bekommt das Konsortium ein Einkaufsmonopol für *Pagament* in Böhmen, Mähren, Niederösterreich und der Oberpfalz. Das Konsortium wird verpflichtet, Silbergeld zu einem bestimmten Preis (79 fl. auf die Mark) auszuprägen und dem Kaiser eine Pachtsumme von 6 Millionen Gulden zu zahlen. Außer dieser inbegriffenen enormen Entwertung vermindert das Konsortium zusätzlich den Silbergehalt der herausgebrachten Münzen unter den festgesetzten Gehalt und bereichert sich damit schamlos.<sup>55</sup>

Für Bayern kommt hinzu, daß bereits Herzog Wilhelm V. (1579-1597/98) durch gesteigerte Prägung von Pfennig-Münzen zwei Kettenreaktionen ausgelöst hatte: Große Reichssorten wurden zur Mangelware und ausländische Kaufleute, die in groben Reichssorten bezahlt wurden, wurden bevorzugt. Zusammen mit der Ausgabenpolitik, die nicht investitionsfördernd wirkte, ins Ausland ging, branchenbegrenzt war und zu einer weiteren Aufblähung des einheimischen Geldkreislaufes führte, war Bayern ohnehin besonders anfällig.<sup>56</sup>

Auch wenn Wilhelms Nachfolger Maximilian I. die Finanzpolitik zu konsolidieren versucht und vor allen bemüht ist, die Einnahmen zu erhöhen, kann er nicht unabhängig handeln. Da alle Münzverhandlungen scheitern und die Kriegsvorbereitungen laufen bzw. die Krieg bereits in vollem Gange ist, kommen weitere dynamische Aspekte hinzu. Der Höhepunkt der Inflation wird am 28. Juni 1622 erreicht. Maximilian I. bzw. der „Staat“ selbst kommen letztendlich gut weg. Denn durch die Kriegskostenforderung an den Kaiser macht Maximilian mindestens 5 Millionen Gulden Inflationsgewinn!<sup>57</sup>

Dennoch ist eine Wiederherstellung der Münz- und Preisordnung vonnöten, da die Teuerungsnot zu vielerlei Spekulationsgeschäften führt und die obrigkeitliche Marktordnung boykottiert wird, sich die Konkurrenzsituation zwischen Territorien und Städten, die bereits abgewertet haben und den übrigen, verschärft und sich die Unruhe

<sup>54</sup> REDLICH: Inflation, S. 4-5.

<sup>55</sup> REDLICH: Inflation, S. 8-10.

<sup>56</sup> ALTMANN: Kipper- und Wipperinflation, S. 25-30.

<sup>57</sup> ALTMANN: Kipper- und Wipperinflation, S. 152-155. 5 Millionen bezieht sich auf die (moralisch gesehen) günstigste Rechnung zugunsten Maximilians, deshalb „mindestens“.

in der Bevölkerung verstärkt. Und schließlich muß die Einnahmenseite des Staates konsolidiert werden, um die Soldateska bezahlen zu können.<sup>58</sup> Die wichtigsten staatlichen Maßnahmen sind die Münzabwertung, die damit koordinierte Preissenkung und die Wiederherstellung des lokalen Warenaustausches zwischen Stadt und Land.<sup>59</sup>

Schon 1620 z.B. ruft der bayerische Herzog Maximilian ein eigenes Münzdirektorium unter Vorsitz eines Münzdirektors ins Leben. Ihm sind der Münzmeister, der Münzverwalter, der Münzkassier und andere Münzbeamte untergeordnet. Das Münzdirektorium hat unter Aufsicht der Hofkammer die Durchführung verschiedener Münzmandate zu überwachen und Verstöße zu ahnden.<sup>60</sup>

Auch wenn die Inflation sich im Laufe des Jahres 1623 durch staatliche Maßnahmen und dadurch, daß sie sich „totgelaufen“<sup>61</sup> hatte, abflaut, so finden sich doch im Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses 1623/24 auch Indizien dafür, daß die Konsolidierung im Mai 1624 noch nicht vollendet ist. Aber der Reichstaler z.B. ist spätestens im Dezember 1623 wieder stabil.<sup>62</sup>

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß die Zeitgenossen in erster Linie Bäcker, Wucherer, Zwischenhändler und Bauern für die Teuerungen verantwortlich machen und nicht die allgemeine Münzverschlechterung. Auch die Juden (als Geldwechsler) stehen dabei im Fokus (in einer Anordnung von Maximilian explizit genannt).<sup>63</sup>

### ***Brandenburg-Preußen***

1618 fällt nach dem Tod Herzog Albrecht Friedrichs von Preußen durch Erbschaft das von Polen lehensabhängige Herzogtum Preußen an Brandenburg. Preußen, das namengebend für die spätere europäische Großmacht wird, gehört de iure also nicht zum römisch-deutschen Reich!<sup>64</sup>

### ***Frankfurt / Main***

In der freien Reichsstadt Frankfurt/Main kommt es 1614 (die Vorgeschichte beginnt bereits 1612; die direkten Nachwirkungen dauern bis 1616) zum sogenannten *Fettmilch-Aufstand*, benannt nach dem Wortführer der Zunftmeister, dem Händler und Lebkuchenbäcker Vinzenz Fettmilch. Der Aufstand hat seine Ursachen in dem Unmut der Bürger über die Mißwirtschaft des Stadtrates und die geringen Einflußmöglichkeiten der Zünfte. Die ersten Unruhen gibt es 1612. Da die Stadt die enormen Schulden in Höhe von 9½ Tonnen Goldgulden nicht erklären kann, läßt

<sup>58</sup> ALTMANN: Kipper- und Wipperinflation, S. 155.

<sup>59</sup> ALTMANN: Kipper- und Wipperinflation, S. 172.

<sup>60</sup> HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 240-241. Sh auch unten, Weizen.

<sup>61</sup> REDLICH: Inflation, S. 12.

<sup>62</sup> Sh. auch unten, *Kurwürde und Oberpfalz, Münz- und Währungswesen, Entfernungen und Botenlöhne, Preise und Betriebskosten und Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*.

<sup>63</sup> Vgl. SCHÖNAUER: Ingolstadt, S. 141.

<sup>64</sup> MANN: Weltgeschichte, S. 650. Sh. zur Vorgeschichte WIPPERMANN: Preußen und Polen.

Fettmilch am 5. Mai 1614 die Stadttore besetzen, erklärt den alten Rat für abgesetzt und läßt dessen Mitglieder im Römer verhaften. Wie bei fast allen Judenverfolgungen in der Vergangenheit führen diffuse Ängste und die geringe soziale Stellung der Juden dazu, daß im Zuge des Aufstandes die vermeintlich mitverantwortlichen Juden unter der Wut zu leiden haben. Das Ghetto, die Judengasse, wird geplündert, zwei Juden ermordet. Schließlich greift der Kaiser ein. Sieben Beteiligte werden zum Tode verurteilt – nicht wegen der Plünderungen, sondern wegen Majestätsverbrechen. Vier Köpfe der Verurteilten, darunter der von Fettmilch, werden am Frankfurter Brückenturm aufgespießt.<sup>65</sup>

### ***Die Bayerische Bierordnung***

In der Bierordnung im Dritten Teil der Landes- und Polizeiordnung verfügt Herzog Maximilian, daß der Bierpreis alljährlich festzusetzen sei, und zwar von der zuständigen örtlichen Obrigkeit, unter Berücksichtigung der jeweiligen Preise für Gerste, Hopfen und Holz, aber immer noch nach „*billichen dingen*“.<sup>66</sup> Als Begründung wird angeführt, daß es aufgrund der schwankenden Preise unmöglich sei, „*einen durchgehenden satz zu geben*“<sup>67</sup>. Überhaupt zeigt die Aufnahme einer eigenen Bierordnung die Bedeutung, die dem Thema zugemessen wurde.

Es finden sich sehr detaillierte Regelungen, so auch, daß die „*geüwirthen*“ auf dem Land das Bier nicht selbst brauen dürfen, sondern in der Umgebung kaufen sollen und dann einen halben Kreuzer auf die Münchner Maß als Verkaufspreis aufschlagen dürfen.<sup>68</sup>

Die schlechte Qualität vieler Biere gibt Anlaß dazu, festzulegen, daß niemand mehr das Brauerhandwerk betreiben darf, der nicht zwei Jahre außer Landes oder ein Jahr innerhalb des Landes das Brauen „*an solchen orten, wo man gute vnd gerechte bier macht*“, gelernt hat.<sup>69</sup>

Die Malzausfuhr außer Landes wird verboten. Zur Strafe fällt das Schmuggelmalz an die Maut- und Zollstätte, „*wo das erfahren vnd betreten wirdet*“, den Amtleuten gehört dann die Hälfte des konfiszierten Malzes.<sup>70</sup> Sicherlich ein guter Anreiz für die Amtleute, auf die Einhaltung zu achten.

---

<sup>65</sup> ULMER: Fettmilch Uprising, S. 26-34 u. 40-46.

<sup>66</sup> Wüst: Die „gute“ Policey III, S. 481 u. KLINGER: Braugewerbe, S. 131. Im 18. Jahrhundert wurde der Bierpreis jährlich vom Hofrat festgesetzt. SCHMELZLE: Staatshaushalt, S. 326 u. ELSAS: Preise und Löhne I, S. 27. Der Preis für das Weissbier wurde von Beginn an vom Hof in München festgelegt. Sh. auch die bisherigen und folgenden HA, jew. Bierausstoß und Bierpreis, v.a. HA 1657-1661/62, Bierausstoß und Bierpreis! Die neuste Edition der Polizeiordnung ist zu finden in WÜST: Die „gute“ Policey III, S. 459-571.

<sup>67</sup> WÜST: Die „gute“ Policey III, S. 481.

<sup>68</sup> WÜST: Die „gute“ Policey III, S. 481.

<sup>69</sup> WÜST: Die „gute“ Policey III, S. 481.

<sup>70</sup> WÜST: Die „gute“ Policey III, S. 481.

### ***Die Bayerische Prozeßordnung***

Die Urteile des bayerischen Hofgerichts konnten ab einem gewissen Streitwert vor dem Reichskammergericht angefochten werden. Um diese Abhängigkeit zu vermeiden, kodifiziert Maximilian I. 1616 den „Summarischen Prozeß“ (abgekürztes Verfahren), und er erzwingt eine allgemeine Anwendung. Gemäß eines kaiserlichen Privilegs aus dem Jahr 1546 war die Appellation an das Reichskammergericht im Summarischen Prozeß für Bayern ausgeschlossen. Rechtlich abgesichert wird dies durch das kaiserliche *privilegium de non appellando* 1620, d.h. Gerichte zu halten, gegen die nicht vor dem Reichskammergericht appelliert werden kann.<sup>71</sup>

### ***Weitere Änderungen in der bayerischen Behördenorganisation***

Der Kriegszustand macht eine Neuorganisation des bayerischen Kriegsrates nötig. Mit einem Dekret vom 8. Mai 1620 wird sie vollzogen. Der vom Hofkammerpräsidenten geleitete Kriegsrat hat nun alle Sachen zu erledigen, die vorher die Hofkammer gemacht hatte. 1623 werden alle personellen Bindungen zwischen Hofkammer und Kriegsrat gelöst. Der Kriegsrat erhält einen eigenen Direktor, Hans Wilhelm Eisenreich. Die Besoldung der Kriegsräte wird aus der Bundeskasse der Liga genommen. Auf die militärischen Operationen hat der Kriegsrat keinen Einfluß, er leitet die Musterungen, die Verproviantierung, die Truppenausrüstung und hat die Aufsicht über die Festungsbauten.<sup>72</sup>

Am 9. November 1623 wird das *Direktorium für die oberösterreichischen und pfälzischen Sachen* ins Leben gerufen, um diese Gebiete zu verwalten. Es gab jeweils bayerische Statthalter mit Ratskollegien.<sup>73</sup>

### ***Maximilians Kirchensteuer***

Zu außerordentlichen Abgaben aufgrund des Krieges wird nun auch die Kirche in Bayern verpflichtet. Durch die Bulle vom 31. Juli 1620 genehmigt Papst Paul V. einen einmaligen Zehnten auf sämtliche Kirchengüter, die sogenannte Dezimationssteuer. Maximilian hatte schon zuvor mit den Bischöfen darüber verhandelt.<sup>74</sup>

---

<sup>71</sup> HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 239.

<sup>72</sup> HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 244.

<sup>73</sup> HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 245-246.

<sup>74</sup> IMMLER: Kurfürst Maximilian, S. 390. 1616 waren die „Gotteshäuser und ihr Einkommen“ in Bayern noch von der Steuer ganz befreit worden, wie ein Befehl der Straubinger Regierung vom 23. August 1616 belegt. Ein Original war 1628 beim Kastenamt Kelheim hinterlegt. MAYER: Grundbuch, S. 257.



### *Festigung des Reinheitsgebotes*

100 Jahre nach dem Erlaß in Ingolstadt wird das Reinheitsgebot 1616 in die bereits erwähnte Landes- u. Polizeiordnung aufgenommen und damit nochmals bekräftigt und im Status erhöht.<sup>75</sup>

### *Das Weisse Hofbräuhaus in München*

1614 wird erstmals im Hofbräuhaus (braunes) Bockbier gebraut.<sup>76</sup>

1616 kommt es im Weissen Hofbräuhaus München zu einer größeren Erweiterung, da die große Nachfrage an Weißbier nicht mehr befriedigt werden kann.<sup>77</sup>

### *Neue Weisse Brauhäuser*

Für das Jahr 1616 kann ein Status Quo der herzoglichen Weissbierbrauhäuser angegeben werden, der aus der Reiseroute der Visitatoren der Hofkammer zur Aufnahme der Braurechnungen hervorgeht:<sup>78</sup>

Im Rentamt Burghausen: Mattighofen (30. Mai), im Rentamt Landshut: Hals (1. Juni), im Rentamt Straubing: Winzer (3. und 4. Juni), Grafenau und Schönberg (5. Juni), Zwiesel (6. Juni), Regem (7. Juni), Furth, Eschlkam und Neukirchen (9. und 10. Juni), Kötzing (11. Juni), Gossersdorf (13. Juni), Viechtach (14. Juni), Linden (15. Juni), Schwarzach (16. und 17. Juni) und schließlich Kelheim (20. Juni). Hinzu kommen die beiden Weissbrauhäuser im Oberland, München und Traunstein.

Entgegen den ursprünglichen Plänen der Hofkammer läßt Maximilian zwischen 1620 und 1630 ein Weissbierbrauhaus unmittelbar vor den Toren Regensburgs – in Weichs – errichten.<sup>79</sup>

Zu ergänzen sind nach dem derzeitigen Stand der Forschung für die Regierungszeit Maximilians folgende Weisse Brauhäuser: Mering (im Besitz Herzog Wilhelms), Mindelheim (Herrschaft seit 1617 zu Bayern gehörig), Straubing, Vilshofen (?) und Cham.<sup>80</sup>

<sup>75</sup> HOFBRÄUHAUS, S. 38 (ohne Beleg).

<sup>76</sup> SEIDL: Katechismus, S. 201.

<sup>77</sup> HOFBRÄUHAUS, S. 32 (ohne Beleg).

<sup>78</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 440. In Klammern die Termine zur Aufnahme der Rechnungen.

<sup>79</sup> SCHMID: Regensburg I, S. 124. Sh. zum Weissbiermonopol HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol!*

<sup>80</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 440.

### *Das Weissbierwesen in der Oberpfalz*

Aufgrund des kurfürstlichen Weissbiermonopols in Bayern und der politischen Ereignisse, stellt sich natürlich die Frage, wie es um das Weissbierwesen in der Oberpfalz bestellt ist. Denn Maximilian I. ist 1623 zwar noch nicht im Besitz der Oberpfalz, aber kaiserlicher Kommissar.<sup>81</sup>

Man hatte in Amberg ein Weissbrauhaus in Form einer frühen Art von Aktiengesellschaft geplant. Am 17. März 1617 wird die Gesellschaftsordnung vom Landesherrn ratifiziert. Bereits davor hatte die Gesellschaft in der Oberen Nabburger Gasse ein Grundstück mit Behausung, Mulzstadel und einem großen Garten erworben und errichtet noch im selben Jahr dort ein Weisses Brauhaus. Die erforderlichen Mittel werden zwar nur zu einem Teil von den Einlegern aufgebracht, aber bei der Gründung sind es immerhin 75 an der Zahl, von denen jeder 25 fl. einbrachte. Im Geschäftsjahr 1619/20 kann bereits eine Dividende von 23 % der Einlage ausbezahlt werden.<sup>82</sup>

Der Herrschaftswechsel bringt keine Änderung, denn Maximilian läßt den Städten, Märkten und Landsassen, die Weissbier brauen, (zunächst?) das Weissbierbraurecht!<sup>83</sup> Nach dem Rekordjahr 1621/22 mit 100 % Dividende, folgt ein Verlustjahr. Der Verlust kann in den beiden Folgejahren ausgeglichen werden. Sowohl Verlust als auch Gewinn sind eine direkte Folge der Kipper- und Wipperinflation.<sup>84</sup>

### *Erste studentische Trinkregeln*

Der älteste erhaltene Trinkkomment stammt aus dem Jahr 1616. Ein Trinkkomment ist ein Regelwerk für das Verhalten in einer studentischen Kneipe. Der 1616 erschienene Komment bezieht sich auf „*beider wein und bier candidaten*“. Später ist fast ausschließlich Bier das Getränk der Studenten. Der Herausgeber des ältesten erhaltenen Trinkkomments nennt sich selbst Multibibus („Vielsauf“).<sup>85</sup>

---

<sup>81</sup> Sh. unten, *Die erste Phase des 30jährigen Krieges – Vom böhmischen Ständekonflikt zum europäischen Krieg u. Kurwürde und Oberpfalz*.

<sup>82</sup> STAHL: Brau- und Gaststättengewerbe, S. 272-273. Die Rechnungsbücher der Weissbräugesellschaft Amberg sind in ähnlicher Zahl und Dichte wie die Rechnungsbücher des Weissen Brauhauses Kelheim erhalten. Sie befinden sich im Stadtarchiv und im Staatsarchiv Amberg. STAHL: Brau- und Gaststättengewerbe, S. 281.

<sup>83</sup> So STAHL: Brau- und Gaststättengewerbe, S. 273. Sh. hierzu aber HA 1600-1608, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol!* u. HA 1626-1628/29, *Das Weissbierwesen in der Oberpfalz*.

<sup>84</sup> STAHL: Brau- und Gaststättengewerbe. Sh. auch oben, *Die Kipper- und Wipperinflation*.

<sup>85</sup> GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 22, Sp. 611, Stichwort: Trinkkollation. HÜBNER nennt ihn unter Berufung auf BAUER (BAUER: Durst) „Kielsauf“, was logisch nicht zur lateinischen Entsprechung paßt. HÜBNER: Trink, S. 9.

### ***Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit***

Der Erbstreit um Jülich-Kleve-Berg wird 1614 durch den Vertrag von Xanten beigelegt. Die Erbmasse wird geteilt, wobei Brandenburg die Territorien Kleve, Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg hingegen Jülich und Berg erhält.<sup>86</sup>

### ***Pfalz-Neuburg***

Nach dem Tod des Pfalz-Neuburgischen Pfalzgrafen Philipp Ludwig und dem Regierungsantritt seines Sohnes Wolfgang Wilhelm<sup>87</sup> wird für seinen (lutherisch gebliebenen) Bruder August 1614 das Fürstentum Pfalz-Sulzbach gebildet. Es besteht aus Gebietsteilen um Sulzbach und Vohenstrauß und steht bis 1652 unter der Oberhoheit Wolfgang Wilhelms.<sup>88</sup>

Der Linie dieses sehr kleinen und unbedeutenden Fürstentums sollte mit Karl Theodor (Karl IV. Philipp Theodor), einem direkten Nachkommen Augusts, der Fürst entstammen, der gut anderthalb Jahrhunderte später (1777) ganz Bayern erben wird.

---

<sup>86</sup> Sh. HA 1609-1612/13, *Bayern und Pfalz-Neuburg – Der Jülich-Klevische Erbfolgestreit*.

<sup>87</sup> Sh. HA 1613/14, *Pfalz-Neuburg*.

<sup>88</sup> ZIEGLER: Rekatholisierung, S. 436.

## **Die erste Phase des 30jährigen Krieges – Vom böhmischen Ständekonflikt zum europäischen Krieg**

### *Vorbemerkungen*

Aufgrund der enormen Auswirkungen dieses Krieges – teilweise bis heute – und der starken Verstrickung des obersten „Chefs“ des Kelheimer Brauhauses, soll die überregionale Darstellung in diesem Fall etwas ausführlicher sein als sonst.

Allein die Fülle der Literatur zum Thema *Dreißigjähriger Krieg* macht es schwierig, den Überblick zu behalten. Hinzu kommt dann noch oft genug eine kritiklose Übernahme zeitgenössischer Aussagen, um die eigene Argumentation zu untermauern. Noch fataler wird die Lage, wenn – leider auch sehr oft üblich – bei der Darstellung ein falsch verstandener Lokalpatriotismus die eine Partei (für Bayern vornehmlich die „Schweden“) von vorneherein als „Feind“ interpretiert wird, dem dann alles Negative aufgeschultert wird. Weiterhin ist zu beachten, daß auch heute noch in vielen Darstellungen das Bemühen zu erkennen ist, das Konfessionelle in den Vordergrund zu spielen und damit die „Guten“ und die „Bösen“ zu brandmarken. Dies gilt für beide Seiten – katholische und protestantische – und ist umso fataler, als sich der Krieg sehr bald von der Konfessionsfrage löste, – auch wenn *eine* seiner Wurzeln in den ungelösten religiösen Konflikten des 16. Jahrhunderts lag und der Auslöser ein religiöser war. Wobei hier bereits eine Einschränkung vorzunehmen ist, denn den böhmischen „Rebellen“ ging es ebenso um ihre ständische wie um die Religionsfreiheit. Die Religion spielte im Verlauf des Krieges dann zwar immer wieder eine Rolle, wenn sie jedoch hinderlich war, wurde sie (vorübergehend) beiseite geschoben. Bestes Beispiel hierfür ist der Sächsische Kurfürst Johann Georg, der zu Beginn des Krieges mit den katholischen Heeren nach Böhmen zog und noch lange Zeit die Kaisertreue über die Konfession stellte. Spätestens mit dem Kriegseintritt des katholischen Frankreich, das in wechselnden Koalitionen agierte, wird dies noch deutlicher. Nichtsdestoweniger wurde die religiöse Frage nach der Eroberung eines Gebietes wieder in den Vordergrund geschoben. Mit den neuen Herren zogen sofort Missionare ins Land und zwangen die Bevölkerung zur Annahme der jeweils eigenen Religion. Der Dreißigjährige Krieg war auch und immer wieder, aber nicht nur ein Religionskrieg. Weitere wichtige Aspekte sind bei der Betrachtung der Soldaten zu beachten: Die kämpfende Truppe bestand zu fast 100 Prozent aus Söldnern, die bei ausbleibender oder schlechter Bezahlung stets bereit waren, die Seiten zu wechseln. Wallensteins berühmte Worte „Der Krieg ernährt den Krieg“ stehen in engem Zusammenhang damit. Denn schon bei guter und regelmäßiger Bezahlung wurde es bald üblich, daß die Soldaten sich unterwegs „ernährten“ und „versorgten“, erst recht bei schlechter oder ausbleibender Bezahlung. So wurden Plünderungen zu einem typischen Mittel dieses Krieges.

Für die einfache Bevölkerung entscheidend waren dadurch nicht die großen Schlachten des Krieges – die im übrigen nicht sehr zahlreich waren –, sondern vielmehr die Marschrouten. So wurden oft genug manche Dörfer, Städte und Landstriche mehrmals heimgesucht, geplündert und verwüstet, sowohl von den vermeintlichen Feinden als

auch von den vermeintlich „eigenen“ Truppen! Ein angenommener (und schwer nachweisbarer) Patriotismus, der über die Dorfgrenze hinausging, war dann schnell verschwunden. Der Feind der breiten Masse der Bevölkerung war vom ersten Tag an der Krieg an sich und in seiner konkreten Form der Soldat, der sein Dorf heimsuchte – egal welcher Seite dieser angehörte. Von „seinem“ Landesherrn, der (im Falle Bayerns) Vieles tat, um den Krieg zu beginnen und zu verlängern und wenig, um ihn zu beenden oder zu verkürzen und der sich um „sein Volk“ wenig scherte, wußte er wohl ohnehin nichts oder nur sehr wenig und dieses Wenige auch stark gefiltert und verzerrt.

Ein letztes Problem, das in bezug auf die Darstellungen des Dreißigjährigen Krieges angesprochen werden soll, ist das der Grausamkeiten: Daß es zu regelrechten Abschlachtungen der Bevölkerung ganzer Dörfer kam, daß Frauen und Mädchen ohne Rücksicht auf das Alter vergewaltigt und zu Tode gequält wurden und ihre männlichen Angehörigen dazu gezwungen wurden, dabei zuzusehen, bevor man diese selbst ermordete; daß Schwangeren die ungeborenen Kinder bei lebendigem Leib aus dem Körper geschnitten wurden; daß es zu Kannibalismus kam; daß sich dabei keine Kriegspartei besser als die andere verhalten hat und daß all das keine Einzelfälle waren, sondern im Laufe der Jahrzehnte eine beinahe kollektive Erfahrung wurde, all das ist unbestritten und belegt. Dennoch und gerade deswegen ist bei Quellen der Zeit, die davon berichten, äußerste Vorsicht geboten, denn diese Schriften verfolgten oft genug reine Propagandazwecke. Dieser Krieg war für denjenigen, der von ihm betroffen war, nicht grausamer als irgendein anderer. Allein die räumliche Ausdehnung und die Dauer führten dazu, daß in Mitteleuropa und besonders im Reich kaum jemand vor den Auswirkungen, die jeder Krieg mit sich bringt, verschont blieb.

Vorbildlich mit all diesen Problemen geht Peter MILGER in seinen Schriften damit um, weshalb bei den Literaturempfehlungen zum Thema sein Buch „Gegen Land und Leute“ an erster Stelle stehen soll. Es ist eine Art Zusammenfassung seiner langjährigen Forschungen und stützt sich allein auf schriftliche und bildliche Quellen der Zeit, die mit dem Fachwissen MILGERS vorsichtig aneinandergereiht ein sehr gutes Bild des Krieges vermitteln.

Ein sehr opulentes – und nicht ganz billiges, aber gutes – Werk ist der dreibändige Ausstellungskatalog „1648. Krieg und Frieden in Europa“, herausgegeben von Klaus BUBMANN und Heinz SCHILLING.

In ähnlicher Manier, nur weniger opulent und mit anderem Blickwinkel, zudem erschwinglich, gibt es das vom Stadtmuseum Münster und Hans GALEN herausgegebene zweibändige Werk „30-jähriger Krieg, Münster und der Westfälische Frieden“.

Neben diesen auch auf bildlichen Darstellungen fußenden Betrachtungen seien an rein schriftlicher Darstellung empfohlen: Golo MANN: *Das Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges* in Band VII der *Propyläen-Weltgeschichte*, Georg SCHMIDT: *Der Dreißigjährige Krieg* aus der Reihe *Beck-Wissen*, Johannes BURKHARDT: *Der Dreißigjährige Krieg* aus der *Neuen Historischen Bibliothek* der edition suhrkamp.

Als Quellensammlung sei natürlich das Standardwerk erwähnt (FRANZ u.a. (Hrsg./Bearb.): *Briefe und Akten*) und die zeitgenössische Quelle *THEATRUM EUROPAEUM*.

Für Ingolstadt im Dreißigjährigen Krieg ist jüngst (2007) eine hervorragende Schrift erschienen, die die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte beleuchtet, eine außerge-

wöhnlich gute Quellenarbeit darstellt und in der Forschung Vorbildcharakter erlangen sollte (Tobias SCHÖNAUER: Ingolstadt in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges).<sup>89</sup>

### ***Der Böhmischo-Pfälzische Krieg (1618-1623)***<sup>90</sup>

Kaiser Matthias und sein Vetter Erzherzog (seit 1617 böhmischer König) Ferdinand hatten Böhmen zum Experimentierfeld ihrer Konfessionspolitik gemacht. Entgegen dem Geist des Majestätsbriefes waren im zehnköpfigen Prager Statthaltergremium nur noch drei Protestanten vertreten – und das in einem Land, das konfessionell sehr gemischt und mehrheitlich protestantisch war.<sup>91</sup>

Das Faß zum Überlaufen bringt der Bau zweier protestantischer Kirchen, die auf katholischen Grundstücken gebaut wurden. Sie werden niedergerissen, woraufhin eine böhmische Ständeorganisation in Wien protestiert, aber schroff zurückgewiesen wird.

Man muß dazu wissen, daß Böhmen ein Wahlkönigtum war, in dem die Stände (Adel und Städte) den König wählten. Zwar war es Tradition, daß der jeweils in Österreich regierende Habsburger auch zum böhmischen König gewählt wurde, eine bindende rechtliche Vorgabe bestand hinsichtlich dessen jedoch nicht.

Die Stände setzen auf eine „befreiende“ Tat. Sie ziehen auf den Prager Hradschin und stürzen die beiden kaiserlichen Statthalter Wilhelm von Slavata und Jaroslav von Martiniz zusammen mit dem Sekretär Fabrizious aus dem Fenster. Alle drei bleiben unverletzt, da sie weich fallen – die Legendenbildung im Laufe der Jahrhunderte gab viele Geschichten zum besten, was denn den Fall gebremst hatte, manche sprechen vom Abfall des Hofes, manche von einem Misthaufen. Sicher ist, daß die Gestürzten fliehen können. Auf Seiten der böhmischen Stände hatte man wohl bewußt an das Vorgehen der Hussiten im Neustädter Rathaus von 1419 angeknüpft, als man sich gegen die Folgen des Rechtsbruchs Kaiser Sigismunds gewehrt hatte, der dem böhmischen Reformator Jan Hus freies Geleit zugesagt hatte und ihn dann auf dem Konstanzer Konzil ermorden ließ.

Doch der Plan der Aufständischen geht nicht auf. Nacheinander wird die böhmische Königskrone allen Gegnern der Habsburger angeboten: dem Herzog von Savoyen, dem Fürsten Gábor Bethlen von Siebenbürgen, Johann Georg von Sachsen und Friedrich V. von der Pfalz. Letzterer erklärt sich bereit, verkennt aber seine eigene Machtbasis und die vermeintliche Stärke der Union, die bereits Auflösungserscheinungen zeigt.<sup>92</sup> Er geht aufgrund seiner Regierungsdauer als „Winterkönig“ in die Geschichte ein.

Am 19. August 1619 schließlich erklären die böhmischen Stände Ferdinand für abgesetzt und freuen sich über die scheinbar ideale Wahl Friedrichs zum König (Krönung am 4. November 1619): Denn nun regiert der Schwiegersohn Jakobs I. von England, ein Neffe des Niederländischen Statthalters Moritz von Oranien und ein enger

<sup>89</sup> Die genauen Titel finden sich im Literaturverzeichnis. Das Thema der Bevölkerungsverluste wird am Ende des Krieges erörtert.

<sup>90</sup> SCHMIDT: Krieg, S. 27-32 u. GALEN: Krieg, S. 17-18. Die Bezeichnung „Böhmischer Krieg“ ist zeitgenössisch, wie u.a. durch die Kelheimer Kirchenbücher belegt werden kann: Für Sixtus, den Sohn des Kelheimer Gastgebers Ulrich Miller sen., ist verzeichnet, daß er 17. November 1621 als bayerischer Korporal im „*behambischen Khrrieg*“ starb. MAYER: Grundbuch, S. 862.

<sup>91</sup> Sh. zum Majestätsbrief HA 1609-1612/13, *Die Habsburger Kaiser Matthias und Ferdinand II.*

<sup>92</sup> Sh. zur Gründung der Union HA 1600-1608, *Die Einverleibung einer freien Reichsstadt und religiöse Koalitionen.*

Verwandter Gustavs II. Adolf von Schweden in Prag. Doch keiner von ihnen engagiert sich und wenn, dann nur halbherzig.

Bereits im Juni war das ständische Heer vor Wien gestanden und hatte Ferdinand beinahe in die Knie gezwungen, nur Unruhen im eigenen Land hatten zum Rückzug geführt. Damals war Ferdinand weder in seinen Erblanden noch im Reich offiziell als Nachfolger des am 20. März 1619 verstorbenen Kaisers Matthias anerkannt.

Im Sommer 1619 steht damit das Haus Habsburg am Rande des vollkommenen Niedergangs: Wien wird belagert, der Wegfall Böhmens scheint besiegelt – und damit wäre die Kaiserkrone wohl auf Dauer verloren.

Doch schon vor der Annahme der böhmischen Krone durch Friedrich V. von der Pfalz wird Ferdinand Ende August in Frankfurt zum Kaiser gewählt. Durch seine anschließende Koalitionspolitik – verbunden mit dem Stillhalten der protestantischen Herrscher – kann er das Gesetz des Handelns wieder an sich ziehen: Die Spanier dürfen die linksrheinische Pfalz besetzen, Maximilian I. von Bayern werden die Erstattung der Kriegskosten, die eroberten Pfälzischen Gebiete und die Pfälzer Kurwürde zugesagt. Durch Verhandlungen gelingt es dem Kaiser zudem, Kurbrandenburg zu neutralisieren und Kursachsen auf seine Seite zu ziehen. Die Hilfeersuchen Friedrichs hingegen bleiben ungehört: Die Union weigert sich, in Böhmen einzugreifen und seine oben genannten Verwandten verhalten sich abwartend und zurückhaltend.

Als dann auch noch Frankreich im Sommer 1620 einen Waffenstillstand zwischen der Union und der Liga vermittelt, hat Maximilian von Bayern die Möglichkeit, seine Truppen in Oberösterreich und Böhmen einzusetzen, während die Union wegen des spanischen Vorstoßes in der Pfalz gebunden bleibt.

Am 8. November 1620 kommt es zur entscheidenden Schlacht um Böhmen am Weißen Berg bei Prag. Innerhalb von nur zwei Stunden besiegt das Ligaheer unter Johann Tserclaes Graf von Tilly das böhmische Ständeheer, das genauso schnell zerfällt wie die Macht Friedrichs V., der ins niederländische Exil flieht.

Das böhmische Volk, das sich nie mit Friedrich V. identifiziert hatte, flieht in die habsburgtreuen Städte oder rebelliert seinerseits, so daß Böhmen zwischen 1618 und 1620 eine Doppelrebellion erlebt: die der Stände gegen die Habsburger und die der Bauern gegen die Stände.

Die Ligatruppen besetzen nach und nach ganz Böhmen und rächen sich grausam an den „Rebellen“. Außerdem kommt es zu gewaltigen Besitzumschichtungen und einer planmäßigen Rekatholisierung Böhmens. Für wenig Geld kann der katholische Adel Ländereien erwerben und zu riesigen Komplexen zusammenfügen. Unter ihnen ist einer, der etwa 50 neue Güter erwirbt und damit die Grundlage für seinen Reichtum und sein künftiges Herzogtum Friedland legt – Albrecht von Wallenstein.<sup>93</sup>

Neben dieser ersten entscheidenden Schlacht wird oft der Weg dorthin vergessen. Es war Maximilians Idee gewesen, zuerst nach Oberösterreich zu marschieren und dann nach Böhmen<sup>94</sup> – bereits hier rückte ein ganz anderer Kriegsgrund in den Hintergrund. Die oberösterreichischen Stände waren protestantisch und hatten sich dieses Recht in der Vergangenheit mehrfach verbrieft lassen.

---

<sup>93</sup> SCHMIDT: Krieg, S. 30-32. Sh. zum Thema Söldnerunternehmer allgemein BAUMANN: Geschäfte, S. 180-183.

<sup>94</sup> MANN: Zeitalter, S. 166.

Bereits bevor das Hauptheer der Liga nach Böhmen gelangte, waren Böhmen und Oberösterreich verwüstet: „*Österreich und Böhmen sind schon völlig verbrannt und ihr Leichnam völlig zerrissen, Die Bauern wurden völlig ausgeraubt, ihre Behausungen sind abgebrannt und ihre Äcker verwüstet. Sie müssen stehlen oder verhungern.*“<sup>95</sup>

Militärisch und politisch hätte der Krieg hier bereits sein Ende finden können: Die Habsburger Macht in Böhmen und im Reich ist wieder gesichert und der Kriegsgrund damit beseitigt.

### *Die Ausweitung des Krieges*<sup>96</sup>

Mehrere Gründe führen zu einer Verlängerung und Ausweitung des Krieges: Zum einen will der „Winterkönig“ sowohl die Pfalz als auch Böhmen nicht aufgeben, zum anderen verläßt die spanische Hauptarmee im Frühjahr 1621 den pfälzischen Kriegsschauplatz Richtung Niederlande, wo – wie schon in den Jahrzehnten davor – wieder protestantische Aufstände ausbrechen.

Das Vakuum, das die Spanier in der Pfalz hinterlassen, füllen verschiedenste Kräfte. Graf Ernst von Mansfeld reorganisiert die versprengte böhmische Armee im Winter 1621/22, schließt nach kleineren Kämpfen in der Oberpfalz einen Vergleich mit dem bayerischen Herzog, zieht dann jedoch entgegen der Absprache in die Kurpfalz. Die Ligaarmee folgt ihm.

Der Markgraf von Baden-Durlach, Georg Friedrich, hat ebenfalls eine stattliche Anzahl an Soldaten geworben – offiziell, um sein Territorium zu schützen.

Darüber hinaus macht sich auch noch Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel, der Administrator des Bistums Halberstadt, auf den Weg in die Pfalz. Er kann zwar vom Ligaheer in Oberhessen gestoppt werden, besetzt aber bei seiner Rückkehr nach Westfalen das Stift Paderborn und verfügt damit über den enormen Domschatz; er kann sich in der Folgezeit doch noch mit Mansfeld vereinigen und marschiert zusammen mit ihm ins Elsaß, anschließend unterstützen sie die Niederlande in ihrem Kampf gegen Spanien.

Mit der Eroberung von Heidelberg (19. September 1622) und Mannheim (2. November 1622) fällt die Kurpfalz und damit das Zentrum des deutschen Calvinismus an Maximilian I. von Bayern. Sogleich übernehmen die Jesuiten das Kommando in Heidelberg. Völlig ohne Not und wohl nur durch seinen religiösen Übereifer zu erklären fällt Maximilian eine folgenschwere Entscheidung auf kulturellem Gebiet, indem er die berühmte *Bibliotheca Palatina* Heidelbergs – etwa dreieinhalbtausend Bände mittelalterlicher Handschriften und beinahe dieselbe Zahl an Büchern – dem Papst schenkt. Erstens waren und sind sie damit dem Zugriff von Juristen und Historikern entzogen, zweitens veranlassen die Reichsfürsten im Gefolge des Schwedenkönigs neun

<sup>95</sup> Notiz von Jeremias Drexel, Hofprediger Maximilians in seinem Tagebuch vom 17. September 1620. Zit. bei MILGER: Gegen Land und Leute, S. 82-83. Drexel hatte Maximilian zusammen mit Johann S.J. Buslidius, dem Beichtvater Maximilians, auf dem Kriegszug in Oberösterreich und Böhmen begleitet. Buslidius starb am 15. Dezember 1623. LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 221.

<sup>96</sup> SCHMIDT: Krieg, S. 32-34.



Jahre später bei der Besetzung Münchens, daß die Gemäldegalerie, die Hofbibliothek und die Kunstkammer geplündert werden.<sup>97</sup>

1621 muß Dionysius Gothofredus (Denis Godefroy), einer der bedeutendsten Juristen in der Geschichte der Universität Heidelberg, vor den Truppen Tillys nach Straßburg fliehen, wo er 1622 stirbt. Gothofredus, der einer französischen Adelsfamilie entstammte, war 1579 vom Katholizismus zum Calvinismus konvertiert. In Heidelberg hatte er eine Modernisierung der juristischen Lehrmethode veranlaßt und hatte 1618 im Auftrag Friedrichs V. eine Gesandtschaft beim französischen König übernommen.<sup>98</sup>

Im selben Jahr stirbt am 15. Juni 1622 David Pareus, der bedeutendste Theologe der Pfalz im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert. Er hatte die erste deutsche reformierte Bibel herausgegeben (Neustädter Bibel). Gegen Ende seines Lebens hatte er in den Jesuiten den Hauptgegner der protestantischen Bewegung erkannt und hatte für eine Annäherung zwischen Calvinisten und Lutheranern plädiert.<sup>99</sup>

Auf dem Kriegsschauplatz scheint der Sieg der Liga scheint vollkommen zu sein, ganz Oberdeutschland ist von der Gegenreformation bedroht.

Die Ligaarmee zieht nach Norden, schaltet Christian von Halberstadt aus und ist, als auch Mansfeld 1624 sein Heer auflösen muß, ohne Gegner. Daß aber das Heer nicht entlassen wird, sondern in Westfalen ins Winterlager geht, hat eine starke Signalwirkung auf das protestantische Deutschland: Ziel kann es nur sein, den evangelischen Norden zu katholisieren. Dies führt auch England und Frankreich auf den Plan. Das Parlament drängt Jakob I., mit Frankreich über ein gemeinsames Heer zu verhandeln, um die Pfalz zurückzuerobern. Ludwig XIII. von Frankreich hatte zwar die Niederlage der böhmischen Calvinisten begrüßt, sieht aber nun, wie die Habsburger die Machtverhältnisse in Europa zuungunsten Frankreichs verschieben. Zudem ergreift das bislang weitestgehend oberdeutsche Reich Besitz vom niederdeutschen Raum.

All dies ruft weitere Mächte auf den Plan, die sich – nicht unbedingt zu unrecht – bedroht sehen; der Krieg tritt in eine neue Phase ein.

---

<sup>97</sup> Geschaffen hatte die *Bibliotheca Palatina* der Pfalz-Neuburger Pfalzgraf (1505/1521-1544) / Pfälzer Kurfürst (1556-1559) Ottheinrich während seiner Heidelberger Zeit, indem er mehrere Büchersammlungen vereinigt hatte. METZGER: Reformation, S. 234-237. METZGER nennt etwa 6.600 „Bände“, die im Inventarverzeichnis von 1556 verzeichnet sind. Ebd., S. 234.

Die deutschsprachigen Handschriften der *Bibliotheca Palatina* kamen nach dem Wiener Kongreß 1816 wieder nach Heidelberg, alle übrigen liegen noch heute im Vatikan. Die mehrfachen Umlagerungen und Transporte schaden natürlich der Qualität und dem Bestand. Mittlerweile sind die in Heidelberg vorhandenen digitalisiert, mit detaillierten Angaben versehen und im Internet frei zugänglich. Die Originale lagern in einem Tresor in Heidelberg.

Das Argument, Maximilian hätte nach der Eroberung nicht anders gekonnt und habe nur nachträglich billigen müssen, was von anderer Seite schon längst geplant gewesen sei (KEUNECKE: Bücherentführung), überzeugt nicht recht, rückt den ganzen Vorgang in ein etwas seltsames Licht und verkehrt Ursachen und Folgen, denn selbst wenn Maximilian zu diesem Zeitpunkt nicht anders gekonnt hätte, so hat ihn doch niemand dazu gezwungen, den Weg der gewaltsamen Eroberung der Pfalz und der Pfälzer Kurwürde zu gehen.

<sup>98</sup> LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 229.

<sup>99</sup> LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 238.

### ***Kurwürde und Oberpfalz***

Nachdem Kaiser Maximilian die Kurwürde Friedrichs V. mündlich bereits 1619 versprochen hatte, will er nach der Eroberung der Kurpfalz und der Oberpfalz sein Versprechen einlösen. Zwar wagt niemand, Kaiser und Bayernherzog offen entgegenzutreten, aber eine breite Front spricht sich gegen die Übertragung der Kurwürde aus. Nur aufgrund der starken Machtposition des Kaisers und der Unterstützung durch Papst und Frankreich setzt Maximilian sich durch. Mit der Reichsverfassung ist dieser Vorgang unvereinbar, er stellt eine Provokation dar und wirkt kriegsverlängernd.

Auch die Vorgehensweise zeigt dies: Nach seiner Wahl zum Kaiser Ende August 1619 hatte Ferdinand dem bayerischen Herzog in einem Abkommen neben der Erstattung aller Kriegskosten auch die eroberten Pfälzer Gebiete und die Pfälzer Kurwürde zugesichert. Zunächst belehnt Kaiser Ferdinand II. am 22. September 1621 in Wien den Bayernherzog geheim mit der pfälzischen Kur. Nach dem Sieg der kaiserlichen Kräfte in der Pfalz löst Ferdinand einen Teil seines Versprechens ein und überträgt am 25. Februar 1623 während des Regensburger Deputationstages die Pfälzer Kurwürde an Maximilian – und zwar nur an ihn persönlich, d.h. nicht an seine Erben. Beinahe alle Fürsten und sogar die spanische Delegation hatten davon abgeraten, aber nun traut sich niemand, den beiden in ihrer starken Position offen entgegenzutreten. Die Übertragung der Kurwürde verstößt gegen gültiges Reichsrecht (v.a. *Goldene Bulle*). Der Deputationstag endet vorzeitig, da sich die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg weigern, Maximilian als Kurfürst anzuerkennen und sich mit ihm zu beraten. Die protestantischen Fürsten lehnen es nun ab, die kaiserliche Kriegführung weiter zu finanzieren – sie fühlen sich selbst von ihm bedroht.<sup>100</sup>

Am 8. September 1621 marschieren bayerische Truppen in Amberg ein, am 30. September entbindet der Kaiser die Stände von ihren Pflichten und befiehlt ihnen, Maximilian als kaiserlichem Kommissar über die Oberpfalz zu huldigen. Zunächst beläßt Maximilian die Regierung im Amt, baut aber eine Nebenregierung (Kanzlei) auf. Amberg war seit dem Vertrag von Pavia 1529 Herrschaftszentrum der Oberpfalz gewesen.<sup>101</sup> Bereits mit der Schlacht am Weißen Berg hatte die Hofhaltung in Amberg geendet.<sup>102</sup>

Am 1. Januar 1623 bildet Friedrich V. im niederländischen Exil (Den Haag) eine Exilregierung mit Ludwig Camerarius als führendem Kopf.<sup>103</sup> Am 22. Dezember 1617 war der zweitälteste Sohn Karl Ludwig geboren worden, der spätere Thronfolger Friedrichs V.<sup>104</sup>

Zwei bestimmende Momente beherrschen von da an Maximilians Politik: Die Sicherung der Kurwürde auch für seine Nachkommen und die Sicherung des Landzuwachses, besonders der Oberpfalz.<sup>105</sup>

---

<sup>100</sup> SCHMIDT: Krieg, S. 34. Der Münchener Vertrag mit dem Versprechen Ferdinands vom 8. Oktober 1619 und der Lehensvertrag vom 25. August 1623 sind abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 208-213 u. 245-250.

<sup>101</sup> LASCHINGER: Amberg, S. 54. Sh. zur „Nebenregierung“ auch HA 1624/25, Rohstoffquellen.

<sup>102</sup> LASCHINGER: Amberg, S. 57.

<sup>103</sup> BILHÖFER: Friedrich, S. 27.

<sup>104</sup> ROHR: Pfalz-Kinder, S. 208.

<sup>105</sup> HARTMANN: Bayerns Weg, S. 232-233 u. SCHMIDT: Krieg, S. 34.

Warum lag Maximilian nun aber so viel an der Pfälzer Kurwürde und warum war die Oberpfalz nicht bayerisch?

Zunächst zur Herkunft des Begriffes des Pfalzgraf: Das Königtum im Mittelalter war ein Wanderkönigtum, d.h. die Könige hatten keinen festen Herrschaftssitz, sondern nur Stützpunkte, sogenannte Pfalzen (vom lateinischen *palatium*). Diese verwalteten während der Abwesenheit die vom König eingesetzten Pfalzgrafen.

Mit dem Titel des rheinischen Pfalzgrafen war seit dem 12. Jahrhundert die Herrschaftsausübung im *Palatinus Rheni* am mittleren Oberrhein verbunden. Nach dem Tod des welfischen Pfalzgrafen waren 1214 Amt und Herrschaft in den Händen der Herzöge von Bayern. Sie führten beide Titel: den des Pfalzgrafen und den des bayerischen Herzogs.<sup>106</sup>

Nächstes wichtiges Datum ist 1329, als im Hausvertrag von Pavia die Trennung von Rheinpfalz und dem Herzogtum Bayern vollzogen wurde: Die Söhne Pfalzgraf Ludwigs II. (Rudolf I. und Ludwig IV.) konnten sich über die Herrschaft nicht einigen und so wurde im Vertrag die Herrschaft geteilt in die *Pfalz am Rhein* und das *Herzogtum Oberbayern*. Die Rudolfinische Linie bekam das *Land am Rhein und auf dem Nordgau*. Dieses nun zur Rheinpfalz gehörende Land auf dem Nordgau bildete die Grundlage für die Entwicklung der „Oberpfalz“. Die Territorien waren teilweise nordgauischer Altbesitz, teilweise Eroberungen des dreizehnten Jahrhunderts.<sup>107</sup> Beide Territorien bleiben Wittelsbachisch.<sup>108</sup>

Bezüglich der Ausübung des Kurrechts<sup>109</sup> einigte man sich so, daß bei der Wahl des nächsten römisch-deutschen Königs die Pfalzgrafen (bei Rhein) wahlberechtigt sein sollten, künftig die Kur dann zwischen Bayern und Pfalz alterniere.<sup>110</sup>

In der *Goldenen Bulle* Kaiser Karls IV. aus dem Jahr 1356 schließlich wurde die Kurfürstenwürde dem pfalzgräflichen Haus (bei Rhein) zugeschrieben. Die strenge Ordnung dieses Gesetzeswerkes ließ keinen Platz für eine wechselnde Kurwürde. Bayern war damit juristisch festgeschrieben von der Kurwürde ausgeschlossen.<sup>111</sup>

Teile der Oberpfalz wurden dann mit Gründung des Fürstentums Pfalz-Neuburg (auch „Junge Pfalz“ genannt) im Jahr 1505 diesem zugeschlagen.<sup>112</sup>

Seit der Teilung 1329 – mit Unterbrechung in der Zeit der Landesteilungen in Altbayern – von Rheinpfalz und Bayern nannten sich sowohl der bayerische Herzog als auch der Pfalzgraf bei Rhein *Comes Palatinus Rheni et utriusque Bavariae dux*.<sup>113</sup> Wenn man also die Titel nicht nur als bloße Tradition sieht und ihnen eine politische Bedeutung beimißt, was durchaus der Fall war, so wurden der Wille und der Anspruch auf die Vereinigung der Territorien unter *einem* Herrscher bzw. der Anspruch auf die Kurwürde

---

Wie wir sehen werden, wird es sich als Ironie der Geschichte erweisen, daß knapp 200 Jahre später ganz Bayern (incl. der Pfalz) aufgrund des Mangels an Erben mit Max I. (IV.) Joseph an die Rheinisch-Pfälzische Nebenlinie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld der Wittelsbacher fallen wird.

<sup>106</sup> VOLKERT: Grundlagen, S. 3.

<sup>107</sup> VOLKERT: Pfalz und Oberpfalz, S. 52-55.

<sup>108</sup> Auf die vielfältigen gegenseitigen Verpfändungen und Herrschaftswchsel einzelner Orte und Landschaften der Oberpfalz bzw. Pfalz-Neuburgs kann hier nicht eingegangen werden. Sh. hierzu SPINDLER: Geschichte der Oberpfalz und die einschlägigen Historischen Atlanten, hrsg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

<sup>109</sup> Grundlegendes zur Entwicklung des Kurfürstentums bei BECKER: Kurfürstenrat.

<sup>110</sup> VOLKERT: Pfalz und Oberpfalz, S. 54.

<sup>111</sup> VOLKERT: Pfalz und Oberpfalz, S. 58.

<sup>112</sup> VOLKERT: Pfälzische Zersplitterung, S. 81-82.

<sup>113</sup> ALBRECHT: Staat, S. 628.

von 1329 bis 1623 niemals aufgegeben – allerdings weder vom bayerischen Herzog noch vom rheinischen Pfalzgrafen!<sup>114</sup>

Im Zuge der Übertragung der Kurwürde an Maximilian versuchen auch weitere Personen erfolglos, ihren (legitimen!) Anspruch geltend zu machen. Berechtigt waren Ludwig Philipp von Pfalz-Simmern, der Bruder Friedrichs V. und Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg. Auch der Pfalzgraf Georg Gustav von Veldenz-Lauterecken fordert als „Senior des Hauses Wittelsbach“ die Kurwürde für sich.<sup>115</sup>

Wirtschaftlich wichtig ist die Oberpfalz zu dieser Zeit v.a. wegen des Montanwesens. Sie ist ein wirtschaftlich besonders leistungsfähiges Territorium im Reich. Seit dem Spätmittelalter nimmt die Oberpfalz hinter den österreichischen Eisenzentren (Innerösterreich, Steiermark) den zweiten Platz in Europa ein. Dadurch bedingt hat sich die Oberpfalz als Gewerbeland entwickelt im Gegensatz zum agrarisch geprägten Bayern.<sup>116</sup>

Zum einen durch veraltete Technologien und Verwaltungsstrukturen, zum anderen durch die Auswirkungen der Kipper- und Wipper-Inflation<sup>117</sup> beginnt jedoch schon in dieser Zeit der Verfall. Die Politik Maximilians beschleunigt diesen Vorgang dann ab 1628 noch zusätzlich.<sup>118</sup>

1617 stirbt einer der „genialsten Wasserkünstler“ seiner Zeit, Friedrich Ludwig Tschecherant, vielleicht bei einem „Würken“<sup>119</sup> in der Oberpfalz. Er hatte kühne innovative Ideen für den Bergbau. Für den Statthalter der Oberpfalz, Christian von Anhalt, hatte er wundersame Pläne für die Lösung der Probleme der Wasserführung in Bergwerken erstellt. Durch seinen Tod war er nicht mehr dazu gekommen, diese umzusetzen.<sup>120</sup> Vielleicht hätten seine Pläne die Entwicklung der Oberpfalz in eine ganz andere Richtung gelenkt – aber das ist spekulativ.

---

<sup>114</sup> Sehr kurze Zeit waren auch Pfalz-Neuburg und die Kurpfalz in der Mitte des 16. Jahrhunderts unter Ottheinrich unter einem Herrscher vereint gewesen. VOLKERT: Pfälzische Zersplitterung, S. 124-127. Ottheinrich gab Pfalz-Neuburg aber umgehend an seinen Hauptgläubiger, Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken, ab.

<sup>115</sup> BILHÖFER: Friedrich, S. 26.

<sup>116</sup> WOLF: Eisen, S. 65.

<sup>117</sup> Sh. auch oben, *Die Kipper- und Wipperinflation*.

<sup>118</sup> LASCHINGER: Amberg, S. 61. Sh. auch HA 1626-1628/29, *Das Religionspatent Maximilians*.

<sup>119</sup> Sh. hierzu HA 1609-1612/13, *Oberpfalz*.

<sup>120</sup> LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 241.

## Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

### Münz- und Währungswesen

Bei Bezahlung des Leykaufs bei drei Käufen im Januar und Februar 1624 wurde der **Reichstaler** jeweils mit **1 fl. 30 kr.** verrechnet.<sup>121</sup> Der Handel mit dieser großen Sorte war also zu dieser Zeit wieder mit **stabilem Kurs** möglich.

Allerdings kommen im gesamten Rechnungsbuch **keine Zählmaße** (ß) und auch **keine kleinen Wechselmünzen** (Pfennig o. Heller) vor. Neben dem Reichstaler wird nur mit Gulden und Kreuzern gerechnet und bezahlt. Offensichtlich noch eine Folge der Inflation.<sup>122</sup>

### Maße und Gewichte

#### Getreidemaße

Das Mautgetreide wurde im **Kelheimer Getreidemaß** abgerechnet:

**1 Schaff Kelheimer = 28 Mezen**, wohingegen 1 Schaff Landshuter = 20 Mezen.<sup>123</sup>

Die ohnehin unsichere Vermutung aus dem Rechnungsjahr 1607/08, daß 35 Mezen = 1 Schaff Kelheimer gewesen sein könnten, kann dadurch also nicht bestätigt werden.<sup>124</sup>

#### Flüssigkeitsmaße

Mit der Aufnahme der Branntweinproduktion finden weitere **Flüssigkeitsmaße** ihren Niederschlag in den Rechnungsbüchern:<sup>125</sup>

An großen Maßeinheiten wurden „**Leitter**“ und **Eimer** verwendet. Die exakte Bedeutung bzw. Herkunft des Wortes „**Leitter**“ konnte nicht herausgefunden werden, aber mit dem Wortteil „Leit-“ gibt es mehrere Wörter, die ihre Bedeutung im Bereich der Flüssigkeitsmaße bzw. der alkoholischen Getränke haben, wie Leitfaß, ein geeichtes Faß, dessen Bedeutung später für Wasserfässer zum Transport von Lösch- oder Straßensprengwasser verwendet wurde.<sup>126</sup> Aber auch „Leit-“ als „geistiges Getränk“ bzw. in Wortformen wie „verleitgeben“ bei Winzern und Bierbauern war noch im 19. Jahrhundert gebräuchlich.<sup>127</sup>

<sup>121</sup> RB 1623, S. 70.

<sup>122</sup> Sh. oben, *Die Kipper- und Wipperinflation* u. unten, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge u. Preise und Betriebskosten*.

<sup>123</sup> RB 1623, S. 38 u. 45.

<sup>124</sup> Sh. HA 1600-1608, *Maße und Gewichte*.

<sup>125</sup> Sh. auch unten, *Betriebsablauf*.

<sup>126</sup> DRW, Stichwort „Leitfaß“ u. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 12, Sp. 737.

<sup>127</sup> SCHMELLER: Wörterbuch I, Sp. 1534-1536.

„**Leitter**“ wird hier immer als Wort benutzt, das auch quasi einen **Vorgang** und nicht nur ein Maß bezeichnet, so wie „Sude“ beim Bierbrauen!

Die Umrechnungen werden im Rechnungsbuch angegeben:<sup>128</sup>

**1 Leitter = 90 Maß = 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Eimer** bzw. 1 Eimer = 60 Maß, wobei 1 Maß = 1,069 Liter

### Maße für die Hefen

Die **Hefen**, die zum Branntweinbrennen verbraucht wurde, sind in „**Podich**“ angegeben. Wie groß ein Bottich war, kann aufgrund der Schäden am Rechnungsbuch nicht angegeben werden.<sup>129</sup>

### Holzmaße

Bezüglich des **Holzmaßes** tun sich Schwierigkeiten auf. Im Rechnungsbuch 1623/24 wird der bereits vermutete Unterschied zwischen Waldklafter und Marktklafter bzw. zwischen dem vom Brauhaus benutzten Holzmaß und dem **Kelheimer Stadtmaß** zweimal explizit erwähnt, das **Waldmaß** ist kleiner als das Kelheimer Stadtmaß, nämlich „dz die Waldtclaffter dz Stattmaß nit erraichen“.<sup>130</sup> Zwar ist an beiden Stellen von 67 Klaftern „Abgang“ die Rede, womit normalerweise der Verlust bzw. die Differenz zwischen dem, was vorhanden sein müsste und dem, was tatsächlich vorhanden ist, gemeint ist. Aber hier handelt es sich wohl um den Unterschied zwischen den Waldklaftern und den Klaftern nach Kelheimer Maß: 400 Waldklafter entsprechen 333 Kelheimer (Stadt-)Klafter, d.h. **1 Waldklafter = 1,201 Kelheimer (Stadt-)Klafter**.

Hatte die Maßeinheit „**Mass**“ für Holz im Rechnungsjahr 1612/13 einen minimalen Unterschied zum Klafter ausgemacht, so steht sie hier **äquivalent** für das **Klafter**, allerdings wird nicht deutlich, ob Wald- oder Stadtklafter!<sup>131</sup>

### Transportmaße

Bezüglich der **Fuhre** kann nun eine genaue Angabe gemacht werden: 26 Schaff Weizen wurden vom Kasten in Eggmühl mit 13 Fuhren nach Kelheim gebracht, d.h. eine Fuhre beinhaltete **2 Schaff Weizen**.<sup>132</sup> Auch wenn mehrere Unwägbarkeiten enthalten sind, so kann doch annäherungsweise eine ungefähre Größenordnung errechnet werden. Dabei ist natürlich unsicher, ob der Weizen von damals dasselbe spezifische Gewicht hatte wie heute. Außerdem ist das Ergebnis der Rechnung nicht auf andere „**Fuhren**“ übertragbar, schon gar nicht auf Fuhren mit anderem Transportgut. Das Ergebnis gilt nur für diese 13 Weizen-Fuhren von Eggmühl nach Kelheim.

<sup>128</sup> RB 1623, S. 37.

<sup>129</sup> RB 1623, S. 35-36.

<sup>130</sup> RB 1623, S. 23, ebenso auf S. 91.

<sup>131</sup> RB 1623, S. 92. Sh. auch HA 1609-1612/13, *Maße und Gewichte*.

<sup>132</sup> RB 1623, S. 60 u. 70.

Für eine angenommene Dichte des Weizens mit 0,79 kg / Liter<sup>133</sup> und ein angenommenes Volumen von 600 Litern pro Schaff Weizen nach Landshuter Maß und der Mittransport anderen Transportgutes ausgeschlossen, ergibt sich ein Gewicht von **948 kg Ladung pro Fuhre**.

### *Was war das Trinkgeld?*

Über die beiden bereits erwähnten Bedeutungen (Zusatzlohn und Gebühr) hinaus, kommt im Rechnungsjahr 1623/24 eine **Variante der Trinkgeldes** hinzu: Der vom Kelheimer Kastner zum Getreideumschlag in der Brauerei abgestellte Schreiber bekam 2 fl. als Trinkgeld und für „[...]“ und „Prot“.<sup>134</sup> Leider ist die Textstelle aufgrund des Feuchtigkeits- bzw. Schimmelschadens nicht mehr lesbar, aber offensichtlich war das Trinkgeld nur ein Teil des Zusatzlohnes und der Rest war für Nahrungsmittel gedacht. Das **Trinkgeld** war also der eigentliche **Zusatzlohn**, denn besoldet wurde der Schreiber ja vom Kastenamt. Für seine Tätigkeit, die beide – das Weisse Brauhaus und das Kastenamt – betraf, bekam er vom Weissen Brauhaus eine zusätzliche Zahlung in Form des Trinkgeldes und die Verpflegung für die zwei Tage.

Einem Fuhrmann bezahlte man 30 kr. Trinkgeld, da er ein Maßgefäß aus Landshut mitbrachte. Da er wohl nicht nur dieses Maßgefäß transportierte, sondern womöglich ohnehin die Strecke fuhr, zahlte man ihm also wohl die **Transportkosten**.<sup>135</sup>

### *Ein Normmaß aus Landshut*

Orientierungshilfen zum Maßnehmen fanden sich im Mittelalter und der Frühen Neuzeit vorwiegend an öffentlich zugänglichen Plätzen, wo Märkte abgehalten wurden, um Meßbetrügereien Einhalt zu gebieten. Im Rechnungsbuch von 1623/24 finden wir einen Hinweis auf ein **zentral gelagertes Normmaß**. Die Brauerei kaufte nämlich von der Landshuter „Meßerei“ „ain halbs Landshueter Schaf“, weil die vorhandenen durch ständigen Gebrauch alle zerbrochen waren. Dem Hofküfer und Schmied mußten dafür immerhin 18 fl. bezahlt werden.<sup>136</sup>

Im Rechnungsjahr **1607/08** hatte man ein neues Getreidemeßgefäß noch **in Kelheim** herstellen und dann von den Kelheimer Kastenknechten offensichtlich **eichen** lassen.<sup>137</sup>

<sup>133</sup> Amtsblatt der europäischen Gemeinschaften, Verordnung (EG) Nr. 2133/2001 der Kommission vom 30. Oktober 2001 (L 287/12), Anhang IV, Mindestqualitätskriterien für Weizen.

<sup>134</sup> RB 1623, S. 90.

<sup>135</sup> RB 1623, S. 101.

<sup>136</sup> RB 1623, S. 65. Auch nach dem Weggang des „Haupt“-Hofes nach München gab es in Landshut natürlich noch eine Hofhaltung, weshalb der Titel „Hofküfer“ durchaus richtig ist.

<sup>137</sup> RB 1607, S. 32.

### ***Entfernungen und Botenlöhne***

Einem Boten wurden am 24. Mai 1623 **10 kr. pro Meile** bezahlt, dem nächsten am 10. Juni und allen folgenden bis zum 5. Mai 1624 **12 kr. pro Meile**.<sup>138</sup>

Ein offensichtlicher Grund hierfür ist nicht erkennbar, denn wäre es die Inflation gewesen, so hätte sich der umgekehrte Fall zeigen müssen, daß die Preise nach der Stabilisierung fallen. Auch an der Person des Boten kann der niedrigere Lohn nicht festgemacht werden, denn es handelt sich um Georg Grueber, der in der Folgezeit noch dreimal Botengänge für's Weisse Brauhaus ausführte und jedesmal mit 12 kr. pro Meile bezahlt wurde. Zudem betrug schon beim ersten Botengang, wie dann bei allen folgenden, das **Wartegeld 16 kr. pro Tag**.

Dennoch fallen die enormen **Preissteigerungen** gegenüber den Jahren 1607/08 und 1612-14 auf: Waren die Preise von 1607/08 (5 kr. pro Meile und 8 kr. Wartegeld pro Tag) über 1612/13 (ebenso) bis 1613/14 (6 kr. pro Meile und 8 kr. Wartegeld) relativ stabil gewesen, so betrug die **Preissteigerung** im Rechnungsjahr 1623/24 bezogen auf 1613/14 beim Kilometergeld und beim Wartegeld **100 %**. Ob diese Verdoppelung der Preise (noch) **inflationsbedingt** oder (schon bzw. und) **kriegsbedingt** war, läßt sich aus den Angaben nicht feststellen.

Die Entfernung nach München mit 14 Meilen wird mehrfach bestätigt, neu hinzu kommen folgende **Entfernungen**: Neustadt a.d. Donau – Kelheim (2 Meilen) und Kelheim – Amberg (9 Meilen).<sup>139</sup>

---

<sup>138</sup> RB 1623, S. 95-96.

<sup>139</sup> RB 1623, S. 95-96. Eine komplette Aufstellung der Entfernungen findet sich in der Datei **Entfernungen**.



## Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

### *Herrscherwechsel in Affecking*

**Hans Adam von Königsfeld** wurde am **17. Oktober 1622 volljährig** und übernahm die **Hofmark Affecking** von seinen Vormündern Hans Martin Rosenbusch von Motzing zu Eichhofen und Schierling und seinem Stiefbruder Hans Ludwig von Königsfeld. Offenbar hatte er sich mit seinem Bruder Jakob über das Erbe geeinigt, denn er übernahm die Herrschaft alleine.<sup>140</sup>

### *Der Krieg kommt nach Kelheim*

Die Information, daß 1619 spanisches Kriegsvolk von Ingolstadt her per Schiff donauabwärts zog und Kelheim 3.000 Soldaten zwei Tage lang unterbringen und verpflegen mußte, klingt relativ harmlos.<sup>141</sup> Wenn man aber bedenkt, daß Kelheim zu dieser Zeit allerhöchstens 2.000 bis 2.500 Einwohner hatte,<sup>142</sup> kann man ungefähr erahnen, welche Belastung dies für die Stadt bedeutete. Leider sind keine weiteren Berichte über den Aufenthalt der im Namen Spaniens kämpfenden Soldaten bekannt und auch die Rechnungsbücher des Weissen Brauhauses 1618/19 und 1619/20 sind nicht erhalten.

Ein paar Kelheimer zogen 1620 auch in den Krieg. Näheres ist nicht bekannt, angeblich übernahmen sie Grenzwachdienste in der Oberpfalz und kehrten am 28. November 1628 wieder nach Hause zurück.<sup>143</sup>

Die Affeckinger Chronik berichtet für das Jahr 1623 von einer Hungersnot. Es wird aber nicht klar, ob sich die Aussage auf Affecking/Kelheim, Bayern oder den Krieg allgemein bezieht.<sup>144</sup>

### *Die Kelheimer Mühlen*

Die Dienste der Radmühle und der Aumühle werden im vorliegenden Rechnungsjahr nicht in Anspruch genommen. Auch die brauereieigene Schiffsmühle wird nicht erwähnt, vielleicht wurde sie (vorübergehend) stillgelegt, weil sie nicht mehr gebraucht wurde, denn die Brauerei war nun im Besitz der **Kelheimer Stadtmühle**.

Die dem Herzog lehnbare Stadtmühle fiel bereits 1607 an ihn heim.<sup>145</sup> Zwischen 1614 und 1623 wurde sie vom Herzog gekauft (d.h. wohl „abgelöst“).<sup>146</sup> LETZING zufolge war

<sup>140</sup> BAUR: Affecking, S. 67 (ohne Beleg). Sh. auch den Eintrag zu Johannes Adam von Königsfeld in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>141</sup> BAUR: Affecking, S. 68 (ohne Beleg).

<sup>142</sup> Sh. zur grundsätzlichen Problematik bei der Feststellung von Einwohnerzahlen aber SCHÖNAUER: Ingolstadt, S. 24-25.

<sup>143</sup> ETTELT: Kelheim I, S. 163 u. 931 (ohne Beleg).

<sup>144</sup> BAUR: Affecking, S. 68. Der Autor bezieht sich auf ETTELT (ohne Beleg).

<sup>145</sup> LETZING: Geschichte, S. 378.

dies wahrscheinlich 1618 der Fall, wofür er aber keinen Beleg und keine Begründung liefert.<sup>147</sup> Sicherlich aber kam die Mühle schon vor dem Dreißigjährigen Krieg an das Brauhaus und nicht erst danach, wie ETTTEL angibt.<sup>148</sup>

Ein Indiz auf das Jahr 1618 ist der Tod des Stadtmüllers Johannes Hueber am 16. März 1618.<sup>149</sup> Die nächste in den Kirchenbüchern als **Stadtmüller** bezeichnete Person ist **Johannes Mayr**.<sup>150</sup> Allerdings ist nicht klar, ob Mayr noch zu Lebzeiten Huebers, der ja möglicherweise nicht bis zu seinem Tod als Stadtmüller arbeiten konnte, bereits Stadtmüller war. Zudem wird Mayr in den Kirchenbüchern auch nach 1623 als Stadtmüller bezeichnet, besoldet wurde er aber spätestens seit 15. Mai 1623 vom Weissen Brauhaus.<sup>151</sup> Die Bezeichnung „Stadtmüller“ in den Kelheimer Kirchenbüchern ist also mit „Müller auf der nun der Brauerei gehörenden Stadtmühle“ zu verstehen. Eigentlich wäre er besser als „**Brauereimüller auf der Stadtmühle**“ zu bezeichnen.<sup>152</sup>

Ein weiteres Indiz auf das Übernahmedatum ist der Betrieb der Schiffsmühle bzw. die Informationen zu den Schiffsmüllern. Der Schiffsmüller Georg Bschor war am 24. April 1616 gestorben.<sup>153</sup> Bei seinem Tod war seine Frau schwanger, denn am 26. August 1616 wurde die Tochter Maria getauft. Allerdings wird er beim Taufeintrag nicht als Vater erwähnt und seine Frau als Witwe bezeichnet.<sup>154</sup> Seine Frau hatte zwischen seinem Tod und der Taufe von Maria am 21. Juni 1616 Albert Doppl(er) geheiratet; im Hochzeitseintrag wird dieser als Schiffsmüller bezeichnet.<sup>155</sup> Im Kelheimer Steuerverzeichnis von 1617 wird Doppl(er) nicht erwähnt, dafür aber seine Frau und zwar in der Vorstadt Gmünd als „*Georg Bschorinn, Müllerin*“.<sup>156</sup> Noch unübersichtlicher wird die ohnehin verworrene Geschichte durch den Umstand, daß Thomas Doppl(er), ein Sohn Alberts aus einer früheren Ehe, 1620 getauft und am 8. Oktober 1627 gefirmt wurde.<sup>157</sup> Grund hierfür war möglicherweise die Herkunft Doppl(er)s, sie wird mit „*aus der Pfalz*“ angegeben.<sup>158</sup> Egal welche Pfalz gemeint war (Rheinpfalz, Pfalz-Neuburg, Oberpfalz), die Wahrscheinlichkeit, daß Doppl(er) einer protestantischen Glaubensrichtung anhing, ist recht hoch. So ist es also auch möglich,

<sup>146</sup> Im Rechnungsbuch ist zweimal von der „gekauften“ Stadtmühle die Rede. RB 1623, S. 38 u. 46. Vorstellbar ist eine Art Ablöse.

<sup>147</sup> LETZING: Geschichte, S. 443.

<sup>148</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 512 (ohne Beleg).

<sup>149</sup> MAYER: Grundbuch, S. 905.

<sup>150</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH* u. unten, *Besoldung des Brauereipersonals – Tausziehen um die Zuschläge*.

<sup>151</sup> RB 1623, S. 87.

<sup>152</sup> Balthasar Rosenmair, der Bruder des Brunnenwarts, Zimmermanns und Branntweinbrenners des Weissen Brauhauses, Melchior Rosenmair, wird in den Kelheimer Kirchenbüchern als Mühlenknecht bezeichnet. Ob er auf der Stadtmühle tätig war, geht aus den Angaben nicht hervor. Balthasar Rosenmair war am 18. Februar 1623 gestorben. MAYER: Grundbuch, S. 936. Sh. zu Melchior Rosenmair unten, *„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei*.

Nachtrag 22. Juli 2012: Aus dem Rechnungsbuch 1669/70 geht hervor, daß nach dem Tod von Johannes Hueber die „*Lodner Ramb*“ als Lehen wieder an den Landesherren gefallen war. Näheres in der Datei *Die Kelheimer und das Weisse Brauhaus* beim Eintrag zu *Johannes Huber (Brauereimüller auf der Stadtmühle)*.

<sup>153</sup> MAYER: Grundbuch, S. 837, 853 u. 864.

<sup>154</sup> MAYER: Grundbuch, S. 766.

<sup>155</sup> MAYER: Grundbuch, S. 806 u. 837.

<sup>156</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 281 (ohne nachvollziehbaren Beleg).

<sup>157</sup> MAYER: Grundbuch, S. 886.

<sup>158</sup> MAYER: Grundbuch, S. 886.

daß Doppl(er)s Sohn 1620 über das Säuglingsalter bereits weit hinaus war und die Taufe eventuell mit einer Konversion zusammenhing.

Alles in allem kann also vorsichtig angenommen werden, daß es zumindest bis Mitte/Ende 1616 einen Schiffsmüller gab und die Schiffsmühle betrieben wurde. Der Zeitpunkt der Übernahme der Stadtmühle liegt also wohl nach diesem Zeitraum, auch wenn der „Kauf“ nicht automatisch die Aufnahme des Betriebes bzw. die Einstellung des Betriebes der Schiffsmühle bedeutete.

Schließlich liefern die Rechnungsbücher selbst auch noch ein Indiz, an zwei Stellen heißt es: „*diss Jar ... hieuor disen erkhaufften Stattmül*“ und „*hieuor disem erkhaufften Stattmill*“.<sup>159</sup> Die Worte „*hieuor disen/disem*“ könnten ein schwacher Hinweis auf den „Kauf“ im Jahr 1622/23 sein, als letztgültiger Beweis ist die Aussage aber sehr schwach.<sup>160</sup>

Das Rechnungsbuch 1690/91 liefert ein starkes Indiz dafür, daß die Stadtmühle 1618 an die Brauerei gefallen ist, denn erstmals für das (Rechnungs-?) Jahr 1619 werden die beiden Förster über den Frauenforst dafür von der Brauerei entschädigt, daß sie das für die Stadtmühle benötigte Bauholz auszeigen!<sup>161</sup>

Zusammenfassend gesagt ist es sehr sicher, daß die **Stadtmühle zwischen 1617 und 1622** an die Brauerei ging und ziemlich wahrscheinlich, daß dies 1618 der Fall war.<sup>162</sup>

Zwei Belege, daß die Stadtmühle **keine reine Getreidemühle** war, sondern auch eine Loh- und/oder Walkmühle beinhaltete, gibt das Rechnungsbuch: Erstens wurden die „*Hämer*“ von einem Schmied gestählt.<sup>163</sup> Ob die Walkmühle in Betrieb war, läßt sich den Angaben des Rechnungsbuches nicht entnehmen. Die Kelheimer Loderer mußten ihr jährliches „*Zinßgelt*“, d.h. eine Abgabe, nun an den neuen Besitzer der Stadtmühle zahlen, denn sie waren für den Unterhalt der Mühle selbst zuständig („*auf ir aigne Verlag vnd Cossten ohne allen Entgelt zuunderhalten schuldig*“). 6 fl. waren hierfür fällig.<sup>164</sup>

Zweimal wird im Rechnungsbuch eine „*Rathstubb*“ in der Stadtmühle erwähnt.<sup>165</sup> Die Schreibweise ist auf den ersten Blick irreführend und deutet auf eine „Ratsstube“ hin, jedoch ergibt sich aus dem Zusammenhang, daß er sich um die „**Radstube**“ des Mühlenrades handelt.

1623/24 belief sich die „Ersparnis“ (d.h. die nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen) durch den Besitz der Stadtmühle immerhin auf 325 fl. Um die Größenordnung im Rechnungsbuch sichtbar zu machen und das Problem buchhalterisch in den Griff zu bekommen, wurde der Betrag sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben verbucht.<sup>166</sup>

Allerdings hingen an der Mühle auch etliche Rechte, die es zu berücksichtigen galt.

<sup>159</sup> RB 1623, S. 38 u. 46.

<sup>160</sup> Sh. hierzu HA 1624/25, *Die Kelheimer Mühlen!*

<sup>161</sup> RB 1690, S. 76.

<sup>162</sup> Nachtrag Oktober 2007: **Im Brauhausinventarverzeichnis von 1643/44 wird das Übernahmejahr 1618 genannt** (RB 1643, S. 72), obige Interpretation ist also überflüssig. Nachtrag August 2012: **Bestätigt** wird dies **im Rechnungsbuch 1669** (RB 1669, S. 196).

<sup>163</sup> RB 1623, S. 89.

<sup>164</sup> RB 1623, S. 46. Dies legt nahe, daß die Walkmühle verpachtet war und von den Loderern betrieben wurde, jedoch sprechen die vom Weissen Brauhaus bezahlten Reparaturen an der Walkmühle dagegen. Die Reparaturen durch das Brauhaus setzen sich in den nächsten Jahren fort.

<sup>165</sup> RB 1623, S. 89.

<sup>166</sup> RB 1623, S. 46 u. 90. Sh. zu den „richtigen“ Einnahmen unten, *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

### *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*

Zum Vorteil des Weissen Brauhauses gereichte das „*Mauttraidt*“. Mußte im Rechnungsjahr 1613/14 dieser Naturalmahllohn des Müllers noch an den Schiffsmüller abgegeben werden,<sup>167</sup> so konnten im Rechnungsjahr 1623/24 5 Metzen Weizen und 6 Schaff 3 Metzen Korn<sup>168</sup> als **Einnahmen** verbucht werden. Äquivalent zum Mautgetreide wird der Ausdruck Malter bzw. Molter verwendet.<sup>169</sup> D.h. auf der Stadtmühle wurde nicht nur für's Brauhaus gearbeitet, sondern weiterhin Getreide für die Kelheimer Bevölkerung gemahlen, den Mahllohn aber bekommt das Weisse Brauhaus, der Müller wird dafür von ihm besoldet.

Die Höhe des Mautgetreides belief sich auf **1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Metzen pro Kelheimer Schaff** (28 Mezen), d.h. der einundzwanzigste Teil (knapp 4,8 Prozent) des gemahlene Getreides.<sup>170</sup> Somit ließen die Kelheimer im Rechnungsjahr 1623/24 nach Kelheimer Maß 105 Metzen (21 \* 5 Metzen ) Weizen und 3.591 Metzen Korn (Roggen oder Dinkel) in der Stadtmühle mahlen.<sup>171</sup>

Aber am Betrieb/Besitz der Mühle hingen auch **Ausgaben**: Dem Kelheimer **Kasten** muß das Weisse Brauhaus, wie „*ieder Besizer*“ zuvor 4 Schaff Korn „*Traidtgilt*“ nach Kelheimer Maß geben. Für ihre Arbeit für's Weisse Brauhaus als Besitzer der Mühle gebührten den beiden **Förstern** des **Frauenforstes** als **Deputat** (Naturallohn) insgesamt 2 Metzen Weizen.<sup>172</sup>

Der **Kastner** bekam zudem von vier Suden die **Treber** im Wert von 20 fl. Zwar heißt es auch hier, dies sei so üblich gewesen, aber die Treber waren 1607/08 komplett verkauft, 1612/13 zwischen dem Brauereiverwalter und dem Gegenschreiber aufgeteilt und 1613/14 komplett dem Brauereiverwalter überlassen worden.<sup>173</sup> Der Kastner bekam die Treber „*weegen seines praetentierten Claindiensts*“.<sup>174</sup> „Kleindienst“ bedeutete „Kleinzehent“, also die Abgabe, die von nicht mit dem Pflug angebauten Feldfrüchten erhoben wurde.<sup>175</sup> Wahrscheinlich war es im vorliegenden Fall also ein überliefertes Recht, das an der Stadtmühle hing und nicht mit Getreide abgegolten wurde; da die Treber das einzige fruchtähnliche Produkt war, das die Brauerei produzierte, hat man sich also wohl auf die Abgabe von Treber bzw. den Geldwert der Treber geeinigt. Die Abgeltung mit anderen Früchten, Produkten oder Geld statt mit dem zugrundeliegenden „Berechnungsgut“ war durchaus üblich.

<sup>167</sup> Sh. HA 1613/14, „*Feste freie*“ **Mitarbeiter in der Brauerei**.

<sup>168</sup> Das Hauptgetreide einer Gegend, zumeist Roggen, aber gebietsweise auch Dinkel. RIEPL: Wörterbuch, S. 219 u. ADELUNG: Wörterbuch II, Sp. 1723. Das Wort „Korn“ wurde oft allgemein für Getreide benutzt. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 11, Sp. 1813-1819, Stichwort „Korn“, Unterpunkt II.

<sup>169</sup> RB 1623, S. 38.

<sup>170</sup> RB 1623, S. 38.

<sup>171</sup> Die Angabe der Menge 6 Schaff 3 Metzen als Mautgetreide bezieht sich wohl auf das Kelheimer Maß, weiter unten jedoch, als ein Teil dieses Getreides verkauft wird, legte man wohl das Landshuter Maß zugrunde, obwohl dies aufgrund der großen Preisschwankungen in diesem Rechnungsjahr nicht sicher gesagt werden kann. RB 1623, S. 45. Sh. auch unten, **Preise und Betriebskosten**.

<sup>172</sup> RB 1623, S. 39.

<sup>173</sup> RB 1607, S. 17-18, RB 1612, S. 98 u. 100 u. RB 1613, S. 72 u. 103.

<sup>174</sup> RB 1623, S. 41.

<sup>175</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 421-422.

Salz war ein sehr wichtiges Handelsgut („Weißes Gold“) und ein unabdingbares Lebensmittel v.a. zur Konservierung.<sup>176</sup> Eine wichtige Salz(handels)straße führte zu dieser Zeit von Salzburg über Wasserburg nach Landshut und Kelheim. Seit 1452 hatte Kelheim möglicherweise das Recht einer **Salzniederlage**.<sup>177</sup> D.h. in Kelheim wurde das Salz abgeladen und mußte zum Verkauf angeboten werden, bevor es weiter verfrachtet werden konnte. Zwei „Quellen“ berichten davon, daß 1615 das Recht auf eine Salzniederlage in Kelheim endete, weil laut des mit der Reichsstadt Regensburg geschlossenen Vergleiches zwischen Passau und Ingolstadt nur allein in Vilshofen und Straubing Salzniederlagen bestehen durften.<sup>178</sup> Der Vergleich sah die ausschließliche Belieferung Regensburgs mit Halleiner und Schellenberger Salz zum Eigenkonsum und zum Weiterverkauf aus der Hand Bayerns vor. Regensburg verpflichtete sich, keinerlei Sperren auf der Donau für die Salzdurchfahrt nach Ingolstadt einzurichten, Bayern hingegen versprach, keine neuen Legestätten zwischen Straubing und Ingolstadt zu errichten.<sup>179</sup>

Es bleibt aber weiterhin offen, ob Kelheim zu dieser Zeit überhaupt eine Salzniederlage hatte.<sup>180</sup>

### ***Scharwerksleistungen***

Der größte Einzelposten beim Weizenkauf des Weissen Brauhauses im vorliegenden Rechnungsjahr war der von 26 Schaff vom Kasten in **Eggmühl**. Der **Transport** wurde von **Scharwerksbauern** durchgeführt und mit 18 Kreuzern pro Fuhre bezahlt, wobei eine Fuhre zwei Schaff Weizen enthielt.<sup>181</sup> Vergleiche zur Bezahlung früherer Scharwerksleistungen sind aufgrund der großen Wegstrecke, die zurückgelegt werden mußte, nicht möglich.

### ***Bräugraben oder Mühlgraben?***

Der Bräugraben war in den Rechnungsbüchern bereits erwähnt worden, auf ihm wurde – wenn es die Wasserverhältnisse zuließen – das Malz zur Schiffsmühle hinaus gefahren.<sup>182</sup> Im vorliegenden Rechnungsbuch nun heißt der Graben „*Milbach*“.<sup>183</sup>

<sup>176</sup> Bevölkerungswachstum und veränderte Ernährungsgewohnheiten haben in der Frühen Neuzeit zu einem spürbaren Anstieg des Salzkonsums und damit der Nachfrage geführt. STAUBER: Salzmonopol, S. 223.

<sup>177</sup> So HAFNER: Forst-, Wirtschafts- und Industriegeschichte, S. 439 (ohne Beleg).

<sup>178</sup> KEYSER: Städtebuch, S. 234 u. v.a. RIEGER: Kelheim, S. 97. RIEGER beruft sich offensichtlich auf die 1823 erschienene Stadtgeschichte Kelheims von Pfarrer Dr. Joh. TRÄGER, allerdings ohne konkrete Literaturangabe.

<sup>179</sup> WANDERWITZ: Salzhandel, S. 221. Ähnlich wurde mit Augsburg verfahren, das seinen Salzhandel an den des 1595 gegründeten Salzamtes Friedberg anbinden mußte. STAUBER: Salzmonopol, S. 229.

<sup>180</sup> WANDERWITZ kann aus den Quellen die Aussage mit einem „vielleicht“ versehen. WANDERWITZ: Salzwesen, S. 258 u. 293. Freundliche Hinweise von Toni BENZ aus Lenggries, Rosmarie MASSONG und Georg PAULUS aus Hohenwart.

<sup>181</sup> Sh. oben, *Maße und Gewichte*.

<sup>182</sup> RB 1613, S. 107.

<sup>183</sup> RB 1623, S. 88.

Da die Stadtmühle direkt an das Weisse Brauhaus angrenzte und in Fließrichtung vor dem Brauhaus lag, nannte man den Bach/Graben vielleicht bis zum Erreichen der Brauerei „**Mühlenbach**“ und ab da „**Bräugraben**“. Der Mühlenbach/Bräugraben zweigte von der Altmühl ab, floß an Mühle und Brauhaus vorbei in die „Kleine Donau“ (heute die sog. Schiffsanlegestelle). Heute zweigt er nach dem Passieren der Brauerei vor dem damaligen Einfluß ab, verläuft dann parallel zur Donau in einem „Zwischengewässer“, das dann (wieder) in die Altmühl (bzw. den Kanal) einfließt.<sup>184</sup>

### ***Kaminkehrer - ein junger Beruf***

Im Rechnungsjahr 1623/24 fegte ein „*Khimichkherer*“ die „*Rauchfenge im Preuhauf*“, der „*Stattmill*“ und im „*Prandtwein Prennhauß*“ und bekam 2 fl. dafür bezahlt.<sup>185</sup>

Der Kaminkehrer ist als eigener Beruf erst seit dem späten 16. Jhdt. in Reichs- und Residenzstädten belegt.<sup>186</sup> Leider wird er nicht namentlich benannt, so daß wir nicht erfahren, ob er in Kelheim ansässig war oder über's Land zog.

ETTELT berichtet davon, daß die Stadt bereits 1549 Einnahmen aus der Kaminbeschau verzeichnete.<sup>187</sup>

### ***Die Kelheimer Ziegelei***

Der Ziegler „auf der Leiten“, der 1612/13 als Andreas Poth identifiziert werden konnte, war am 5. April 1620 gestorben. 1623/24 war **Thomas Vorster Ziegler auf der Leiten**, er stammte wahrscheinlich nicht aus Kelheim.

Im Rechnungsjahr 1623/24 lieferte er allerdings keine Ziegel, sondern verkaufte dem Weissen Brauhaus 11 Metzen Weizen.<sup>188</sup>

### ***Urfahr / Lände / Holzlege***

War bereits in den vorangegangenen Rechnungsbüchern von einer Urfahr und einer Lände, sogar von einer Holzlände die Rede gewesen, so kommt nun ein konkreter Hinweis dazu.<sup>189</sup>

<sup>184</sup> Sh. auch unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*. Die Aussage ETELTS bezüglich Mühlenbach und Bräugraben ist zeitlich und inhaltlich nicht einzuordnen. ETELTL: Kelheim I, S. 172 (ohne Beleg). An anderer Stelle ist davon die Rede, daß die Altmühl sich oberhalb der Aumühle in Altmühl und Mühlenbach teilte. Diese Stelle befindet sich jedoch quasi am anderen Ende der Stadt. Weiter flußabwärts ist bei ETELTL indirekt zu erahnen, daß der Mühlenbach bei der Abbiegung nach Süden schon Bräugraben hieß, dies aber ohne zeitlichen Zusammenhang. ETELTL: Kelheim I, S. 1033.

Nachtrag am 28. April 2007: Die für das 19. Jahrhundert konstatierte offizielle Bezeichnung als Bräugraben (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 268) ist also schon im 17. Jahrhundert feststellbar.

<sup>185</sup> RB 1623, S. 103.

<sup>186</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 201.

<sup>187</sup> ETELTL: Kelheim I, S. 290 (ohne Beleg).

<sup>188</sup> RB 1623, S. 68. Sh. auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

Durch die Verschmutzung des Mühlenbachs / Bräugrabens mit Schwemmgut war der Graben nicht mehr befahrbar und im Rechnungsbuch wird eine Holzlege erwähnt, die deshalb nicht mehr angefahren werden konnte, das Holz darum vorher abgeladen werden mußte und dafür Fahr- und weitere Unkosten anfielen. Das bedeutet, daß von der Altmühl und von der Donau her die Holzlieferungen den Graben hinab bzw. hinauf gefahren wurden und das Holz unmittelbar am Brauhaus an einer Holzlege abgeladen wurde.<sup>190</sup>

### *Mord im Weinberg und ein tödlicher Unfall*

Über den Dachdecker **Georg Krämbli**, der im Rechnungsjahr 1613/14 Dachdeckerarbeiten bei der Anbringung von drei neuen Dachfenstern an der Malztenne des Brauhauses verrichtet hatte, weiß das Kelheimer Grundbuch eine grausige Geschichte zu berichten: Er **erschlug** am 3. September 1616 den 51jährigen Schuhmacher **Clemens Harthausen**, während dieser seinen Weinberg bewachte. Krämbli floh dann nach Österreich, wo sich seine Spur verlor.<sup>191</sup>

**Johannes Pfliegel**, der als Schiffer im Rechnungsjahr 1612/13 einen Holztransport für das Weisse Brauhaus ausgeführt hatte, **ertrank** am 16. Juni 1616 in der Donau.<sup>192</sup>

### *Die Essinger Hammermühle*

Im Rechnungsjahr 1623/24 kaufte das Weisse Brauhaus Kelheim die enorme Menge von 1.075 Klaftern Fichtenholz beim Essinger Hammermeister **Johannes Knor**.<sup>193</sup> Bei der Essinger Hammermühle handelte es sich um den **Eisenhammer von Schellneck**, der dem Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals zum Opfer fiel. Die Familie Knor ist ab 1606 mit Heinrich Knor dort nachgewiesen. Johannes war der Sohn von ihm und seiner Frau Margaretha (geb. Oelpär, offensichtlich eine Tochter von Conrad Oelpär) und starb 1641. Im Dreißigjährigen Krieg verbrannte Schellneck größtenteils. Danach kaufte Wolf Jakob Freyman auf Randeck den Hammer. Noch 1681 war der Hammer öde, die Sägemühle aber „*bei Würden*“. Zur Mühle gehörten große landwirtschaftliche Besitzungen, die vorab altmühlabwärts lagen, die Waldungen lagen im Hammertal. Das Hammertal wurde nach dem Besitzer, dem Hammerwerk Schellneck, benannt.<sup>194</sup>

---

<sup>189</sup> RB 1623, S. 88. Sh. auch HA 1609-1612/13, *Urfahr / Lände*.

<sup>190</sup> Sh. hierzu auch unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

<sup>191</sup> MAYER: Grundbuch, S. 838, 900 u. 912.

<sup>192</sup> MAYER: Grundbuch, S. 835, 838, 864 u. 925.

<sup>193</sup> RB 1623, S. 91. Sh. auch unten, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>194</sup> HALLER: Essing, S. 98-99. Freundlicher Hinweis von Georg PAULUS, Hohenwart.

### *Gute und schlechte Weinjahre*

**1617** hatte in Kelheim angeblich ein sehr **gutes Weinjahr** gebracht, wohingegen **zwei Jahre später** ein **schlechtes** Weinjahr gewesen sein soll.<sup>195</sup>

### *Ein neuer Friedhof*

Am **23. Mai 1618** wurde in Kelheim ein **neuer Friedhof** geweiht. Er befand sich im Osten der Stadt, im Altmühlfeld am Rande von Gmünd. Er umfaßte ca. ein Viertel des Areals, das er Anfang der 1980er Jahre einnahm.<sup>196</sup>

---

<sup>195</sup> ETTELT: Kelheim I, S. 471 (ohne Beleg).

<sup>196</sup> ETTELT: Kelheim I, S. 807 (ohne Beleg). Sh. zum Bau der Friedhofskirche HA 1625/26, *Neues zur Dienstzeit von Johann Landtrachinger*.



## Das Weisse Brauhaus in Kelheim in der Zeit von 1614-1622

### *Vorbemerkung*

Die meisten Informationen zu der Zeit zwischen dem Rechnungsbuch 1613/14 und dem nächsten erhaltenen aus dem Rechnungsjahr 1623/24 wurden und werden in den einzelnen Kapiteln dieser historischen Anmerkungen an der entsprechenden Stelle eingearbeitet. Allerdings können mit Hilfe der Kelheimer Kirchenbücher weitere Informationslücken geschlossen werden, die thematisch in keines der üblichen Kapitel passen.

### *Brauknechte*

Für die Zeit vom 15. Februar 1621 (Hochzeit) bis zum 12. März 1622 (Taufe des Sohnes) ist ein **Adam Cammerer** als **Brauknecht** greifbar. Allerdings ist es auch möglich, daß er Brauknecht im **Braunen (Städtischen) Brauhaus** war.

Adam Cammerer stammte aus Pförring und war der Sohn von Martin. Am 15. Februar 1621 heiratete er Margaretha Pomer, die Tochter des Schmieds Balthasar Pomer und dessen Frau Margaretha (geb. Polocher). Trauzeugen waren der Wagner Martin Hueber, der Fischer Simon Schöz, der Kürschner Simon Khrimbl und der Schumacher Johannes Gänter. Am 12. März 1622 wurde Adams und Margarethas Sohn Hieronymus getauft, Taufpaten waren Hieronymus Naimer (Neumair) und dessen Frau Anna.<sup>197</sup>

Der **Brauknecht Melchior Kierchmair** (Khürmer), der im ganzen Rechnungsjahr 1623/24 als Brauknecht im Weissen Brauhaus angestellt war, heiratete am **11. Mai 1621**, war zu dieser Zeit also wohl schon im Weissen Brauhaus angestellt.<sup>198</sup>

### *Der Herr Leutnant*

Die Nähe zur Garnisonsstadt Ingolstadt und der Umstand, daß im Rechnungsbuch 1623/24 immer von dem „*Herrn Leitenamt*“ bzw. von seiner Frau die Rede ist, eine Erwähnung des Namens also nicht vonnöten scheint, läßt darauf schließen, daß in Kelheim nur *ein* Leutnant stationiert war. Mit Hilfe der Kelheimer Kirchenbücher kann er identifiziert werden: **Georg Pfender**.

Da die Taufe seines Sohnes Thomas am 6. September 1610 und sechs weiterer Kinder bis Mitte 1620 in den Kelheimer Kirchenbüchern verzeichnet sind, kann man davon ausgehen, daß er nicht erst mit Beginn des Krieges bzw. im Zuge der unmittelbaren

<sup>197</sup> MAYER: Grundbuch, S. 776, 814, 882 u. 927.

<sup>198</sup> Sh. den Eintrag zu ihm in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

Vorbereitungen darauf nach Kelheim kam, sondern bereits lange vorher da und auch durchgehend in Kelheim war, zumindest seinen Wohnsitz dort hatte.<sup>199</sup>

### *Chefvisite?*

Am 14. Juli 1620 kam Maximilian I. erstmals in seinem Leben nach Kelheim. Er übernachtete mit seiner Gemahlin Elisabeth und dem ganzen Hofstaat in Kelheim, hörte am nächsten Tag eine Messe in der Pfarrkirche und reiste auf der Donau weiter nach Straubing. Leider ist das Rechnungsbuch 1620/21 nicht erhalten, aus dem wir möglicherweise erfahren hätten, ob er seinem Weissen Brauhaus auch einen Besuch abgestattet hat. Aus heutiger Perspektive würde man wohl erwarten, daß er das getan hat, wenn er schon einmal in Kelheim war und dem Weissen Brauhaus eine solch starke Bedeutung beigemessen hat.<sup>200</sup>

Am 11. Januar 1623 soll Maximilian I. erneut mit seinem Hofstaat in Kelheim übernachtet haben.<sup>201</sup>

### *Probleme mit dem Pfarrer*

Von Pfarrer Mayer existiert die Abschrift eines Schriftstückes aus dem Jahr 1621 und zwar ein „*Consens, eine [sic] lebendiges Wasser im Khelhambischen Pfarrhof zuführn*“. Es handelt sich um ein Schreiben von Maximilian I. an den Brauereiverwalter, in dem er zustimmt, eine **Wasserleitung vom Weissen Brauhaus in den Pfarrhof** zu legen, wenn es ohne „*ainigen Abgang oder Mangl des Preuhauses*“ zu machen ist.

Letztendlich verweigerte Pfarrer Mayer aber seine Zustimmung, da er der Meinung war, das Wasser würde so geleitet, daß der Brauereiverwalter Penderrieder und der Braugegenschreiber Urfahrer jederzeit in der Lage wären, ihm das Wasser abzdrehen.<sup>202</sup>

### *Eine Reise Penderrieders*

Der Brauereiverwalter Hans Penderrieder unternahm 1614 eine Reise nach Böhmen, um dort Weizen einzukaufen. Dabei sollte er sich auf Anweisung über das böhmische Bergwerkswesen erkundigen und Gesteinproben sammeln. Es wurde schließlich auch Weizen in Böhmen gekauft.<sup>203</sup>

<sup>199</sup> Sh. den Eintrag zu ihm in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>200</sup> MAYER: Grundbuch, S. 277 (Aufzeichnung des Kelheimer Stadtpfarrers Mayer). Sh. auch unten, *Das Weisse Brauhaus Kelheim als bayerisches Politikum*.

<sup>201</sup> ETTTEL: Kelheim I, S. 932 (ohne Beleg).

<sup>202</sup> MAYER: Grundbuch, S. 278.

<sup>203</sup> GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 151-152 u. 231. Nachtrag dieser Textpassage am 28. April 2007.

### ***Die Kriegskasse aus dem Weissen Brauhaus***

1621 mußte das Weisse Brauhaus Kelheim Weissbier im Wert von 861 fl. für das Kelheimer Proviantwesen abgeben, Weissbier für 396 fl. nach Günzburg liefern, weitere 500 fl. für die Hofkammer als Kriegsausstand zahlen und am Ende des Jahres nochmal 1.591 fl. für entstandene Kriegskosten der Stadt Kelheim vorschießen.<sup>204</sup>

### ***Behördenstruktur***

Der Kelheimer Brauereiverwalter Penderrieder entdeckte 1618 unter dem aus Furth gelieferten Hopfen neun Zentner erstickten, was er dem zuständigen Hauptmann mitteilte. Er wurde daraufhin von der Hofkammer getadelt, weil er einen eigenen Bericht nach München hätte schicken und außerdem die genauen Umstände hätte schildern müssen. Er wurde wegen dieses Vorfalles anderthalb Jahre später zusammen mit dem Brauereigenschreiber und dem Braumeister in München befragt.<sup>205</sup>

### ***Produktionsstillstand?***

Die Gereidekrise des Jahres 1622 hat offenbar dazu geführt, daß das Weisse Brauwesen in Bayern vorübergehend eingestellt wurde.<sup>206</sup>

---

<sup>204</sup> GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 152. Nachtrag dieses Textes am 28. April 2007.

<sup>205</sup> GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 207-208. Nachtrag dieses Textes am 28. April 2007.

<sup>206</sup> GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 258. Leider geht aus dem Text nicht hervor, wann genau das der Fall war bzw. ob alle Weissen Brauhäuser davon betroffen waren bzw. ob es überhaupt dazu kam, denn GATTINGER schreibt, Maximilian habe sich „zu einer vorübergehenden Einstellung des weißen Brauwesens entschloss[en]“. Nachtrag dieses Textes am 28. April 2007.

## Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1623/24

### *Vom herzoglichen zum kurfürstlichen Brauhaus*

Die erste Seite des Rechnungsbuches von 1623/24 ist zwar nicht mehr vollständig lesbar, doch der für die Titulatur Maximilians entscheidende Teil ist erhalten. Deutlich zeigt bereits das Titelblatt den neuen Titel Maximilians: Das Weisse Brauhaus Kelheim war nun ein „**Churf[ürstliches]**“ Brauhaus.<sup>207</sup>

Leider ist das Rechnungsbuch des Vorjahres nicht erhalten, denn als es wohl fertiggeschrieben wurde, am Ende des Rechnungsjahres, war die Übertragung der Kurwürde bereits offiziell vollzogen worden. Ob dort schon die neue Würde Einzug gefunden hat, werden wir nicht mehr erfahren. 1623/24 aber wird der Terminus „*churfürstlich*“ durchgehend verwendet, nicht nur für Maximilian selbst, sondern auch für seine Hofkammerräte, die nun nicht mehr herzogliche, sondern kurfürstliche waren.<sup>208</sup> Auch Stadtamhof ist nun eine kurfürstliche Stadt,<sup>209</sup> usw.

Die zweite Seite des Rechnungsbuches ist zwar nur zur Hälfte erhalten, doch findet sich auch dort zumindest ein Indiz auf die ausführliche Titulatur Maximilians, denn die gut lesbaren Worte „*Heyligen Römischen*“ weisen auf die ausführliche Nennung des mit der Pfälzer Kurwürde verbundenen **Ehrenamtes des Erztruchsessen** hin.<sup>210</sup>

### *Braumeisterwechsel*

Der späteste Beleg für Hans Steger als Braumeister im Weissen Brauhaus Kelheim stammt vom 27. Juli 1615, als er Trauzeuge beim Branntweinbrenner Christoph Rez war.<sup>211</sup> 1617 trat **Michael Vogl** die Nachfolge von Hans Steger als Braumeister an.<sup>212</sup>

<sup>207</sup> RB 1623, S. 3. In der ersten Edition der Rechnungsbücher wurde gerade dieser entscheidende Wortteil des Titelblattes ausgelassen, obwohl er noch heute gut lesbar ist! LETZING: Rechnungsbücher II, S. 9. Andere Teile hingegen, die zumindest heute nicht mehr lesbar sind, wurden aufgenommen. Dieses Phänomen zeigt sich durch das gesamte Rechnungsbuch hindurch, so – um nur ein Beispiel von vielen zu nennen – die Tabellen zur Malzgewinnung, die vom Bearbeiter nur summarisch wiedergegeben wurden mit dem Argument, sie seien nicht mehr lesbar und die Informationen deshalb nicht erhalten. LETZING: Rechnungsbücher II, S. 9 u. 11. Schwer vorstellbar, daß sich der Zustand des Rechnungsbuches in den letzten sieben Jahren verbessert hat.

<sup>208</sup> RB 1623, S. 96.

<sup>209</sup> RB 1623, S. 94.

<sup>210</sup> RB 1623, S. 4. Diese Seite fehlt in der ersten Edition der Rechnungsbücher komplett! LETZING: Rechnungsbücher II, S. 9-10. Sh. auch HA 1624/25, *Vom herzoglichen zum kurfürstlichen Brauhaus*.

<sup>211</sup> MAYER: Grundbuch, S. 805.

<sup>212</sup> BAYHSTA Generalregistratur fasz. 178, Nr. 11, zit. in LETZING: Rechnungsbücher II, S. 49. Nachtrag am 25. April 2007: Zur Angabe LETZINGS gibt es eine dieser widersprechende GATTINGERS. Letzterer nennt den 24. August **1619** als Versetzungstag des Kelheimer Braumeisters **Schorrer** und Vogl als dessen Nachfolger. Schorrer sei anschließend nach Winzer geschickt worden. GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 216-217. GATTINGER zitiert BayHStA Kurbayern Hofkammer 218, HP 1619/III, S. 130f. u. 140f. Letztendlich kann daher nur ein erneuter Blick in beide Quellen den Widerspruch auflösen oder konstatieren. Der Hinweis auf eine Beförderung vom Oberbrauknecht zum Braumeister für das Jahr 1616 legt nahe, daß Schorrer vorher Oberbrauknecht in Kelheim war (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 220) – es sei denn, es hat sich um eine andere Person gehandelt, ein Name wird bei GATTINGER leider nicht

Möglicherweise war Vogl 1608 kurze Zeit Braumeister im ehemals Degenbergischen Weissen Brauhaus Linden gewesen.<sup>213</sup> Vor 1627 hat er in Kelheim ein Haus vom Maurer Wolfgang Goppoldt gekauft, 1627 und 1628 zahlte er Gallizins für sein Haus in der Cometgasse, wohnte also offensichtlich in unmittelbarer Nähe zum Weissen Brauhaus.<sup>214</sup>

Michael Vogl wurde im zehnten Jahr des Bestehens der dritte (vierte?) Braumeister des Weissen Brauhauses in Kelheim.<sup>215</sup>

### *Karrieren und Hochzeiten im Weissen Brauhaus*

Hatte bereits Magnus Yhel zunächst im Oktober 1612 aushilfsweise im Weissen Brauhaus gearbeitet, bevor er im Rechnungsjahr 1613/14 als Brauknecht angestellt wurde, so können weitere Belege für „Karrieren“ in den Weissen Brauhäusern geliefert werden.<sup>216</sup>

Christoph Rez (Röz) stieg vom **Helfer** im Rechnungsjahr 1613/14 zum **Branntweinbrenner** auf. Bei seiner Hochzeit am 27. Juli 1615 wurde er bereits so bezeichnet.<sup>217</sup>

Johannes Weidner gelangte noch einen Schritt weiter. Nachweislich vom 1. Januar 1612 bis zum 15. Mai 1614 war er **Brauknecht** im Weissen Brauhaus in Kelheim. Spätestens im Rechnungsjahr 1623/24 war er dann **Oberbrauknecht**.<sup>218</sup>

Der **Brauknecht** Bartholomäus Khierschner (Khürstner) diente im Rechnungsjahr 1623/24 übergangsweise als Branntweinbrenner, bevor er am 16. September nach Winzer ging und dort **Braumeister** wurde. Er war wohl schon seit spätestens Januar 1622 im Weissen Brauhaus angestellt, da in den Kelheimer Kirchenbüchern seine Hochzeit am 17. Januar 1622 verzeichnet ist.<sup>219</sup>

Es wird deutlich, daß Karrieren nicht nur innerhalb des Weissen Brauhauses Kelheim und der Austausch von gleichrangigen Angestellten (v.a. Braumeister) möglich waren, sondern daß auch ein Brauknecht als Braumeister zu einem anderen Weissen Brauhaus wechseln konnte.

---

genannt. Vollends verwirrend macht die Situation der Widerspruch, daß GATTINGER dann Schorner für 1622 als Vogls Nachfolger als Braumeister in Kelheim bezeichnet (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 217). Auch hier kann nur ein Blick in die zitierten Quellen Klarheit verschaffen.

Neue Erkenntnisse ergeben sich durch GATTINGERS Forschungen in bezug auf die Wohnstätte des Braumeisters für das Jahr 1620, denn es wurde eine Wohnung in der Stadtmühle eingerichtet (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 112 u. 216).

<sup>213</sup> LETZING: Geschichte, S. 363.

<sup>214</sup> MAYER: Grundbuch, S. 288 u. 359. Wo die „Cometgassen“ lag, konnte bislang nicht herausgefunden werden, vielleicht war sie identisch mit der Bräugasse oder zumindest in unmittelbarer Nähe zum Weissen Brauhaus. Sh. hierzu HA 1609-1612/13, *Hans Penderrieder – der erste „richtige“ Brauereiverwalter*.

<sup>215</sup> Näheres zu ihm sh. die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>216</sup> Sh. zu Yhel HA 1613/14, S. 13, Anm. 55.

<sup>217</sup> Sh. den Eintrag zu ihm in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>218</sup> RB 1623, S. 81. Sh. auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>219</sup> RB 1623, S. 82-85. Sh. auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

Der Kontakt zu Khierschner blieb offensichtlich auch nach seinem Weggang aus Kelheim erhalten, zumindest aber bekam der Kelheimer Stadtpfarrer Kunde von seinem Tod und trug das Jahr 1625 als Todesjahr in die Kelheimer Kirchenbücher ein.<sup>220</sup>

Der bis zum 29. September 1612 in Kelheim als **Brauknecht** angestellte **Stephan Khriegers** wurde **Oberbrauknecht** und **Braumeister** im Weissen Hofbräuhaus in München.<sup>221</sup>

Die durch einen Einzelfall aus dem Jahr 1605 belegte Vermutung, daß Brauknechte in der Regel nicht verheiratet sein durften, kann für Kelheim deutlich widerlegt werden.<sup>222</sup>

Beim Brauknecht **Michael Aschenbrenner**, der 1608 im Weissen Brauhaus Kelheim nachgewiesen ist, kann zumindest vermutet werden, daß er verheiratet war, da am 27. August 1610 eine Catharina Aschenbrenner, die Tochter von Michael und Anna getauft wurde. Ein weitere Familie Aschenbrenner ist im Kelheim dieser Zeit nicht bekannt.

Beim oben bereits erwähnten **Johannes Weidner** fehlt leider das Familienblatt in den Kelheimer Kirchenbüchern, so daß nicht ganz sicher ist, ob die dort verzeichnete Person identisch mit dem Brauknecht / Oberbrauknecht ist. Vieles spricht jedoch dafür. Johannes Weidner war verheiratet und hatte mindestens vier Kinder.

Auch der Branntweinbrenner **Christoph Rez** (Röz) war, wie oben bereits angesprochen, verheiratet.

**Bartholomäus Khierschner** (Khürstner), der oben bereits erwähnt wurde, heiratete am 17. Januar 1622 in Kelheim Rosina, die Tochter des Gastgebs Abraham Schus(s) aus Hausen. Trauzeugen waren der Brauereiverwalter Johannes Penderrieder, der Braugegenschreiber Andreas Urfahrer, der Braumeister Michael Vogl und der

<sup>220</sup> MAYER: Grundbuch, S. 910.

<sup>221</sup> Sh. die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>222</sup> LETZING schildert den Fall des Brauknechts am Münchner Hofbräuhaus Elias Pichler, der eine Heiratserlaubnis eingeholt hatte und diese nur bekam, wenn er versicherte, daß er auch weiterhin bei Tag und Nacht arbeiten könne. LETZING: Geschichte, S. 192. LETZING verstärkt seine Schlußfolgerung, indem er auf die Zunftordnungen verweist, dafür aber keinen konkreten Beleg liefert. Sh. ebd., Anm. 6. Sh. zu allen Angaben im folgenden die Nachweise in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

Auch in der Festschrift zum 400jährigen Bestehen des (Braunen) Hofbräuhauses München ist die Rede von einem Heiratsverbot für den ersten Braumeister (1589 bis 1610); es soll sich um eine selbstverständlichen Forderung der Brauer handeln – allerdings wird diese Aussage nicht belegt. HOFBRÄUHAUS, S. 27.

Nachtrag am 28. April 2007: Die Arbeit GATTINGERS bringt ebenfalls keine neuen Erkenntnisse in diesem Bereich (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 218). Brauknechte, die heirateten, seien in der Regel ausgeschieden und hätten eine Abfindung in Höhe eines runden Monatsgehaltes erhalten. Dies mag für München gegolten haben, in Kelheim zeigte sich jedoch ein anderes Bild, wie hier deutlich wird. Verwunderlich ist der Verweis GATTINGERS zu diesem Thema auf die Rechnungsbücher der veralteten und fehlerhaften LETZINGSchen Edition der Kelheimer Rechnungsbücher (ohne exakte Findstellen). Dort wird das Thema nämlich überhaupt nicht behandelt und aus den Einträgen der späteren Jahre ist nur ersichtlich, daß nur bei Brauknechten, die das Brauhaus verließen, als sie heirateten, dies auch erwähnt wird. Wie hier bewiesen wird, waren etliche Brauknechte verheiratet und arbeiteten weiter für das Weisse Brauhaus. Zudem wird in den Folgejahren die Verheiratung nicht als Grund für die Entlassung angegeben, sondern nur erwähnt, daß sie heirateten. Genauso denkbar ist, daß sie in einen Hof einheirateten und dann dort gebraucht wurden. Ob andere Brauknechte verheiratet waren, könnten etwa die Pfarrmatrikel beweisen. In Kelheim liegen sie für die Jahre bis 1630 vor und belegen das Gegenteil des Bei GATTINGER und LETZING Gesagten. Von Abfindungen ist in den Rechnungsbüchern des Weissen Brauhauses Kelheim nichts zu lesen, sie hätten dann von einem anderen Amt gezahlt werden müssen, wenn es sie denn gab. Sh. zu diesem Thema die folgenden HA, falls vorhanden jew. das Kapitel zu den Hochzeiten.

Brauknecht Melchior Khürmer (Kierchmair). Bis zu seinem Weggang aus Kelheim entstammte der Ehe ein Kind.

Der Brauknecht **Melchior Kierchmair**, der aus Entraching (Gde. Finning) stammte, heiratete am 11. Mai 1621 Rosina, die Witwe Georg Webers. Über die Herkunft der Braut oder Georg Webers ist nichts bekannt. Trauzeugen waren der Brauereiverwalter Johannes Penderrieder, der Braumeister Michael Vogl und die Ratsmitglieder Georg Zeller und Salomon Horlander.

Der **Brauknecht Adam Cammerer**, von dem nicht gesichert ist, ob er im Braunen (Städtischen) oder im Weissen Brauhaus tätig war, heiratete am 15. Februar 1621.<sup>223</sup>

Die flüchtige Durchsicht der Kelheimer Kirchenbücher zeigt, daß noch etliche Brauknechte des Weissen Brauhauses verheiratet waren und zwar beinahe alle, die längere Zeit in der Brauerei angestellt und damit in Kelheim waren. Die exakten Nachweise werden in den folgenden Rechnungsbüchern und in der Datei „Die Kelheimer und das WBH“ gegeben werden.

Brauknechte des Weissen Brauhauses in Kelheim **durften** also **heiraten** – und sie taten es auch, zumindest seit 1610.

Möglicherweise hatten die Zunftordnungen in den herzoglichen bzw. kurfürstlichen Brauhäusern in diesem Punkt auch keine allzu große Bedeutung. Ohne Belege, daß all diese Eheschließungen Ausnahmen gewesen sind, muß aufgrund der bislang vorliegenden Quellenbelege vom Gegenteil ausgegangen werden.

Spätestens 1677 kann davon ausgegangen werden, daß die Brauknechte auch in München heiraten durften, denn die Brauhaus-Ordnung des Weissen Hofbräuhauses aus diesem Jahr unterscheidet explizit zwischen verheirateten und nicht verheirateten Brauknechten.<sup>224</sup>

### ***Das Branntweinbrennen – ein neuer Produktionszweig im Weissen Brauhaus***

*„Branntwein ... ist ein heller und starker Liquor, welcher in Weinländern aus Weinhefen, in Bierländern aus Bierhefen, wie auch vornemlich aus geschroteten, auf gewisse Weise zugerichteten Rocken oder Weizen, mit Wasser in einem großen kupfernen Gefäß, welches man eine Blase nennt, abgezogen wird.“<sup>225</sup>*

So faßt Johann Georg KRÜNITZ in seiner 1773 bis 1858 erschienenen und 242 Bände umfassenden Enzyklopädie die Definition des Branntweins zusammen. Die wahrscheinlich von den Arabern nach Europa gebrachte Kunst des Branntweinbrennens war spätestens seit dem hohen Mittelalter in Europa bekannt und wurde auch betrieben. Der Branntwein wurde nicht nur zu medizinischen Zwecken genutzt, sondern auch als stark berauschendes Getränk ver- bzw. mißbraucht. So soll die Stadt Nürnberg im Jahr

<sup>223</sup> Sh. oben, *Das Weisse Brauhaus in Kelheim in der Zeit von 1614-1622*.

<sup>224</sup> HOFBRÄUHAUS, S. 48-49 (ohne Beleg).

<sup>225</sup> KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 6, S. 419.

1530 einen Karren angeschafft haben, um (vom übermäßigen Genuß des Branntweins) Betrunkene transportieren zu können.<sup>226</sup>

KRÜNITZ beschreibt das Branntweimbrennen auf 85 (!) Seiten in allen nur denkbaren Einzelheiten. Von den baulichen Maßnahmen bei der Errichtung eines Branntweimbrennhauses (= Branntweinlaboratorium), über die einzelnen Apparaturen bis ins kleinste Detail, die nötigen Gefäße, die – soweit bekannt – chemischen und biologischen Vorgänge bis hin zu politischen Erläuterungen bezüglich der nötigen Aufsicht bei der Abgabe an die Bevölkerung. Dem interessierten Leser sei dieser Artikel nachhaltig empfohlen, auch wenn er erst 150 Jahre nach der Aufnahme des Branntweimbrennens im Weissen Brauhaus Kelheim erschienen ist.<sup>227</sup>

Spätestens seit dem Rechnungsjahr 1612/13 war das Branntweimbrennen auch für das Weisse Brauhaus Kelheim vorgesehen, zumindest enthält das formularhaft geführte Rechnungsbuch, ebenso wie das folgende, entsprechende Kapitel, die aber leer blieben.<sup>228</sup>

Wann genau die Produktion aufgenommen wurde, ist schwer feststellbar. Einziger Hinweis ist die Existenz des Branntweimbrenners Christoph Rez (Röz).<sup>229</sup> Die früheste Nennung, bei der er als Branntweimbrenner bezeichnet wird, stammt vom 27. Juli 1615. An diesem Tag heiratete er Margaretha Sedlmayr aus Teuerting. Die Trauzeugen waren ausnahmslos Angestellte des Weissen Brauhauses: der Brauereiverwalter, der Braugegenschreiber, der Braumeister und der „feste freie“ Mitarbeiter Melchior Rosenmair.<sup>230</sup> Da es sich bei diesen Kirchenbucheinträgen um Abschriften handelt, ist eine 100-prozentige Sicherheit bezüglich der Berufsbezeichnungen nicht gegeben, aber aufgrund vieler anderer Belege in den Büchern, kann davon ausgegangen werden, daß sie 1:1 abgeschrieben wurden. Nachträgliche Einfügungen sind meist gut an der Tinte und der Handschrift zu erkennen.

**Wahrscheinlich** im Rechnungsjahr **1615/16**, **sicher** aber seit dem Rechnungsjahr **1622/23** wurde Branntwein im Weissen Brauhaus hergestellt, denn das Rechnungsbuch 1623/24 verzeichnet einen Rest Branntwein und Eichenholz, das zum Brennen benötigt wurde, aus dem Vorjahr.<sup>231</sup>

Im vorliegenden Rechnungsjahr wurden insgesamt 48 Eimer (knapp 3.079 Liter) Branntwein gebrannt, aus dem Vorjahr waren noch 4 Eimer und 47 Maß (knapp 307 Liter) übrig.<sup>232</sup>

Die Treber waren verkauft bzw. anderweitig abgegeben worden,<sup>233</sup> gebrannt wurde aus den Hefen.<sup>234</sup>

<sup>226</sup> HORN: Branntwein, S. 14.

<sup>227</sup> KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 6, S. 419-505.

<sup>228</sup> RB 1612, S. 97 u. 100 u. RB 1613, S. 71 u. 74.

<sup>229</sup> Sh. zu ihm auch die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>230</sup> MAYER: Grundbuch, S. 805 u. 937.

<sup>231</sup> RB 1623, S. 24 u. 37.

<sup>232</sup> RB 1623, S. 37.

<sup>233</sup> RB 1623, S. 41.

<sup>234</sup> RB 1623, S. 36.



### *Eine neue Verwaltungsinstanz für die Brauerei – Der Braugegenschreiber*

Im vorliegenden Rechnungsbuch wird erstmals der Braugegenschreiber erwähnt. Ein Gegenschreiber war ein Kontrollbeamter, der oftmals eine zweite Buchführung unterhielt.<sup>235</sup> Aufgrund des Schriftbildes und des Umstandes, daß es sich beim erhaltenen Rechnungsbuch 1623/24 um ein Rapular handelt, scheint es so, daß dieses Buch der Braugegenschreiber **Andreas Urfahrer** verfaßt hat.<sup>236</sup> Allerdings gibt es starke Hinweise darauf, daß das Buch von zwei Personen geschrieben wurde.<sup>237</sup>

Andreas Urfahrer war lt. FERCHL seit 1614 Braugegenschreiber in Kelheim, die früheste Erwähnung in den Kelheimer Kirchenbüchern stammt vom 25. Februar 1615. An diesem Tag heiratete Andreas Urfahrer, Sohn von Andreas und Margaretha (geb. Khinig) aus Winzer, Juliana, die Witwe von Caspar Stromayr und Tochter des Kelheimer Ratsmitglieds Sebastian Aman und dessen Ehefrau Anna (geb. Schuller). Er war damit der **Schwager des Bürgermeisters und Ratsmitglieds Christoph Aman**. Trauzeugen waren der Brauereiverwalter Johannes Penderrieder, der damalige Camerer (Bürgermeister) Martin Sax und die beiden Ratsmitglieder Johannes Silbernagl und Christoph Aman (der Bruder der Braut). Am 26. Januar 1616 wurde das erste Kind geboren, es folgten noch mindestens vier weitere. Juliana starb zwischen 1630 und ca. 1637, denn bei seinem Tod am 25. November 1640 hinterließ Andreas Urfahrer seine Witwe Sybilla mit kleinen Kindern.<sup>238</sup>

Nach Penderrieders Tod wurde Andreas Urfahrer am 22. Februar 1638 sein Nachfolger auf dem Posten des **Brauereiverwalters**.<sup>239</sup>

Ob das **Amt des Braugegenschreibers** mit Urfahrer erst geschaffen wurde oder bereits vorher bestand, kann nicht völlig sicher gesagt werden. FERCHL nennt überhaupt kein derartiges Amt bezüglich der Brauerei, LETZING führt zwar an, mit Wirkung vom 1. Juni 1610 sei der Kasten- und Mautgegenschreiber Johann Landtrachinger zusätzlich Braugegenschreiber geworden,<sup>240</sup> im Visitationsbericht von Sebastian Saurzapf aber wird er immer noch als Kastengegenschreiber bezeichnet und soll „*ins khunfftig Jahr [= 1611] aber für die Gegenschreiberei des Preuwesens*“ zusätzliche Besoldung erhalten.<sup>241</sup> D.h. er führte die Aufgabe eines Braugegenschreibers aus, ohne daß dieses Amt explizit genannt würde. Im Rechnungsbuch 1612/13 wurde Landtrachinger dann als Kasten- und Mautgegenschreiber und **Braugegenschreiber** bezeichnet und immer noch vom Kastenamt und nicht vom Weissen Brauhaus besoldet.<sup>242</sup> Im Rechnungsjahr 1613/14 zeichnete der Brauereiverwalter Johannes Penderrieder als allein Verantwortlicher, Landtrachinger wurde nicht mehr erwähnt.<sup>243</sup> Das Amt des Braugegenschreibers war also wohl so etwas wie eine Übergangslösung, behaftet mit den Aufgaben eines Braugegenschreibers, aber angesiedelt beim Kastenamt.

<sup>235</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 143.

<sup>236</sup> Näheres zu Andreas Urfahrer in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>237</sup> Sh. unten, *Das Rechnungsbuch*.

<sup>238</sup> FERCHL: Beamte, S. 374 u. MAYER: Grundbuch, S. 793.

<sup>239</sup> FERCHL: Beamte, S. 374.

<sup>240</sup> LETZING: Geschichte, S. 396.

<sup>241</sup> VISITATIONSBERICHT SAURZAPF 1610. BayHStA GR 188, 46, fol. 38v, zit. bei LETZING: Geschichte, S. 522.

<sup>242</sup> RB 1612, S. 3 u. HA 1609-1612/13, *Besoldung des Brauereipersonals – kräftige Lohnerhöhungen*.

<sup>243</sup> RB 1613, S. 3.

Somit spricht einiges dafür, daß das Amt des Braugegenschreibers erst mit Andreas Urfahrer geschaffen wurde und sich 1614 also die Strukturen eines Brauamtes in Kelheim weiter ausgebildet haben.

### ***Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge***<sup>244</sup>

Ob die Preise nun wegen „normaler“ Marktgesetze (Angebot und Nachfrage, möglicherweise kriegsbedingt) oder inflationsbedingt in Kelheim gestiegen waren, läßt sich mit den Informationen aus den Rechnungsbüchern nicht entscheiden. Ein Auskommen mit den bisherigen Besoldungen war jedoch offensichtlich nicht mehr möglich. So wurden enorme Zuschläge gegeben – alle auf „*churfürstlichen Befehl*“.<sup>245</sup> Unterschiede zeigten sich jedoch bei den einzelnen Personen:

Der **Brauereiverwalter** bekam zusätzlich zu seiner jährlichen Besoldung in Höhe von 200 fl., weil er „*vnderthenigist suppliciert*“ hatte, 75 fl. bewilligt. Statt der Nutzung aller, wie noch 1613/14, stand ihm nun ein Drittel der Treber zu. Der Verkauf brachte 133 fl. 20 kr. ein. Für seine Wohnunterkunft stellte das Weisse Brauhaus 15 Klafter Buchenholz und 15 Klafter Fichtenholz zur Verfügung, die einen Gegenwert von 60 fl. hatten.<sup>246</sup> **Insgesamt** beliefen sich die Zahlungen in Geld und Naturalien also auf einen Wert von **468 fl. 20 kr.**

Der **Braugegenschreiber** Andreas Urfahrer, bekam 100 fl. jährliches Grundgehalt, die zusätzliche Zahlung – er hatte zusammen mit dem Brauereiverwalter „*vnderthenigist suppliciert*“ – betrug 50 fl. Zudem bekam er von jedem Sud 30 kr. **Sudgeld**, d.h. 60 fl. für das Rechnungsjahr 1623/24, insgesamt also **210 fl.**<sup>247</sup>

Mit der Besoldung des **Braumeisters** beginnt das **Tauziehen** um die Höhe der zusätzlichen Zahlungen: Das Grundgehalt betrug **31 fl. jährlich**, von jedem Sud bekam er 15 kr. **Sudgeld**, also **30 fl.** Am 23. Februar 1623 war ihm und den Brauknechten für das Rechnungsjahr 1623/24 **wöchentlich 1 fl. zusätzlich** bewilligt worden. Am 12. August aber hatten die „*Herrn Rechenrät*h“ – wahrscheinlich die Visitatoren der Hofkammer – diese **Bewilligung** wieder **aufgehoben** und die Zusatzzahlungen auf wöchentlich 30 kr. für den Braumeister und 45 kr. für die Brauknechte reduziert. Die Rechenräte hatten den Bogen wohl überspannt, denn der Braumeister und die Brauknechte **beschwerten** sich an höchster Stelle – „*bei Ir Churfürstlich Durchlaucht*“ – und hatten Erfolg damit.<sup>248</sup> Der Braumeister bekam vom 19. August an **2 fl.**

<sup>244</sup> Die Gehälter zumindest des Braumeisters, des Oberbrauknechts und der Spundknechte war wahrscheinlich wesentlich höher als hier angegeben, da sie wahrscheinlich zusätzlich Spundgeld bekamen, was erst im Rechnungsbuch 1642/43 deutlich wird. Beim Verfassen dieses Aufsatzes war das noch nicht erkennbar. Sh. hierzu HA 1642/43, *Das Spundgeld*.

Nachtrag am 28. April 2007: 1622 wurden offenbar aufgrund der Getreidekrise vier Brauknechte und der Branntweinbrenner ausgestellt. GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 180-181.

<sup>245</sup> RB 1623, S. 80-84.

<sup>246</sup> RB 1623, S. 22-23, 35, 41, 47 u. 80.

<sup>247</sup> RB 1623, S. 80.

<sup>248</sup> Auch wenn es aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht zu ersehen ist, wäre es sehr interessant zu wissen, wie diese Beschwerde konkret abgelaufen ist, denn daß die Brauknechte lesen und/oder schreiben

**wöchentlich zusätzlich bezahlt**, für die Woche vom 12. bis zum 19. August seltsamerweise 1 fl. 30 kr.<sup>249</sup> Auffällig ist hierbei auch noch der angegebene Zeitraum. Vom 19. August bis 15. Mai werden 39 Wochen gerechnet, tatsächlich beträgt dieser Zeitraum aber 38 Wochen und einen Tag (bzw. zwei Tage, wenn der 15. Mai selbst mitgerechnet wird). Entweder wurde die angefangene Woche voll bezahlt oder der Rechnungsschluß zum 15. Mai stimmt nicht.<sup>250</sup> Im Vergleich zum Rechnungsjahr 1613/14 hatte der Braumeister nun die Nutzung der Hefen nicht mehr, da diese ja zum Branntweinbrennen gebraucht wurden. Vom Grundgehalt ausgehend hatte er also eine Lohneinbuße hinzunehmen. Durch das oben erwähnte Sudgeld wurde dieser Verlust ausgeglichen. Insgesamt wurde er mit **153 fl. 30 kr.** besoldet.

Das jährliche **Grundgehalt** des **Oberbrauknechts** war im Vergleich zu 1613/14 **wesentlich höher – 50 fl. statt 31 fl.** Auch die **Zusatzzahlung** vom 15. Mai bis zum 12. August in Höhe von **3 fl. wöchentlich** war enorm. In der Woche vom 12. bis zum 19. August 1623 bekam er die von den Rechenräten zusätzlich bewilligten 45 kr. und von da an bis zum 15. Mai 1624 nur noch 1 fl. pro Woche Zusatzlohn.<sup>251</sup> Bezüglich des letzten Zeitraums von 39 Wochen gilt dasselbe wie beim Braumeister. Insgesamt belief sich der Sold auf **128 fl. 45 kr.**

Die **Brauknechte** bekamen alle wie bereits 1613/14 als **Grundbesoldung 27 fl. wöchentlich**. Vom **15. Mai bis zum 12. August** bekamen sie wie der Oberbrauknecht den enorm hohen Zusatzlohn in Höhe von **3 fl. wöchentlich**. Für die Zeit ab dem 12. August aber galt für die Brauknechte die Aufhebung der Zusatzzahlung durch die Rechenräte und sie erhielten bis zum Ende des Rechnungsjahres bzw. bis zum Datum ihres Ausscheidens aus der Brauerei nur **45 kr. wöchentlich** Zusatzzahlung.<sup>252</sup> Dies galt auch für die drei Brauknechte, die zu Beginn des Rechnungsjahres bereits im Weissen Brauhaus arbeiteten und sozusagen fest angestellt waren. Auch bei ihnen galt dasselbe wie beim Braumeister, die 39 bzw. 40 Wochen, die zur Soldberechnung herangezogen wurden, waren nur 38 bzw. 39 Wochen und ein (zwei) Tag(e). Der komplette **Jahreslohn** belief sich damit auf **96 fl.**

Die **Helfer**, die erst im Laufe des Rechnungsjahres dazukamen und nur aushilfsweise in der Brauerei arbeiteten, wurden – wie bisher auch – nicht mit einem festen Jahreslohn, sondern mit einem **Wochenlohn** besoldet. Diese sechs Helfer bekamen **2 fl. wöchentlich**, d.h. 100 Prozent bzw. 75 Prozent mehr als 1613/14.<sup>253</sup> Bei allen, die bis zum Rechnungsjahresende im Weissen Brauhaus waren, galt dasselbe wie beim

---

konnten, ist nicht anzunehmen, geschweige denn eine wohlformulierte Beschwerde an den Kurfürsten bzw. an seine Beamten richten. Möglicherweise haben sie ihre Beschwerde mittels des Brauereiverwalters oder des Gegenschreibers vorgetragen. Wie schnell darüber entschieden wurde, kann nicht gesagt werden, denn ob die Zahlungen sofort erfolgten oder erst rückwirkend geleistet wurden, ist den Informationen des Rechnungsbuches nicht zu entnehmen.

<sup>249</sup> RB 1623, S. 80-81. Der Logik der Aussage entsprechend hätten es für diese eine Woche, als die Aufhebung durch die Rechenräte wirksam war, bis zur Wirkung der Beschwerde 30 kr. sein müssen!

Nachtrag am 28. April 2007: Etwas verwirrend sind die Belege GATTINGERS für das Jahr 1621 (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 112 u. 213): Er berichtet für 1621 zum einen von einer Lohnkürzung (ohne Begründung) für Vogl, zum anderen von einer Solderhöhung, weil Vogl so gut arbeitete.

<sup>250</sup> Sh. auch unten, *Betriebsablauf*.

<sup>251</sup> RB 1623, S. 81.

<sup>252</sup> RB 1623, S. 82-83.

<sup>253</sup> Sh. HA 1613/14, *Besoldung des Brauereipersonals – Elemente eines Arbeitskampfes?*

Braumeister, die zur Berechnung herangezogenen Zeiträume waren um eine knappe Woche länger als die tatsächliche Zeit. Bei allen, die nur innerhalb des Jahres eine zeitlang angestellt waren, stimmen berechnete und tatsächliche Zeiträume überein.

Gleich anschließend an die direkt am Brauprozess beteiligten Angestellten steht die Besoldung des „festen freien“ Mitarbeiters Melchior Rosenmair, der als **Brunnenwart**, Branntweinbrenner und Zimmermann für das Weisse Brauhaus zuständig war.<sup>254</sup> Bei den Besoldungen findet sich allerdings nur die Aufgabe als Brunnenwart, da das Branntweinbrennen einen gesonderten Rechnungsposten bildet und die Zimmermannsarbeiten bei den Bausachen aufgeführt werden.

Danach folgt der **Korbmacher**, der wohl nur aus formellen Gründen beim Punkt „Besoldungen“ aufgeführt wurde.<sup>255</sup> Dasselbe gilt für den Zimmermann Andreas Thanner und den Landgerichts-Amtmann Michael Prandtner. Die Tätigkeit, die letzterer ausgeführt hat, ist aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht zu ersehen. Es handelte sich um (eine) Amtshandlung(en) irgendwelcher Art.<sup>256</sup>

Die Ausgaben für den **Küfer** wurden – wie in den Rechnungsbüchern davor auch – nicht bei den Besoldungen aufgelistet, sondern bilden einen separaten Rechnungsposten. Dasselbe gilt für die Ausgaben für's **Branntweinbrennen**, wobei dort nicht nur Lohnzahlungen verbucht sind, sondern auch Reparaturarbeiten und Materialkosten.<sup>257</sup>

Schließlich kam noch der **Brauereimüller** hinzu, der eine besondere Stellung hatte.<sup>258</sup> Er wurde mit **2 fl. wöchentlich** entlohnt, genauso hoch übrigens wie der **Mühlenknecht**, der ihm 22 Wochen lang half.<sup>259</sup>

Der vom ersten Jahr des Bestehens an ausgegebene **Haustrunk** wird im vorliegenden Rechnungsjahr nicht erwähnt! Zwar war er bislang immer nur im Zusammenhang mit dem eingesparten, d.h. nicht verbrauchten Bier genannt worden und in diesem Jahr wurde das gesamte gebraute Bier verkauft, also blieb auch im Füllfaß nichts übrig.<sup>260</sup> Da das Füllfaß immer wieder befüllt und geleert wurde, kann letztendlich **keine sichere Aussage** zum **Haustrunk** gemacht werden.

<sup>254</sup> Zu den Einzelheiten der Besoldung sh. unten, „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei.

<sup>255</sup> Zu den Einzelheiten der Besoldung sh. unten, „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei.

<sup>256</sup> Sh. zu Andreas Thanner unten, „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei und zu beiden die Datei **Die Kelheimer und das WBH**.

<sup>257</sup> RB 1623, S. 85-87.

<sup>258</sup> Sh. oben, **Die Kelheimer Mühlen**.

<sup>259</sup> RB 1623, S. 87.

<sup>260</sup> RB 1623, S. 34 u. 40.

### „Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei

Bei den Besoldungen aufgelistet ist der Betrag, den man dem **Korbmacher** für die Ausbesserung alter und Herstellung neuer Hopfensiebe und -körbe zahlen mußte. Der Betrag war aber so gering, daß man ihn nicht als „festen freien“ Mitarbeiter bezeichnen kann.<sup>261</sup> Bei der Identifizierung dieser Person ergeben sich Schwierigkeiten, da der Zuname nicht genannt wird und der Korbmacher, der die Arbeiten bisher für das Weisse Brauhaus ausgeführt hatte – Alexander Schneider – am 19. Januar 1622 verstorben war.<sup>262</sup>

### Der Küfer

Der Kelheimer **Küfermeister Paulus Widman** wird im Rechnungsbuch 1623/24 als „*Kueffern, bei hieig Churfr. Weißen Preuwesen*“ bezeichnet.<sup>263</sup> Allerdings bekommt er keinen festen Lohn, sondern wie bisher kaufte ihm die Brauerei die fertigen Produkte ab. Bereits spätestens seit dem Rechnungsjahr 1612/13 hatte er auf diese Art für das Weisse Brauhaus gearbeitet, ohne jedoch explizit „*Kueffern bei hieig ... Preuwesen*“ genannt zu werden.<sup>264</sup>

### Eine „Rente“ für den Zimmermann

Der Kelheimer Zimmermeister **Andreas Thanner** war spätestens seit 1612/13 ein „fester freier Mitarbeiter“ gewesen und hatte wohl fast ausschließlich für das Weisse Brauhaus gearbeitet.<sup>265</sup> Diese Einschätzung setzt sich im Rechnungsbuch des Jahres 1623/24 fort: Ihm wurde 1623/24 aufgrund der treuen Dienste für das Brauhaus ein **Gnadengeld** gewährt, da er aufgrund seines Alters nicht mehr arbeiten konnte.<sup>266</sup> Im **Unterschied zu einer Rente** war das Gnadengeld eine einmalige Zahlung ohne Folgeverpflichtungen, d.h. sie konnte zwar jedes Jahr gewährt, aber auch ohne Begründung eingestellt werden.<sup>267</sup>

### Ein hoch bezahlter Brunnenmeister<sup>268</sup>

Die **Nachfolge Thanners** trat der Zimmermeister **Melchior Rosenmair** an, wobei die Zimmermannsarbeiten nicht im Vordergrund standen. Zwar führte er etliche für das Weisse Brauhaus aus (insgesamt 32 Manntage),<sup>269</sup> fest besoldet wurde er aber für andere Arbeiten: Erstens für seine Tätigkeit als **Brunnenwart** – damit ist ein

<sup>261</sup> RB 1623, S. 84.

<sup>262</sup> Sh. RB 1623, S. 84 und die Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

<sup>263</sup> RB 1623, S. 86.

<sup>264</sup> RB 1612, S. 137 u. RB 1613, S. 106.

<sup>265</sup> Sh. HA 1609-1612/13, „*Feste freie*“ Mitarbeiter in der Brauerei? u. 1613, „*Feste freie*“ Mitarbeiter in der Brauerei.

<sup>266</sup> RB 1623, S. 84.

<sup>267</sup> DRW, Stichwort Gnadengeld (I).

<sup>268</sup> Sh. auch oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*.

<sup>269</sup> RB 1623, S. 88-89, 97 u. 100.

Brunnenmeister gemeint, der für die Wartung von Brunnen und Wasserleitungen verantwortlich war.<sup>270</sup> Auch wenn kleinere **Zimmermannsarbeiten** in den Darren in diesem Betrag enthalten sind, so war die Besoldung doch relativ hoch (50 fl./Jahr) und läßt auf die Bedeutung schließen.<sup>271</sup> In den Rechnungsbüchern der Jahre 1612 und 1613 ist von einer derartigen Aufgabe noch keine Rede. Daß Rosenmair auch für Brunnen und Wasserleitungen außerhalb der Brauerei zuständig war, ist nicht zu erkennen. Aber zumindest war man sich in der Brauerei bewußt, wie wichtig eine funktionierende Wasserversorgung ist. Inwieweit hierbei auch Wissen um die erforderliche Qualität vorhanden war, oder ob es sich um einen rein quantitativen Aspekt handelte, ist leider aus den Rechnungen nicht zu ersehen.

Vom 16. September 1623 bis zum Ende des Rechnungsjahres war Rosenmair zudem für's **Branntweinbrennen** zuständig: „weegn seines bißhero gebra[...] Vleiß“ vertraute man ihm diese Aufgabe an, nachdem zunächst Christoph Rez und danach der Brauknecht Bartholomäus Khierschner das Branntweinbrennen unter sich hatten.<sup>272</sup> Insgesamt verdiente Rosenmair im vorliegenden Rechnungsjahr gut **107 fl.** für seine Dienste in der Brauerei.

## **Betriebsablauf**

### Das Rechnungsjahr

Auch wenn auf dem Titelblatt des Rechnungsbuches wieder der Zeitraum vom 15. Mai des einen bis zum 14./15. Mai des folgenden Jahres als Zeitraum angegeben wird, so wurden doch die Sude bis **19. bzw. 20. Mai 1624** in die Rechnung mit aufgenommen.<sup>273</sup>

Die Fertigstellung des Rechnungsbuches 1622/23 hatte sich offensichtlich auch stark verzögert, denn am 24. Mai 1623 schickte man einen Boten mit einem „*summarischen Extract*“ nach München.<sup>274</sup>

Für eine faktische Verlängerung des Rechnungsjahres sprechen auch die Soldzahlungen, die systematisch für **eine knappe Woche länger** als bis zum 15. Mai 1624 gezahlt

<sup>270</sup> RIEPL: Wörterbuch, S. 67.

<sup>271</sup> RB 1623, S. 84.

Nachtrag am 28. April 2007: 1622 hatte der Kelheimer Brunnenwart eine Erhöhung der Besoldung um jährlich 14 fl. nur unter der Voraussetzung bekommen, daß er zusätzlich die Zimmermannsarbeiten in den Darren übernimmt. Diese seien zuvor für 24 fl. jährlich von einem Zimmermann verrichtet worden (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 181). In diesem Jahr hätten Zimmermannsarbeiten in Höhe von 24 fl. – der Tageslohn für einen Zimmermeister lag zwischen 18 u. 20 kr. – zwischen 72 u. 80 Manntage bedeutet. GATTINGER erwähnt in diesem Zusammenhang die Inflation, die ja in der Mitte des Jahres 1622 ihren Höhepunkt hatte, überhaupt nicht, sondern nennt den Fall nur als Beispiel für die Reduzierung der Personalkosten, was er an den zusätzlichen Arbeiten in den Darren festmacht.

<sup>272</sup> RB 1623, S. 85. An einer Stelle (ebd., S. 98) ist sehr wahrscheinlich daß mit „Pranntweinpreuner“ nicht die Brennvorrichtung, sondern Melchior Rosenmair gemeint ist. Auch dort mußte er also Zimmermannsarbeiten unentgeltlich verrichten, da er anderweitig besoldet wurde.

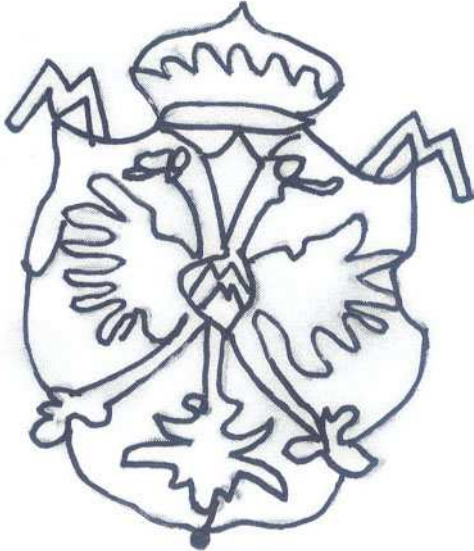
<sup>273</sup> RB 1623, S. 33 u. 40. Der Terminus „mit Beschluß der Rechnung“ wurde aber auch bei den Soldzahlungen an den Braumeister verwendet, dort aber der 15. Mai als Stichtag genommen. Ebd., S. 81.

<sup>274</sup> RB 1623, S. 95.

wurden.<sup>275</sup> Allerdings werden die Soldzahlungen im folgenden Rechnungsjahr vom 15. Mai 1624 an gerechnet!<sup>276</sup>

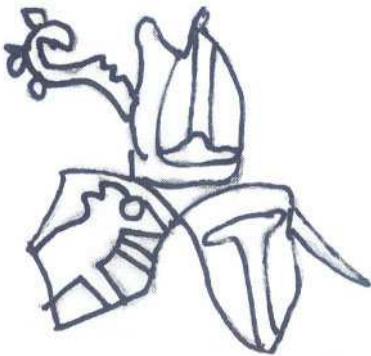
### Das Rechnungsbuch

Auch das Papier des Rechnungsbuches 1623/24 weist zwei verschiedene Wasserzeichen auf, das am häufigsten vorkommende (1623\_1) ist dem Wasserzeichen 1612\_1 zwar ähnlich, jedoch nicht identisch.<sup>277</sup>



Wasserzeichen 1623\_1 (Originalgröße, Pauskopie)

Auf sechs Blättern des Rechnungsbuches 1623/24 findet sich ein vollkommen anderes Wasserzeichen:



Wasserzeichen 1623\_1 (Originalgröße, Pauskopie)

Die äußere Form des Rechnungsbuches zeigt etliche Veränderungen gegenüber den Rechnungsbüchern der Jahre 1612-1614. Das Schriftbild spricht dafür, daß den größten

<sup>275</sup> Sh. oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*.

<sup>276</sup> RB 1624, S. 124-129.

<sup>277</sup> Sh. zum Vorkommen und der Verteilung der beiden Wasserzeichen im Rechnungsbuch 1623/24 die Datei *Archivalische Eigenschaften*. Eine Abbildung des Wasserzeichens 1612\_1 ist zu finden in HA 1609-1612/13, Das Rechnungsbuch.

Teil des Textes nicht mehr der Brauereiverwalter Johannes Penderrieder **geschrieben** hat. Es ist anzunehmen, daß diese Aufgabe nun der **Braugegenschreiber** Andreas Urfahrer übernommen hatte.<sup>278</sup> Dies wirkte sich u.a. darin aus, daß nun wesentlich mehr Worte in lateinischen Buchstaben geschrieben wurden als zuvor. Ein tieferer Sinn ist darin nicht zu erkennen, es ist wohl ein reines **Stilelement**.

Auffälligste Änderung ist die fast durchgehende **Tabellenform** des Rechnungsbuches, die die Übersichtlichkeit stark steigert. Zudem wurden im Rechnungsbuch 1623/24 statt der bisherigen summarischen Angaben bei der Biergewinnung nun die **einzelnen Sude exakt aufgeführt** – unter Angabe des Datums, der Anzahl der Sude und des Ertrages, unterteilt in „*Ordinari*“- Bier und in „*Überguß*“; ob der Hastrunk nur vom „*Überguß*“- Bier oder auch vom „*Ordinari*“ genommen wurde, ist nicht zu entscheiden.<sup>279</sup>

Diese enorme Änderung in der äußeren Form des Rechnungsbuches, die eine bedeutende Verfeinerung darstellt, ging in der ersten Edition der Rechnungsbücher völlig verloren. Die Begründung, die Angaben seien zum großen Teil nicht mehr lesbar, ist schlichtweg unwahr!<sup>280</sup> Dies gilt übrigens genauso für die Weizen- und Gerstenmalzausgaben, wo sogar jeglicher Hinweis darauf fehlt, daß im Original wesentlich mehr Detailinformationen gegeben werden als in der Transkription dann sichtbar waren!<sup>281</sup>

Eine weitere Änderung gegenüber 1613/14 zeigt sich bei der **Auflistung der Weizen- bzw. Gerstenkäufe**: Waren diese bisher rein chronologisch dargestellt unter Angabe des Namens des Verkäufers, seines Herkunftsortes, der Menge und des Preises, so ist nun **oberstes Ordnungsprinzip** der **Preis** (vom niedrigsten zum höchsten). Innerhalb der einzelnen Preisgruppen erfolgt die Auflistung dann chronologisch und wie bisher mit den oben bereits erwähnten Angaben.<sup>282</sup>

Am Ende wurde dann jeweils der **Durchschnittspreis** (arithmetisches Mittel) des gesamten gekauften Weizens bzw. der Gerste angegeben, incl. Transportkosten und weiterer Ausgaben.<sup>283</sup>

Etliche Hinweise auf die **Arbeitsweise bei der Erstellung des Rechnungsbuches** zeigen sich darin, daß die meisten Zwischensummen, aber auch einzelne Worte und Zahlen zumindest mit anderer Tinte, aber auch mit anderer Handschrift eingetragen wurden. Der Fließtext bzw. die einzelnen Eintragungen in einer Tabelle wurden also zu anderer Zeit oder/und von einem anderen Schreiber geschrieben. Möglicherweise diente dies zugleich der Rechnungsprüfung. Wenn das Rapular ins Reine geschrieben wurde,

<sup>278</sup> Sh. auch oben, *Eine neue Verwaltungsinstanz für die Brauerei – Der Braugegenschreiber*. Die Titelseiten, auf denen bislang die Verantwortlichen genannt wurden, sind aufgrund der Feuchtigkeits- bzw. Schimmelschäden leider nicht mehr vollständig lesbar.

<sup>279</sup> RB 1623, S. 26-33. Sh. zum Hastrunk oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*. Denkbar wäre auch, daß es sich beim „Überguß“ um einen oder mehrere „Nachgüsse“ zur Herstellung schwächeren Biers handelte, allerdings wird die Menge des „Übergusses“ der Gesamtmenge des zum vollen Preis und als „richtiges“ Bier verkauften Bieres im Rechnungsbuch hinzugezählt, so daß dies eher unwahrscheinlich ist. Sh. zu den Begriffen auch die Datei *Glossar*.

<sup>280</sup> Vgl. LETZING: Rechnungsbücher II, S. 15.

<sup>281</sup> Vgl. RB 1623, S. 7-20 u. LETZING: Rechnungsbücher II, S. 10-11.

<sup>282</sup> RB 1623, S. 49-78.

<sup>283</sup> RB 1623, S. 71 u. 78.



war dieser Unterschied dann wohl nicht mehr sichtbar.<sup>284</sup> Beim Rechnungsbuch 1623/24 bleibt aber natürlich aufgrund der Feuchtigkeits- und Schimmelschäden ein Unsicherheitsfaktor bezüglich solcher Aussagen, da an etlichen Stellen nicht mehr erkennbar ist, ob eine andere Tinte benutzt wurde oder ob der Farbunterschied von den Schäden verursacht wurde.

Bezüglich der „Zettl“ zeigt sich dasselbe Bild wie schon in den Rechnungsbüchern davor,<sup>285</sup> wobei hier sehr deutlich wird, daß die Nummern der einzelnen „Zettl“ von einem anderen Schreiber, zumindest aber mit anderer Tinte, also nachträglich eingefügt wurden. Sie wurden also erst beim Übertrag ins Rechnungsbuch nummeriert. Dies scheint insofern logisch, als diese „Rechnungen“ ja nicht in der Reihenfolge eingegangen bzw. bezahlt worden sind, in der sie dann – thematisch geordnet – im Rechnungsbuch stehen.

Im Rechnungsjahr 1623/24 ist erstmals die **Umgehung des üblichen Instanzenweges Brauereiverwalter–Rentmeister–Hofkammer deutlich sichtbar.**<sup>286</sup> Zweimal wurde ein Bote bezüglich des Weizen- und Gerstenkaufs nach München geschickt und auch die 14-täglichen Zwischenberichte aus dem Rechnungsbuch („*Extracte*“) scheinen nun nicht mehr nach Straubing, sondern direkt nach München zu gehen. Zudem verlangte man in München nach einem Bericht über den Bierverschleiß.<sup>287</sup> Für die „*Extracte*“ ist diese Aussage allerdings nicht ganz sicher, denn das Rechnungsbuch berichtet nur über einen „*Extract*“ und zwar am 10. November 1623.<sup>288</sup> Auch die Bemühungen um den Kauf von Weizen in Amberg wurden direkt von München aus angeordnet.<sup>289</sup> Die Ablieferung des Bargeldes aus dem Gewinn des Vorjahres erfolgte am 2. Juli 1623 zwar in Straubing, aber 6.000 fl., die zum Holzkauf benötigt wurden, mußte der Braugegenschreiber am 20. August in München holen. Am 24. April 1624 lieferte er auf Anordnung des Rentmeisters wieder Bargeld in Straubing ab.<sup>290</sup>

Am 7. August 1623 wurde das **Rechnungsbuch** des Vorjahres den **Visitatoren** der Hofkammer **übergeben.**<sup>291</sup>

<sup>284</sup> Möglicherweise ist eine Unstimmigkeit bezüglich des Malzrestes im Rechnungsbuch in Reinschrift erklärt und an dieser Stelle ein wichtiger Unterschied zum Rapular sichtbar; dies ist allerdings eine reine Vermutung. Sh. hierzu unten, **Bilanz**.

<sup>285</sup> Sh. HA 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. **Betriebsablauf**.

<sup>286</sup> Sh. auch HA 1609-1612/13, **Betriebsablauf**.

<sup>287</sup> RB 1623, S. 95-96.

<sup>288</sup> RB 1623, S. 95.

<sup>289</sup> Sh. unten, **Rohstoffquellen**.

<sup>290</sup> RB 1623, S. 92-94. Offensichtlich handelte es sich aufgrund der großen Menge um 6.000 fl. „Landmünze“. Sh. zum Begriff der „Landmünze“ HA 1624/25, **Münz- und Währungswesen**.

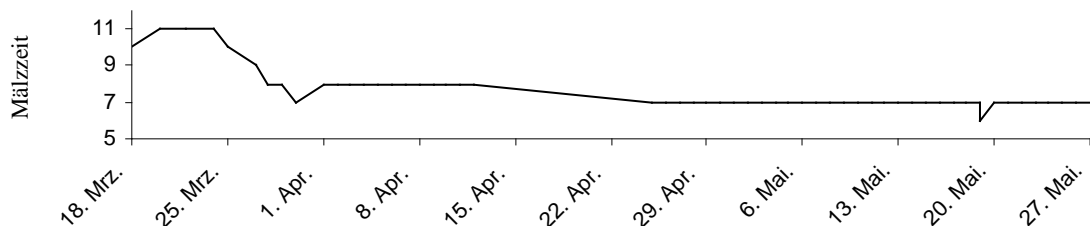
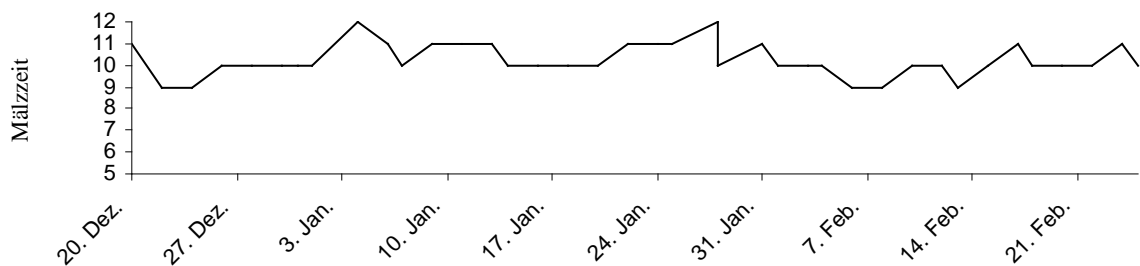
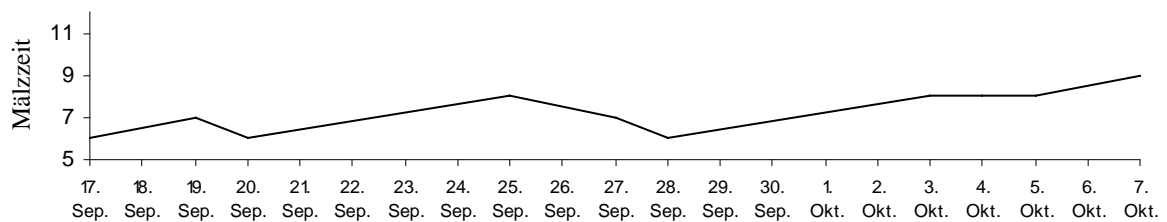
<sup>291</sup> RB 1623, S. 93. Sh. auch unten, **Visitationen**.

Nachtrag am 28. April 2007: Im Jahr 1616 hatte die Hofkammer eine Unsauberkeit bei der Rechnungsführung in Kelheim beanstandet: Bei mindestes einem der Extrakte fehlten die Vergleichszahlen zum Vorjahr; diese wurden anscheinend umgehend angefordert. GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 156.

### Mälzen

Für die Mälzzeit gilt dasselbe wie für das Rechnungsjahr 1613/14. Auch hier **korrespondierte der höhere Ertrag nicht mit der Dauer des Einweichens und Darrens**, d.h. es kann nicht gesagt werden, daß der Ertrag desto höher war je länger der Mälzvorgang dauerte.<sup>292</sup>

Auch wenn keine Informationen darüber vorliegen, wie die Temperaturverhältnisse in den Räumlichkeiten der Weichen und der Darren waren und wie lange gedarrt wurde, so kann aus einem Diagramm doch abgelesen werden, daß tendenziell die **Mälzzeit in den vermeintlich kälteren Wochen und Monaten** wie bereits 1613/14 durchschnittlich **angestiegen** ist.<sup>293</sup>



### Rohstoffquellen

Da der **Hopfen** bislang überwiegend aus Böhmen bezogen wurde, wäre es sehr interessant, ob diese Rohstoffquelle noch bzw. schon wieder offenstand, was aufgrund der Kriegseinwirkungen mehr als fraglich ist. Allerdings wurde im Rechnungsjahr

<sup>292</sup> RB 1623, S. 7-9 u. 12-14.

<sup>293</sup> Die Datenerhebung erfolgte wie 1613/14. Sh. HA 1613/14, S. 17, Anm. 81. Die Angabe der Mälzzeit erfolgt in Tagen.

1623/24 gar kein Hopfen gekauft, da genügend vorrätig war.<sup>294</sup> Ob man bewußt zu oder nach Beginn des Krieges größere Mengen an Hopfen gekauft hatte, muß aufgrund fehlender Informationen offenbleiben. Allzu großzügige Vorratshaltung war ohnehin nicht möglich, außer man hätte den Qualitätsverlust, den der Hopfen durch die Lagerung erleidet, in Kauf genommen.

Daß der **Weizen** knapp wurde, wird durch den Einsatz von **Gerste(nmalz)** nicht unbedingt bewiesen, denn Bier aus reinem Weizenmalz ist viel schwerer herzustellen als Bier aus einer Mischung Weizen- und Gerstenmalz.<sup>295</sup> Bislang hatte man ausschließlich Weizenmalz zum Brauen genommen, nun mischt man Weizen- und Gerstenmalz. Insgesamt produzierte das Weisse Brauhaus 197 Schaff 5 Metzen **Gerstenmalz** und 1.268 Schaff 8 Metzen Weizenmalz.<sup>296</sup> Leider wird über das Mischungsverhältnis beim Brauen nichts ausgesagt.<sup>297</sup> Daß bereits spätestens 1622/23 mit Gerstenmalz gebraut worden war, belegt die Angabe des Gerstenrests aus diesem Jahr.<sup>298</sup>

Ein Beleg für die Versorgungsprobleme mit Weizen ist die enorm angestiegene **Zahl an einzelnen Weizenlieferanten** und die gleichzeitige Abgabe geringer Mengen von diesen. Das Weisse Brauhaus mußte also wesentlich mehr Einzelkäufe tätigen, diese bei wesentlich mehr Personen als in den Jahren 1612-1614 und diese einzelnen Personen lieferten geringere Mengen.<sup>299</sup>

Eine **flächendeckende Ausweitung des Einzugsgebietes** ist **nicht feststellbar**, aber die größten Einzelmengen stammen nicht aus der unmittelbaren Umgebung Kelheims und auch im Ausland bzw. in der nun ja zum Einflußgebiet Maximilians gehörenden Oberpfalz wurden Weizenkäufe getätigt oder angebahnt. Kurz vor Ende des Rechnungsjahres kaufte man nochmals groß ein, und zwar 26 Schaff Weizen beim Kasten Eggmühl.<sup>300</sup> Zu Beginn der Kaufperiode, am 14. August 1623 kaufte man beim Mautner in Hemau, also auf Pfalz-Neuburgischem Territorium 32 Schaff 5 Metzen.<sup>301</sup> Ob die Ernte um diese Zeit schon eingefahren und der Weizen gedroschen war oder ob es sich um Altbestände handelte, geht aus den Informationen im Rechnungsbuch nicht hervor. Wenn es frische Gerste war, dann mußte die Ernte sehr früh im Sommer eingebracht und verarbeitet worden sein. Der Braugegenschreiber war bereits am 10. August 1623 nach **Hemau** gereist, um den Kauf abzuschließen. Das Weisse Brauhaus hat sich in Person des Brauereiverwalters etwa um dieselbe Zeit bemüht, weitere 100 Schaff Weizen von **Pfalz-Neuburg** zu kaufen, aber der Handel kam nicht zustande.<sup>302</sup> Es sei in diesem Zusammenhang angemerkt, daß Maximilian seit 1619 Ausfuhrverbote für Getreide erlassen hatte, 1622 die Grenzen des Herzogtums beinahe völlig sperren ließ und dadurch versuchte, die Ausfuhr v.a. von Getreide zu verhindern. Die Landessperren blieben teilweise bis September 1625 in kraft.<sup>303</sup> Möglicherweise galt dies im selben Maße auch umgekehrt, denn der Brauereiverwalter will v.a. einen

<sup>294</sup> RB 1623, S. 21 u. 78.

<sup>295</sup> Sh. HA 1600-1608, *Die Aufnahme des Braubetriebes*.

<sup>296</sup> RB 1623, S. 14-15.

<sup>297</sup> RB 1623, S. 16-20.

<sup>298</sup> RB 1623, S. 6.

<sup>299</sup> Sehr schön zu sehen bei der Auflistung der Weizenkäufe. RB 1623, S. 49-69.

<sup>300</sup> RB 1623, S. 60.

<sup>301</sup> RB 1623, S. 59.

<sup>302</sup> RB 1623, S. 93.

<sup>303</sup> SCHÖNAUER: Ingolstadt, S. 141 u. 143.

„Passbrief“ von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm,<sup>304</sup> d.h. die Ausfuhr von Pfalz-Neuburgischem Territorium müßte genehmigt werden. Allerdings ist auch denkbar, daß die Ausfuhr einer so großen Menge an Getreide ohnehin genehmigungspflichtig war. Für die folgende Ernteperiode bemühte man sich dann, Weizen aus der **Oberpfalz** zu bekommen. Am 5. Mai 1624 wurde ein Bote wegen des „*Walder- vnd Reichenbachischen Getraidts*“ nach **Amberg** geschickt. Der Befehl dazu kam direkt aus München.<sup>305</sup> Ob etwas daraus wurde, wird das nächste Rechnungsbuch zeigen. An Heiligabend des Jahres 1623 mußte der Braumeister ins Gäubodengebiet reisen, um sich einerseits um weiteren Weizen zu bemühen, andererseits aber auch, um nachzusehen, „*wie es sich im Dreschen erzaige*“, also nachzusehen, wann mit der Lieferung des bereits erhandelten Weizens zu rechnen war.<sup>306</sup>

Ob qualitative oder preisliche Gründe entscheidend waren, daß ein Zentner **Eisen aus der Steiermark** in Regensburg gekauft wurde, geht aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht hervor. Hinzu kommt, daß die Oberpfälzer Eisenindustrie aufgrund der Kriegseinwirkungen schwer geschädigt war.

Am auffälligsten beim Holzkauf ist die **Herkunft des Holzes**. 1.075 Klafter Fichtenholz wurden beim Hammermüller von **Essing**, Johann Knor, gekauft. Bislang hatte man, außer im Gründungsjahr, die überwiegende Menge vom Niedermünsterischen Frauenstift aus dem Frauenforst gekauft. Gründe für den Wechsel des Lieferanten werden nicht genannt.<sup>307</sup>

### Wasser

Wie bereits 1613/14 bereitete auch im Rechnungsjahr 1623/24 das Wasser desöfteren Probleme.<sup>308</sup> Einmal ist von „*schlechtem Wasser*“ die Rede, womit wohl **Niedrigwasser** gemeint war, da Mahlen mit der Stadtmühle nicht oder nur eingeschränkt möglich war.<sup>309</sup> Zu anderer Zeit hatte man an der Mühle Schäden durch **Hochwasser** zu verzeichnen, der Mühlenbach / Bräugraben war voll von Sand und Schwemmgut, so daß auch hier der Betrieb eingestellt werden mußte und 24 Tagelöhner 6 Tage lang damit beschäftigt waren, den Bach freizuräumen.<sup>310</sup> Auch die Flußuferbefestigung hat bei einem Hochwasser großen Schaden genommen, sie ist „*fasst [d.h. sehr!] zerrissen*“, allein die Transportfahrten für Holz und Sand zur Reparatur kosteten 54 fl.<sup>311</sup>

<sup>304</sup> RB 1623, S. 93.

<sup>305</sup> RB 1623, S. 96. Die Klöster Reichenbach und Walderbach waren 1562 bzw. 1563 säkularisiert worden. SCHMID: Regensburg I, S. 148-149, Anm. 752. Sh. zu den Problemen mit der Zuordnung HA 1624/25, Rohstoffquellen.

<sup>306</sup> RB 1623, S. 94. Auch wenn die „wichtigen“ Weihnachtsfeiertage der 25. und 26. Dezember waren, so ist doch davon auszugehen, daß der Braumeister Weihnachten nicht daheim verbringen konnte. Weihnachten war bis weit ins 19. Jahrhundert wie alle Feiertage keine häuslich-familiäre, sondern eine öffentliche Feier. DÜLMEN: Dorf und Stadt, S. 133.

<sup>307</sup> Sh. hierzu aber HA 1624/25, Rohstoffquellen. Näheres zur Essinger Hammermühle sh. oben, *Die Essinger Hammermühle*.

<sup>308</sup> Sh. HA 1613/14, *Betriebsablauf*.

<sup>309</sup> RB 1623, S. 87.

<sup>310</sup> RB 1623, S. 88.

<sup>311</sup> RB 1623, S. 98.

Es wird nicht ganz deutlich, ob es sich um ein einziges Hochwasser handelte oder um zwei verschiedene.

### Visitationen

Vermutlich waren die Visitatoren der Hofkammer im Jahr 1614 Hans Christoph Neuburger und der spätere Hofkammerpräsident Oswald Schuß, da die beiden 1614 offensichtlich in diesem Jahr die Weissbierrechnungen aufnahmen.<sup>312</sup>

1616 waren es Sebastian Saurzapf und Oswald Schuß (zusammen mit dem Kammerkanzlisten Erwin Peßwirt), im Jahr darauf Paul Mair, der Hofkammerpräsident Christoph Ulrich Elsenheim(er) und Oswald Schuß.<sup>313</sup>

1623/24 visitierten das Weisse Brauhaus in Kelheim **Hans Christoph Neuburger** und **Georg Prugglacher**.<sup>314</sup> Zudem werden ein oder zwei Schreiber erwähnt, wobei anzunehmen ist, daß auch Saurzapf 1610-1614 einen Schreiber dabei hatte, auch wenn dieser nicht explizit erwähnt wurde. Der Aufenthalt in Kelheim kostete das Weisse Brauhaus im Rechnungsjahr 1623/24 62 fl. 1 kr.

Für 1622 ist die Zusammensetzung der Hofkammer veröffentlicht: Neuburger war dort zusammen mit Paul Mair und Hans Georg Preu für das Salz- und Brauwesen zuständig. Neuburgers Aufgabengebiet ging aber noch darüber hinaus; dazu gehörten: die Kastensachen, das Jäger- und Futtermeisteramt, das Gestüts- und Schwaigwesen sowie die Rentmeister und deren Protokolle.<sup>315</sup>

### Geldtransport

Zur Ablieferung des Überschusses aus dem Rechnungsjahr 1622/23 in Straubing war der Brauerweiverwalter am 16. Juli 1623 offensichtlich mit **zwei Begleitern** unterwegs, denn es wurden drei Pferde benötigt.<sup>316</sup>

Als der Braugegenschreiber 6.000 fl. für den Kauf von Holz in München holte, ist von Begleitern auch indirekt nicht die Rede. Allerdings ist es schwer vorstellbar, daß er **alleine** mit so viel Geld unterwegs war – auch wenn es sich vielleicht um „Landmünze“ gehandelt hat. Bei der nächsten Geldlieferung nach Straubing werden zwei Pferde erwähnt.<sup>317</sup>

---

<sup>312</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 436. Näheres zu Neuburger sh. die Anmerkung in RB 1623, S. 93; Näheres zu Schuß die Anmerkung in BRG 1629, S. 16.

<sup>313</sup> DOLLINGER: Finanzreform, S. 389. Näheres zu Saurzapf sh. HA 1609-1612/13, *Visitationen – Die Amts- und Privatgeschäfte des Herrn Saurzapf*; Näheres zu Elsenheim(er) sh. die Anmerkung in RB 1612, S. 170.

<sup>314</sup> Näheres zu ihnen sh. die Anmerkungen RB 1623, S. 93.

<sup>315</sup> HEYDENREUTER: Behördenreform, S. 240.

<sup>316</sup> RB 1623, S. 92.

<sup>317</sup> RB 1623, S. 94. Sh. zum Begriff der „Landmünze“ HA 1624/25, *Münz- und Währungswesen*.

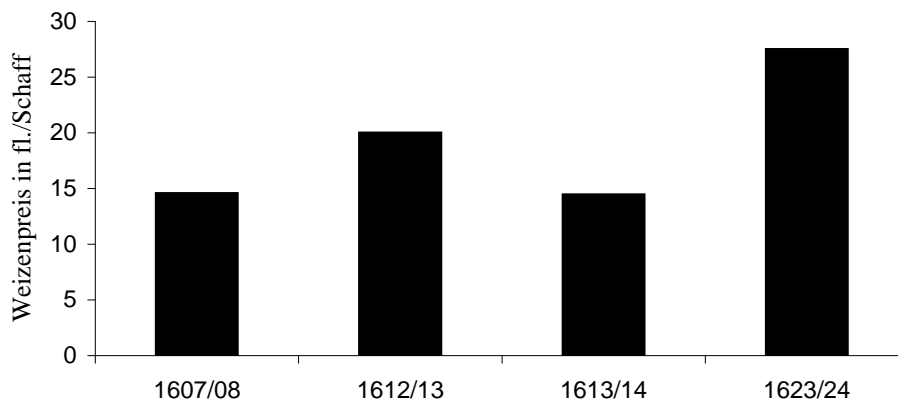
### *Preise und Betriebskosten*

Für alle Preise gilt: Ob die Preissteigerungen (noch) **inflationsbedingt** oder (schon bzw. und) **kriegsbedingt** waren, läßt sich aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht sicher feststellen. Wenn also im folgenden von der **Vorkriegszeit** die Rede ist, so ist damit die **Vorkriegs- und Vorinflationszeit** gemeint!

#### Weizen<sup>318</sup>

Der **Weizenpreis** schwankte innerhalb des Rechnungsjahres 1623/24 **extrem**. Der niedrigste Preis lag bei **22 fl.** pro Schaff, der höchste bei **34 fl.** Der **Durchschnittspreis** des gesamten gekauften Weizens lag bei **27½ fl.** pro Schaff.<sup>319</sup> Geographische Unterschiede sind nicht festzustellen, allerdings fällt auf, daß die Preisspitzen in der Zeit von Dezember 1623 bis Februar 1624 lagen.<sup>320</sup>

Der Vergleich zu den Vorkriegsjahren sieht folgendermaßen aus:<sup>321</sup>



Hinzu kamen noch dreimal die Kosten für den sogenannten **Leykauf**. Der Leykauf war das Auf- bzw. Drangeld (Angeld) auf den eigentlichen Verkaufspreis, dessen Bezahlung das Geschäft rechtsgültig machte bzw. der Trunk oder das Mahl beim Abschluß eines Handels als Zeichen des Einverständnisses. Zweimal waren es Pfarrer (der aus Teuerting oder Deuerling und der aus Abbach), einmal der Kelheimer Kastner. Der Teuertinger oder Deuerlinger Pfarrer verkaufte am 7. Dezember 1623 1 Schaff 11 Metzen zum Preis von 30 fl. pro Schaff und am 23. Februar 1624 9 Schaff 4 Metzen zum gleichen Preis.<sup>322</sup> Der Pfarrer von Abbach verkaufte am 20. Januar 1624 13 Schaff 6 Metzen, ebenfalls zum Preis von 30 fl. pro Schaff.<sup>323</sup> Christoph Paur, der Kelheimer Kastner verkaufte am 17. Februar 1624 11 Schaff zum Preis von 26 fl. pro Schaff.<sup>324</sup> Es waren also Käufe relativ großer Mengen, die mit dieser zusätzlichen Rechtsform gehandelt wurden. Vielleicht wollten die drei Herren bei diesen Mengen eine

<sup>318</sup> Sh. hierzu auch unten, Rohstoffquellen.

<sup>319</sup> RB 1623, S. 49, 68 u. 71.

<sup>320</sup> RB 1623, S. 49-69.

<sup>321</sup> Angegeben wird der jeweilige Durchschnittspreis des Rechnungsjahres. Der Preisrückgang des Jahres 1613/14 war qualitätsbedingt. Sh. HA 1613/14, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>322</sup> RB 1623, S. 63 u. 66.

<sup>323</sup> RB 1623, S. 64.

<sup>324</sup> RB 1623, S. 60.

zusätzliche Rechtssicherheit gewinnen. Vielleicht war es aber auch schlichtweg Usus, Geschäfte in gewissen Größenordnungen mit dem Leykauf zu besiegeln.

Gezahlt werden mußte der fällige Betrag für den Leykauf in **Reichstalern**. Da der Kurs jedesmal gleich war (1 Reichstaler = 1 fl. 30 kr.) und der Leykauf wohl vor oder mit dem Weizenkauf fällig wurde, liefert dies ein Indiz dafür, daß die **Inflation im Dezember 1623 überwunden** war und zumindest der Reichstaler eine stabile Währung darstellte.<sup>325</sup>

Bis auf 2 Schaff 8 Metzen wurde der gesamte Weizen verbraucht, 1 Schaff 8 Metzen Abgang waren zu verzeichnen.<sup>326</sup>

### Gerste

Für den Gerstenpreis liegen keine Vergleichszahlen zur Vorkriegszeit vor, der **Preis** für das Schaff **schwankte** zwischen **15 und 24 fl.**, der **Durchschnittspreis** lag bei **17 fl. 21 kr.** Die niedrigsten Preise finden sich im Zeitraum von August bis Oktober, wohingegen die **Preisspitzen** von **November bis Januar** verzeichnet werden.<sup>327</sup>

Übrig blieben im Rechnungsjahr 1623/24 1 Schaff 5 Metzen Gerste, sie wurden im Preis mit 17 fl. pro Schaff veranschlagt. An Abgang waren 11 Metzen zu verzeichnen.<sup>328</sup>

### Malz

Der Wert des übriggebliebenen Malzes wurde mit **25 fl. pro Schaff** veranschlagt. Lt. der Angabe im Rechnungsbuch handelt es sich hierbei um einen Durchschnittspreis.<sup>329</sup>

Die Menge war enorm, von den 1.265 Schaff 13 Metzen Malz, die vorhanden waren, wurden nur 650 Schaff verbraucht.<sup>330</sup> Der **Rest** reichte also für mehr als eine **Jahresproduktion** wie die von 1623/24.

Zwar wurde bei der Angabe der Restmenge nicht zwischen Weizen- und Gerstenmalz unterschieden, die Angabe ist aber aus dem Rechnungsbuch 1624/25 zu ersehen: 685 Schaff 10 Metzen Weizenmalz und 136 Schaff 15 Metzen Gerstenmalz.<sup>331</sup>

### Korn

Der Preis für **Korn** (zumeist Dinkel, manchmal Roggen), das in den erhaltenen Rechnungsbüchern hier zum ersten Mal erwähnt wird, lag bei **28 fl. pro Schaff** (Kelheimer Maß).<sup>332</sup>

<sup>325</sup> Sh. auch oben, *Die Kipper- und Wipperinflation, Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge* u. unten, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>326</sup> RB 1623, S. 10 u. 47.

<sup>327</sup> RB 1623, S. 72-78.

<sup>328</sup> RB 1623, S. 11 u. 47.

<sup>329</sup> RB 1623, S. 47.

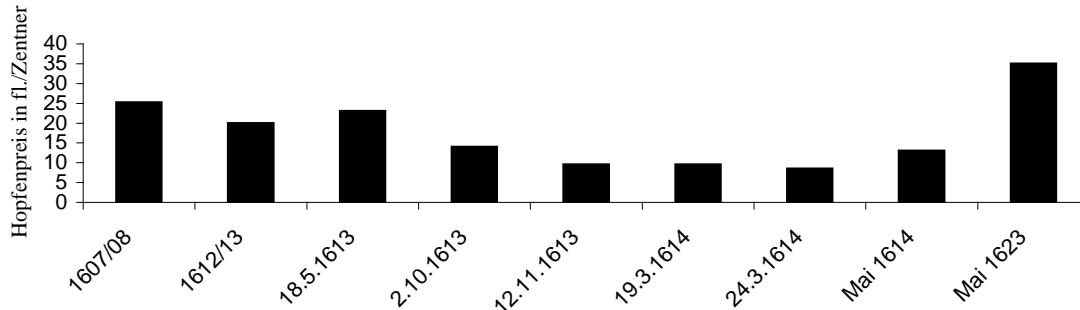
<sup>330</sup> RB 1623, S. 16 u. 20.

<sup>331</sup> RB 1624, S. 14 u. 30.

<sup>332</sup> RB 1623, S. 45.

### Hopfen

Hopfen wurde keiner gekauft,<sup>333</sup> der Rest zum Preis vom **35 fl. pro Zentner** veranschlagt.<sup>334</sup> Auch hier zeigt sich eine enorme Preissteigerung im Vergleich zur Vorkriegszeit:<sup>335</sup>



8 Zentner 93 Pfund Hopfen waren als Zugang zu verzeichnen. Bei dieser enormen Menge ist davon auszugehen, daß die Mengen, die im Rechnungsjahr davor verzeichnet wurden, schlampig erfaßt worden waren, da nicht davon auszugehen ist, daß jemand diese Menge an Hopfen „heimlich“ dazugelegt hat.

### Holz

Neben dem Fichtenholz zum Brauen und dem Buchenholz für die Darren wurde nun auch noch Eichenholz zum Branntweinbrennen benötigt.<sup>336</sup> Wieder wurden enorme Mengen eingekauft: 1.170½ Klafter Fichtenholz (72½ Klafter waren noch aus dem Vorjahr vorhanden). 974¼ Klafter Buchenholz und 181½ Klafter Eichenholz waren noch aus dem Vorjahr vorhanden.<sup>337</sup>

Bei dem Holz, das bereits im Vorjahr gekauft worden war und das im Frauenforst gelagert wurde, war es wohl so, daß der „Verlust“ von 67 Klaftern, die von den 400 im Wald lagernden Klaftern abgezogen wurden, aus der Umrechnung in das Kelheimer Stadtmaß herrührte.<sup>338</sup> Die Holzmenge wurde nicht verbucht, da dies wohl schon im Jahr des Kaufes geschehen war.

Der Preis für das Fichtenholz lag bei **2 fl. pro Klafter**, inclusive aller „Vncosten“. Darin enthalten waren auch **3 kr. Meß- und Anrichtgeld** pro Klafter. Dies galt für die 1.075 Klafter, die bei Johannes Knor in Essing gekauft wurden, und auch für die 82 Klafter, die bei Hans Röhrer, Müller in Prunn (oder Brunn), und für die 12½ Klafter, die bei Leonhard Kärgl aus Essing gekauft wurden.<sup>339</sup>

<sup>333</sup> Sh. oben, Rohstoffquellen.

<sup>334</sup> RB 1623, S. 47.

<sup>335</sup> Sh. zu den Preisschwankungen 1613/14 HA 1613/14, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>336</sup> RB 1623, S. 23-24. Sh. auch oben, *Das Branntweinbrennen – ein neuer Produktionszweig im Weissen Brauhaus*.

<sup>337</sup> RB 1623, S. 23-24

<sup>338</sup> Sh. oben, *Maße und Gewichte*.

<sup>339</sup> RB 1623, S. 91.



Den Transport der 333 Klafter Holz aus dem Frauenforst, die 1622/23 gekauft worden waren, übernahmen Kelheimer Bürger. 173 Klafter wurden „normal“ transportiert, der Transport kostete 48 kr. pro Klafter. 160 Klafter mußten „etwas gefeulich yber ainen hohen Perg“ geführt werden, weshalb hier der Preis bei 1 fl. lag. Jeweils enthalten war darin 1 kr. **Meßgeld**.<sup>340</sup> Wenn dies bei den oben genannten Holzkäufen ebenso war, dann war der Anteil des **Anrichtgeldes** 2 kr. pro Klafter.

60 Klafter waren in einem „tieffen Thal zwischen Perg“ gelagert. Da sich die mit dem Transport beauftragten Kelheimer weigerten, das Holz von dort herauszufahren, mußten drei Tagelöhner das Holz für 12 kr. pro Klafter (hier „Mass“ genannt) zum „Weeg werffen“.<sup>341</sup>

Offenbar hatte man noch **weitere Holzkäufe** geplant, denn der Braugegenschreiber reiste am 20. August nach München, um 6.000 fl. (wahrscheinlich „Landmünze“) zu diesem Zweck zu holen.<sup>342</sup>

Die Holzreste wurden mit 2 fl. pro Klafter Buchen- und Fichtenholz und 1 fl. pro Klafter Eichenholz veranschlagt. An Buchenholz waren am Ende des Rechnungsjahres 666 Klafter übrig, an Fichtenholz 913 Klafter und an Eichenholz 67½ Klafter.<sup>343</sup>

Auch wenn die Holzpreise für die Jahre 1607/08 und 1612-14 nicht zweifellos festgestellt werden konnten, so wurde dort doch durchgehend der Wert eines Klafters Buchen- und Fichtenholz mit 1 fl. veranschlagt.<sup>344</sup> Auch beim Holz kann also eine **Preissteigerung** – nämlich eine **Verdoppelung** – gegenüber den Vorkriegsjahren festgestellt werden.

### Unschlitt

Mehr als eine **Verdoppelung des Preises** ist beim Unschlitt zu verzeichnen. Kostete 1612-1614 ein Pfund noch 6 kr., so waren nun zumeist 12, einmal sogar 15 kr. zu zahlen. Insgesamt kaufte man 3 Zentner 80 Pfund, 25½ Pfund waren noch aus dem Vorjahr vorhanden.<sup>345</sup>

Die für 1612/13 geäußerte Vermutung, daß der Verbrauch an Unschlitt damals sehr hoch gewesen war (374 Pfund für knapp 1½ Jahre), bestätigt sich nicht mehr. Zwar war der Verbrauch im darauffolgenden Jahr um ein Drittel gesunken, nun jedoch lag er mit 368 Pfund um 50 % höher als 1612/13 und sogar um 136 % höher als 1613/14.<sup>346</sup> Die Schiffsmühle fiel zwar nun weg, aber die Stadtmühle und der neue Produktionszweig des Branntweimbrennens waren hinzugekommen.

37½ Pfund blieben am Ende des Rechnungsjahres übrig. Deren Wert wurde dann allerdings mit nur **12 kr. pro Pfund** veranschlagt.<sup>347</sup>

<sup>340</sup> RB 1623, S. 91-92.

<sup>341</sup> RB 1623, S. 92.

<sup>342</sup> RB 1623, S. 94. Sh. zum Begriff der „Landmünze“ HA 1624/25, *Münz- und Währungswesen*.

<sup>343</sup> RB 1623, S. 47 u. 104.

<sup>344</sup> Sh. HA 1600-1608, 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. *Preise und Betriebskosten*.

<sup>345</sup> RB 1623, S. 25 u. S. 78-79.

<sup>346</sup> RB 1623, S. 25 u. HA 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. *Preise und Betriebskosten*.

<sup>347</sup> RB 1623, S. 25 u. 47.

Der Preis für **Dochtgarn** war 1613/14 (8 kr. pro Pfund) bereits um knapp ein Drittel höher gewesen als 1612/13 (6 kr. pro Pfund); nun kostete ein Pfund 15 kr., eine **Preissteigerung um fast 90%** gegenüber 1613/14.<sup>348</sup>

### Fässer

Ein Vergleich zu den vom Küfer vor dem Krieg gemachten Fässern ohne Maßangabe ist nicht möglich, da die Angaben in „Sud“ gemacht wurden und in kleine, mittlere und große unterschieden wurden, abhängig vom eingesetzten Malz. Von 1612/13 auf 1614 waren die Preise dafür stabil gewesen. Im Rechnungsjahr 1623/24 wurden aber Sude mit höherem Malzeinsatz gebraut.<sup>349</sup>

Nur bei den Ganzen und Halben **Viertel-Fässern** können die Preise verglichen werden. Sie wurden im vorliegenden Rechnungsjahr nicht vom Brauereiküfer hergestellt, sondern bei anderen Kelheimer Küfern gekauft, ein Grund hierfür wird nicht genannt. Der Verkaufspreis war – wie in all den bisherigen Jahren – gleich dem Einkaufspreis. Pro Viertelfaß wurde 1 fl. bezahlt.<sup>350</sup> 1607/08, 1612/13 und 1613/14 waren die Preise stabil, 20 kr. für ein Ganzes Viertelfaß – **der Preis hat sich verdreifacht!** Dasselbe gilt für die Halben Viertelfässer, hier war der Preis von 15 kr. auf 45 kr. gestiegen.<sup>351</sup>

### Getreideumschlag

Am 17. und 18. Mai 1623 fand ein „amtlicher“ Getreideumschlag unter Aufsicht des Kastners statt. Hierbei wurde den vereidigten **Kastenknechten** 30 kr. **Tageslohn** gezahlt, 1612/13 hatten sie 15 kr. bekommen – auch hier also eine **Verdoppelung**.<sup>352</sup>

Die Tagelöhner hatten 1612/13 und 1613/14 **10 kr.** pro Tag erhalten, nun waren es **15 kr.**, womit diese Lohnerhöhung **unter dem Trend** der bisher festgestellten Verdoppelung der Preise blieb!<sup>353</sup>

Die Arbeit des Kastenamtsschreibers wurde mit 2 fl. „Trinkgeld“ vergütet.<sup>354</sup>

### Bierausstoß und Bierpreis

In folgenden Zeiträumen wurde gebraut: Im Mai an zwei, im Juni an fünf, im Juli an vier, im August an zehn Tagen und von September bis November beinahe durchgehend. Im Dezember wurde nur an vier Tagen gebraut, von Januar bis Mai dann wieder fast durchgehend, wobei im März etwas weniger produziert wurde.<sup>355</sup>

<sup>348</sup> RB 1623, S. 79

<sup>349</sup> RB 1612, S. 137, RB 1613, S. 106 u. RB 1623, S. 87. Sh. zur Systematik bei den Preisen HA 1625/26, Der Küfer.

<sup>350</sup> RB 1623, S. 85 u. 87.

<sup>351</sup> RB 1607, S. 24, RB 1612, S. 137, RB 1613, S. 106 u. RB 1623, S. 87. 1612/13 waren auch noch Ganze Viertelfässer besserer Qualität hergestellt worden, die teurer waren. Sh. zu den Unsicherheiten bezüglich der Größe der Viertelfässer HA 1613/14, **Preise und Betriebskosten**.

<sup>352</sup> RB 1612, S. 141 u. RB 1623, S. 90.

<sup>353</sup> RB 1612, S. 141, RB 1613, S. 109 u. RB 1623, S. 90.

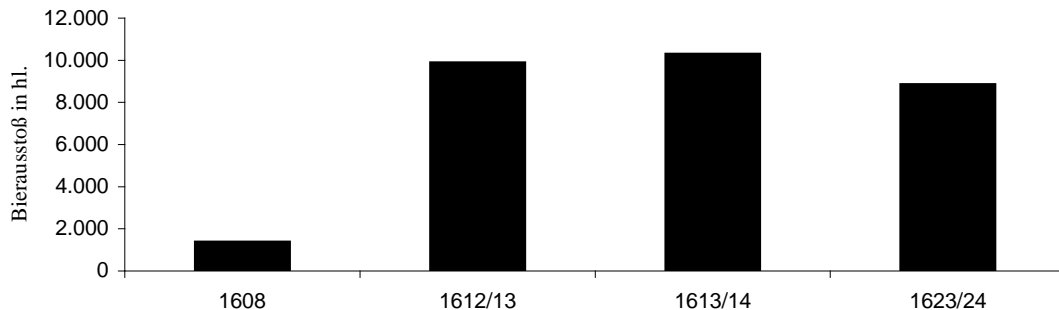
<sup>354</sup> Sh. oben, **Was war das Trinkgeld?**

<sup>355</sup> RB 1623, S. 26-33.

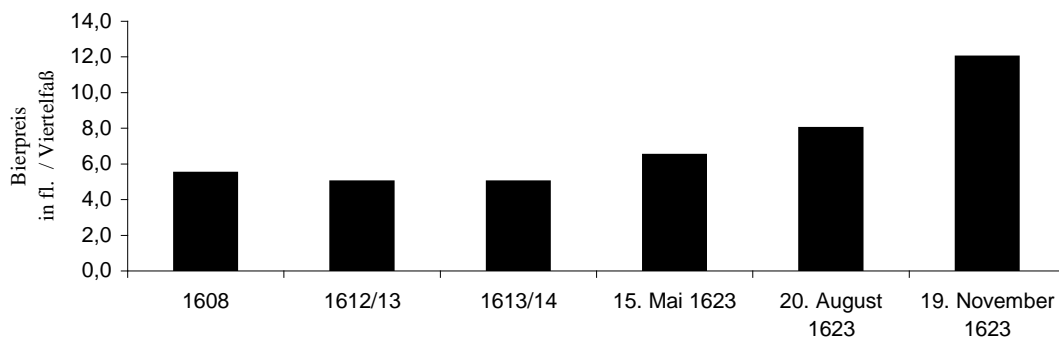
Wichtig hierbei ist, daß die **Produktion** also im ersten für uns aus den Rechnungsbüchern greifbaren Kriegsjahr **auf vollen Touren** lief.

Insgesamt wurden 3.698 Viertel (gut 8.855 hl) Bier gebraut und verkauft.<sup>356</sup>

Im Vergleich zu den Vorkriegsjahren ist kein wesentlicher Rückgang feststellbar:<sup>357</sup>



Sehr auffällig allerdings ist die Entwicklung des **Bierpreises**. Entgegen der sonst festgestellten ungefähren und relativ stabilen Verdoppelung bis Verdreifachung der Preise im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg stieg der Bierpreis während des Jahres 1623 erst schrittweise an, um am Ende um **140 % höher** zu sein **als vor dem Krieg**.<sup>358</sup>



Dies war allerdings keine reine Marktentwicklung, sondern allenfalls eine Reaktion darauf, denn der **Preis** wurde sowohl am 20. August als auch am 19. November **auf kurfürstlichen Befehl hin angehoben**.<sup>359</sup> Dies bietet natürlich viel Raum für Spekulationen, aber solange keine Belege über die Motive vorliegen, muß offenbleiben, weshalb der Bierpreis zunächst vorsichtig angehoben und erst allmählich an die allgemeine Entwicklung angeglichen wurde, trotzdem aber verhältnismäßig billiger wurde, da die Steigerung unter der der Preise blieb. Möglicherweise wollte man den Absatz sichern.

<sup>356</sup> RB 1623, S. 34. Da die Ausgabe des Haustrunks nicht sicher ist, ergibt sich hieraus eine Unsicherheit bezüglich der tatsächlich produzierten Menge. Sh. oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*.

<sup>357</sup> 1608 war die Produktion erst am 16. April aufgenommen worden. Für das Rechnungsjahr 1612/13, das den Zeitraum vom 1. Januar 1612 bis zum 15. Mai 1613 umfaßte, wurde der Ausstoß auf ein Kalenderjahr umgerechnet.

<sup>358</sup> RB 1607, S. 17, RB 1612, S. 99, RB 1613, S. 73 u. RB 1623, S. 40.

<sup>359</sup> RB 1623, S. 40. Der Bierpreis war bislang immer von München aus festgelegt worden. Vgl. HA 1609-1612/13, *Preise und Betriebskosten*.

### Treber

Für die Treber gilt dasselbe wie für die vom Küfer auf den Malzeinsatz bezogenen Fässer.<sup>360</sup>

Eine Rechnung mit ungefähren Werten zeigt aber hier **keine wesentliche Preissteigerung**: Die Treber eines Sudes mit 2 Schaff Malz waren 1608 für 1 fl. 5 ß (gut 1,71 fl.) verkauft worden.<sup>361</sup> Im vorliegenden Rechnungsjahr wurden 50 Sude unter Einsatz von jeweils 6 Schaff Malz und 70 Sude mit jeweils 5 Schaff Malz gebraut. Insgesamt wurden also Treber von 650 Schaff Malz gewonnen. Sie wurden zum Preis von 5 fl. pro Sud verkauft.<sup>362</sup> D.h. die Treber von 650 Schaff Malz (120 Sude) waren 600 fl. wert. Auf die Treber von 2 Schaff Malz umgerechnet (600:325) ergibt sich ein Preis von gut 1,85 fl.!

Trotz aller Unwägbarkeiten, die in der Rechnung liegen, wird doch deutlich, daß der Preis, der für die Treber erzielt werden konnte, nur unwesentlich höher lag als in der Vorkriegszeit.

### Branntwein

Der **Verkaufspreis** für den im Weissen Brauhaus produzierten **Branntwein** schwankte **zwischen 20 und 22 fl. pro Eimer**. Der höhere Preis wurde bei drei Verkäufen im Oktober 1623 erzielt, den Rest des Rechnungsjahres über war der Preis mit 20 fl. stabil. Beinahe die gesamte Jahresproduktion wurde verkauft. Der **Rest** ist mit 4 Eimern und 47 Maß genauso hoch wie im Vorjahr, allerdings war ein Abgang von 22 Maß zu verzeichnen. Wie bereits beim Unschlitt wurde der Rest im Wert mit dem niedrigeren Preis, also **20 fl.** pro Eimer veranschlagt.<sup>363</sup>

An Gerätschaften mußte man von einem Kelheimer Küfer etliche Schöpf- und Tragegefäße herstellen lassen.<sup>364</sup>

Von außerhalb des Rechnungsbuches liegt eine Information vor, die die in diesem Kapitel festgestellten Preissteigerungen untermauert: Der **Pflaster- und Brückenzoll** soll in Kelheim 1623 **verdoppelt** worden sein.<sup>365</sup>

---

<sup>360</sup> Sh. oben, Fässer.

<sup>361</sup> Sh. HA 1600-1608, *Preise und Betriebskosten*.

<sup>362</sup> RB 1623, S. 21 u. 41.

<sup>363</sup> RB 1623, S. 37-38 u. 42-45.

<sup>364</sup> RB 1623, S. 85. Sh. zu den Baumaßnahmen im Branntweimbrennhaus unten, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*.

<sup>365</sup> KEYSER: Städtebuch, S. 285 (ohne Beleg).

Rohstoffverbrauch<sup>366</sup>*Malzgewinnung*

Rechnungs- jahr	eingesetzter Weizen [Schaff, Lands- huter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Lands- huter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Lands- huter Maß] <sup>367</sup>	Ausbeute an Malz [%] <sup>368</sup>	verbrauchte Weizenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Weizen eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	272	304,25	32,25	<b>12</b>	<b>8,4</b>
1612/13	1.266	1.387,75	121,25	<b>9,6</b>	<b>10,4</b>
1613/14	905	961	56	<b>6,2</b>	<b>16,2</b>
1623/24	736	894	158	<b>21,5</b>	<b>4,7</b>

Es ist deutlich zu sehen, daß die **Weizenmalzgewinnung effektiver** ist als jemals zuvor. Was war anders geworden? Signifikante Unterschiede in der Dauer der Weiche sind nicht festzustellen, wobei bereits deutlich wurde, daß die Dauer keinen Einfluß auf den Ertrag hatte, was auch nicht anders zu erwarten war, da es sich um eine natürliche Größe handelt, bei der der zweite Schritt, die Auskeimung, im Vordergrund steht und unabdingbare Voraussetzung ist. Über die Darrzeit können leider keine Aussagen gemacht werden, da nur die Dauer des gesamten Mälzvorganges, also Naßweiche, Keimung und Darre, bekannt ist.<sup>369</sup>

Indirekte Rückschlüsse könnten eventuell durch die **Menge des verbrauchten Holzes** in den Darren gezogen werden, obwohl hier einschränkend hinzugefügt werden muß, daß sowohl im Holz selbst (Trockungsgrad und allgemeine Qualität) als auch bei der Verbrennung (Qualität/Effektivität der Öfen) aus heutiger Sicht unbestimmbare und wichtige Faktoren verborgen liegen. Ebenso gilt für 1612/13, daß hier die vermeintlich kälteren Wintermonate zweimal vorkommen, da sich das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1612 bis zum 15. Mai 1613 erstreckt. Dennoch zeigen sich trotz dieser Unwägbarkeiten keine merklichen Unterschiede:

Rechnungsjahr <sup>370</sup>	verbrauchtes Holz [Klafter]	gewonnenes Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Holzverbrauch pro Schaff Malz [Klafter]
1612/13	356¼	1387¾	<b>0,257</b>
1613/14	226¼	956½	<b>0,237</b>
1623/24	226¼	894	<b>0,253</b>

Einzigster deutlich sichtbarer Unterschied zu den Vorjahren ist die **pro Weichvorgang eingesetzte Menge an Weizen**: 1612/13 waren es zwischen 4 und 5 Schaff, im darauffolgenden Rechnungsjahr durchgehend 5, 1623/24 aber beim Weizen zwischen 7 und 9, bei der Gerste (bis auf eine Ausnahme) durchgehend 7½.<sup>371</sup> Allerdings ist schwer

<sup>366</sup> Sh. auch oben die Kapitel zu den einzelnen Gütern / Rohstoffen.

<sup>367</sup> D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

<sup>368</sup> D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

<sup>369</sup> Sh. HA 1613/14, **Betriebsablauf**.

<sup>370</sup> Aufgrund fehlender Angaben kann das Rechnungsjahr 1607/08 hier nicht berücksichtigt werden.

<sup>371</sup> RB 1612, S. 5-14, RB 1613, S. 6-11 u. RB 1623, S. 7-9. Beim letzten Mälzvorgang der Gerste hatte man wohl nur noch die Menge produziert, die benötigt wurde, und nicht die restliche Gerste einfach verbraucht, denn es blieb ja Gerste übrig.

vorstellbar, daß mit der eingesetzten Menge auch eine prozentuale Ertragssteigerung korrespondierte, eher ist dabei an größere Gefäße zu denken.

Zusammenfassend ergeben sich also folgende Möglichkeiten, die einen Einfluß auf den Ertrag gehabt haben könnten: Das Verhältnis Naßweiche-Keimung und Darrzeit, die Temperatur in den Darren, die Qualität des Holzes und – als wohl wichtigster, aber nicht nachweisbarer Faktor – die Qualität des Weizens bzw. der Gerste.

### Brauen

Der **Holzverbrauch beim Brauen** aber zeigt doch Auffälligkeiten; er war nur noch halb so hoch als vor dem Krieg:

Rechnungsjahr <sup>372</sup>	verbrauchtes Holz [Klafter]	Anzahl der Sude	Holzverbrauch pro Sud [Klafter]
1612/13	1.404	312	<b>4,5</b>
1613/14	1.232	224	<b>5,5</b>
1623/24	315	120	<b>2,6</b>

Auch wenn die oben bereits genannten Unwägbarkeiten bezüglich des Holzes und der Jahreszeiten bleiben, so kommt hier jedoch hinzu, daß sowohl im Rechnungsjahr 1612/13 als auch 1613/14 die einzelnen Sude jeweils unter Einsatz von 2, 3 oder 4 Schaff Malz gebraut wurden, 1623/24 jedoch zwischen 5 und 6 hergenommen wurden.<sup>373</sup> Wenn sich die Rezeptur nicht wesentlich geändert hatte, dann arbeitete man hier nun effektiver, denn physikalisch gesehen, wird – bei gleichbleibender Rezeptur, d.h. bei verhältnismäßig gleichbleibender Menge Wasser, die zu erhitzen ist – auch die gleiche Energie benötigt. D.h. wenn zwei Liter Wasser auf eine bestimmte Temperatur erhitzt werden, dann wird dieselbe Energie benötigt, wie wenn zweimal ein Liter Wasser erhitzt wird. Allerdings muß hier das Gefäß, in dem sich das Wasser befindet, natürlich mit erhitzt werden! Es ist also durchaus denkbar, daß bei den hier vorliegenden Mengen die Erhitzung des Gefäßes so stark ins Gewicht fällt, daß bei der Produktion einer größeren Menge auf einmal der Energieverbrauch verhältnismäßig sinkt.

Ob all dies im Weissen Brauhaus bewußt so gemacht wurde, möglicherweise der Not entsprungen war oder zufällig geschah, kann aus den Informationen des Rechnungsbuches nicht ersehen werden.

*Ein* Indiz für eine bzw. keine Veränderung der Rezeptur ist das Verhältnis von eingesetztem Malz und gewonnenem Bier:<sup>374</sup>

<sup>372</sup> Aufgrund fehlender Angaben kann das Rechnungsjahr 1607/08 hier nicht berücksichtigt werden.

<sup>373</sup> Menge des zum Brauen verbrauchten Malzes und des verkauften Bieres. RB 1612, S. 74-89 u. 93, RB 1613, S. 52-63 u. 67-68 u. RB 1623, S. 16-20 u. 23.

<sup>374</sup> RB 1607, S. 10 u. 16, RB 1612, S. 89 u. 97, RB 1613, S. 63 u. 71 u. RB 1623, S. 30 u. 34. 30 u. 34 (Gersten- und Weizenmalz).

Rechnungsjahr	verbraucht Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Bierausstoß [Viertel]	eingesetztes Malz pro Viertel Bier [Schaff, Landshuter Maß] <sup>375</sup>
1607/08	95,5	577	<b>0,166</b>
1612/13	1.010	5.487	<b>0,184</b>
1613/14	797	4.300,5	<b>0,185</b>
1623/24	650	3.698	<b>0,175</b>

Wenn man nun noch bedenkt, daß die Menge des 1607/08 und 1612-1614 ausgegebenen Haustrunks unbekannt ist, die Menge des produzierten Bieres also höher als die des verkauften war,<sup>376</sup> so zeigt sich bezüglich des Malzeinsatzes beim Brauen kein signifikanter Unterschied und es bleibt bei der Vermutung, daß die **Produktion einer größeren Menge auf einmal** durch die weniger oft notwendige Erhitzung des Sudkessels selbst (auch wenn dieser selbst nun vielleicht größer war) **weniger Energie** verbrauchte.

Auch wenn diese vorsichtige Schlußfolgerung mit all den anhängenden Fragezeichen gezogen werden kann, so verdeutlicht die Darstellung vor allem, wie schwierig gesicherte Aussagen zu technischen Betriebsabläufen zu machen sind und daß große Vorsicht in bezug auf Verallgemeinerungen geboten ist!

Dies gilt in besonderem Maße für den Hopfen, bei dem die genaue Bestimmung der **Bitterstoffe** noch heute entscheidenden Einfluß auf die eingesetzte Menge hat. Hier sind keine weiteren Rückschlüsse möglich, eher noch untermauern die Daten die Aussage zu den Bitterstoffen:<sup>377</sup>

Rechnungsjahr	verbrauchter Hopfen [Pfund]	Bierausstoß [Viertel]	verbrauchter Hopfen pro gewonnenem Viertel Bier [Pfund]
1607/08	507	577	<b>0,877</b>
1612/13	5.341	5.487	<b>0,973</b>
1613/14	4.785	4.300,5	<b>1,113</b>
1623/24	1.625	3.698	<b>0,439</b>

Im Rechnungsbuch 1623/24 wird allerdings zum erstenmal der Hopfeneinsatz detaillierter angegeben, für einen Sud, bei dem 6 Schaff Malz eingesetzt wurden, nahm man 15 Pfund Hopfen, für einen Sud mit 5 Schaff Malz hingegen 12½ Pfund. Das Verhältnis von 6 zu 5 und von 15 zu 12½ ist jeweils 1,2. D.h. man hat wohl genau nach einem **vorgegebenen Mischungsverhältnis** gearbeitet, was wiederum – unterschiedliche Bitterstoffanteile beim Hopfen auch innerhalb eines Rechnungsjahres angenommen<sup>378</sup> – bedeutete, daß das **Bier jedes Sudes ein wenig anders geschmeckt**

<sup>375</sup> Für 1623/24 gilt: Das Verhältnis von Weizen- und Gerstenmalz ist unbekannt.

<sup>376</sup> Sh. HA 1600-1608, *Besoldung des Brauereipersonals – Haustrunk, Geld und Leistung*. Für das Rechnungsjahr 1607/08 kommt noch hinzu, daß mindestens ein Probesud hergestellt wurde und die Aufnahme des Braubetriebes mit all den Besonderheiten die Aussagekraft des Wertes weiter schmälert.

<sup>377</sup> RB 1607, S. 12 u. 16, RB 1612, S. 91 u. 96, RB 1613, S. 66 u. 71 u. RB 1623/24, S. 21 u. 34.

<sup>378</sup> Wie in den Rechnungsjahren zuvor ja deutlich wurde, kam der eingesetzte Hopfen bisher immer aus verschiedenen Anbaugebieten und von verschiedenen Produzenten und Händlern.

hat. Dies war aber auch bei gleichen Rohstoffen gleicher Qualität gegeben, weil z.B. auch die Witterung eine nicht unerhebliche Rolle spielte.<sup>379</sup>

### *Branntweinbrennen*

Für's Branntweinbrennen wurden insgesamt **114 Klafter Holz** verbraucht. Dieses verteilte sich auf 32 „*Leitter*“ zu jeweils 90 Maß. D.h. zur Herstellung von 90 Maß Branntwein wurden 3,56 Klafter Eichenholz verbraucht. Pro „*Leitter*“ wurden **drei „Bottiche“ an Hefe** eingesetzt.<sup>380</sup>

### Sonstige Preise und Löhne

Offensichtlich blieb trotz des Branntweinbrennens Hefe übrig, die Menge war aber nicht allzu groß; sie konnte „*Pfennigs Weiß*“ verkauft werden, die Einnahmen beliefen sich auf 12 fl.<sup>381</sup>

100 **Bretternägel** aus Essing hatten 1612/13 **12 kr.** gekostet, nun kosteten sie **18 kr.**, wobei der Einkaufsort nicht genannt wird.<sup>382</sup>

1613/14 hatte ein Pfund **Leinöl 9 kr.** gekostet, im Rechnungsjahr 1623/24 wurden **15 kr.** bezahlt.<sup>383</sup>

Sowohl 1612/13 als auch 1613/14 lag der Preis für **1 Ries Papier** bei 1 fl. 20 kr. (= **80 kr.**), im Rechnungsjahr 1623/24 war er auf 3½ fl. (= **210 kr.**) gestiegen.

Der Preis für ein **Falzbrett** hatte 1612/13 bei **8 bis 9 kr.** gelegen, 1623/24 kostete es **12 kr.**, bei „*gemeinen*“ **Brettern** waren es zwischen **5 und 6 kr.** gewesen, nun lag der Preis **zwischen 7 und 8 kr.**<sup>384</sup>

<sup>379</sup> Sh. hierzu HA 1624/25, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

<sup>380</sup> RB 1623, S. 24 u. 36-37. Sh. auch oben, *Maße und Gewichte.*

<sup>381</sup> RB 1623, S. 45.

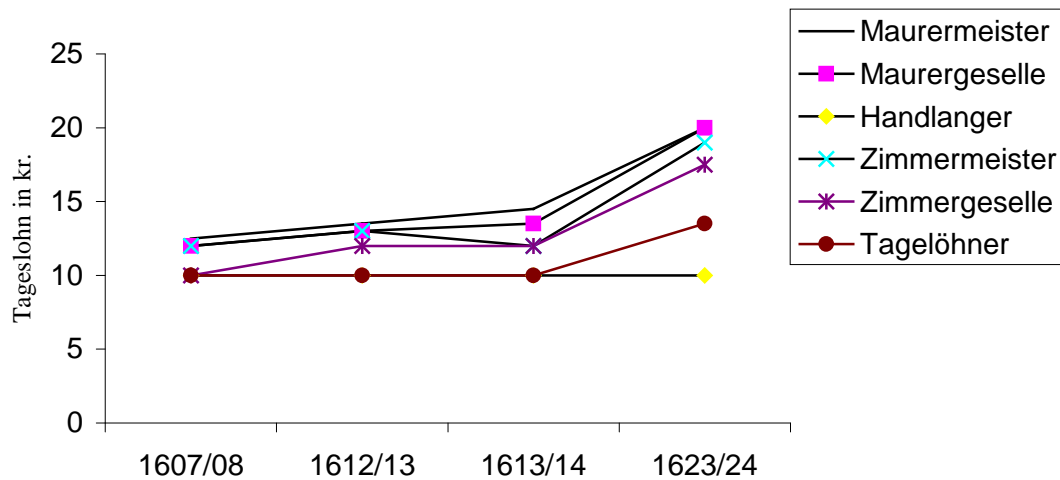
<sup>382</sup> RB 1612, S. 155 u. RB 1623, S. 99.

<sup>383</sup> RB 1613, S. 120 u. RB 1623, S. 99.

<sup>384</sup> RB 1612, S. 177-178 u. RB 1623, S. 98-99.



Die Lohnentwicklung sah folgendermaßen aus:<sup>385</sup>



Zwar gibt die Darstellung den Trend wieder, täuscht jedoch auch. Es können nicht automatisch weitere Rückschlüsse daraus gezogen werden. Denn die Tagelöhner bekamen beispielsweise später im Rechnungsjahr 1623/24 weniger als am Anfang: Am 17. und 18. Mai 1623 wurden ihnen **15 kr. pro Tag** bezahlt und wahrscheinlich nach dem 20. Juli 1623 nur noch **12 kr. pro Tag**.

Bei den Zimmermeistern **schwankte** der Lohn **zwischen 18 und 20 kr.** pro Tag, bei den Zimmergesellen sogar **zwischen 15 und 20 kr.** Hier sind aufgrund der fehlenden Daten keine zeitlichen Angaben möglich außer der einen, daß am 28. März 1624 sowohl die Zimmermeister als auch die Zimmergesellen **20 kr.** am Tag bekamen.

Allein drei Tatsachen werden deutlich:

- \* Die Löhne waren im Rechnungsjahr 1623/24 deutlich gestiegen
- \* Handlanger waren von dieser Entwicklung ausgenommen
- \* Die Löhne stiegen nicht im selben Verhältnis wie die Preise

Hier gilt es allerdings zu beachten, daß für die Preise nur diejenigen Daten für Produkte vorliegen, die das Weisse Brauhaus ge- und verkauft hat. Daten für andere Produkte des täglichen Lebens liegen nicht vor.

### Personalplanung

Auch wenn die Lohn- und Preisentwicklung die Planungen für das Rechnungsjahr 1623/24 wohl zunichte gemacht hat,<sup>386</sup> so scheinen die **Personalkosten** doch **genau kalkuliert** gewesen zu sein. Als nämlich Bartholomäus Khierschner (Khürstner) nach einem Vierteljahr das Weisse Brauhaus Kelheim verließ, um im Weissen Brauhaus in

<sup>385</sup> Errechnet aus den Daten in RB 1607, S. 31-32 u. 34-35, RB 1612, S. 140-155, 159, 168-169, 174-175, 177 u. 179-181, RB 1613, S. 109-114 u. RB 1623, S. 88-89, 97-98 u. 100. Wo verschiedene Löhne gezahlt wurden, wurde der Mittelwert zugrunde gelegt.

<sup>386</sup> Sh. oben, *Besoldung des Brauereipersonals – Tauziehen um die Zuschläge*.

Winzer als Braumeister seine Arbeit aufzunehmen, übernahm seinen Platz in Kelheim ein anderer Brauknecht, der zuvor noch nicht dort angestellt gewesen ist und bekam dessen kalkulierten Lohn, denn es wird explizit erwähnt, daß er „*in sein* [= Khierschners] *vacierent Spundgelt an- vnd aufgenommen*“ wurde. Hierbei bedeutet „*vacierent*“, daß nach dem Weggang diese Summe nun frei war.<sup>387</sup>

### ***Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei***<sup>388</sup>

Die Auflistung der Baumaßnahmen wurde 1623/24 im Vergleich zu den letzten Rechnungsbüchern weiter verfeinert, die Bauten am Branntweinbrennhaus und an der Stadtmühle werden nun gesondert aufgelistet, beide Gebäude waren 1613/14 noch nicht aktuell gewesen.

#### Branntweinbrennhaus

Ein Kelheimer Kupferschmied stellte etliche **Röhren** und **Brennhüte** (Brennhelme, Deckel der Brennkolben) her. Insgesamt kosteten diese 2 fl.

#### Stadtmühle

In der Stadtmühle mußte das Kammrad (das erste, große Getrieberad) erneuert werden, der Boden wurde von oben ausgebessert und etliche Kleinteile erneuert. Für den oberen Gang der Mühle wurde ein neues Wasserrad gemacht, die Radstube wurde zur Kälteabwehr eingedeckt und etliche Schaufeln ausgeschlagen. Zudem mußten etliche Schmiede- und Schlosserarbeiten an einzelnen Bauteilen der Mühle ausgeführt werden.

#### Getreideweichen

Die vier steinernen Getreideweichen wurden neu gekittet und an einigen Stellen ausgebessert.

#### Sudhaus und Bierkeller

Die Waschpfanne wurde neu ausgemauert und mit einem neuen eichenen Geschirr belegt. Ebenfalls neu ausgemauert wurde die innere Braupfanne, weil sie „*vasst* [d.h. sehr!] *außgebrunnen*“ war.

---

<sup>387</sup> RB 1623, S. 83.

<sup>388</sup> RB 1623, S. 86 u. 88-102.

### Wasserrinnen

Sowohl im Brauhaus als auch an der Destillationsanlage und an anderen Orten in der Brauerei mußten etliche schadhafte Wasserrinnen repariert und erneuert werden.

Die Rinne bei der äußeren Kühle war verfault und undicht, so daß aus einem Kieferstamm eine neue geschlagen wurde.

Der große Baum, auf dem die Wasserrinnen von/zur die Altmühl lagen, war von einem Eisstoß weggerissen worden, die ganze Konstruktion mußte erneuert werden.<sup>389</sup>

### Brunnen, Wasserpumpe und -behälter

Der Wasserbehälter mußte zum Schutz vor Gefrieren mit Stroh eingedeckt werden.

Das Brunnenwerk war aufgrund von Hochwasser nicht mehr gangbar. Nachdem Sand und Dreck entfernt worden waren, konnte die Funktionsfähigkeit erst durch ein neues Wasserrad wieder hergestellt werden.

### Sonstiges

In dem an die Stadtmühle grenzenden Stadel mußte die Mauer, die zur Gasse und zur Pfarrkirche hin lag, wegen Einsturzgefahr abgerissen und neu aufgemauert werden.

Die Flußuferbefestigung hat bei einem Hochwasser großen Schaden genommen, sie ist „*fast* [d.h. sehr!] *zerrissen*“ und wurde mit Stöcken aus Eiche wieder stabilisiert.

Ein Schlosser fertigte etliche Schlüssel, Schlösser und Türbeschläge an, ein Hafner muß Öfen herstellen und ausbessern. Einem Zinngießer wurde die Ausbesserung von Rohren und Hähnen bezahlt.

Hinzu kamen etliche Schmiedearbeiten, zwei Fensterstöcke mit Rahmen, Leiterwagen und -wägelchen sowie weitere Glaserarbeiten.

### *Sonstige Ausgaben*

Neben den an der Stadtmühle hängenden Naturalabgaben, wurde im Rechnungsjahr 1623/24 eine Entschädigungszahlung fällig. Der Abtransport von Holz aus dem Köckischen Forst (Waldungen, die wahrscheinlich zur Hofmark Prunn gehörten) erfolgte über die landwirtschaftlichen Grünflächen von Ursula Freyman, vierte Ehefrau und zu dieser Zeit Witwe von Johannes Wolfgang Freyman auf Randeck. Hierfür bekam sie die Treber von einem Sud im Wert von 5 fl.<sup>390</sup>

<sup>389</sup> Sh. hierzu auch unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

<sup>390</sup> RB 1623, S. 41. Sh. zu den Naturalabgaben oben, *Die Kelheimer Mühlen*. Johannes Wolfgang Freyman hatte wahrscheinlich auf die Blutgerichtsbarkeit in seiner Herrschaft wegen seiner Zweifel an Denuntiation und Folter und wegen der Ablehnung von Hexenverfolgungen verzichtet. SCHNEPF: Kollegiatstift, S. 39.

### *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*

Durch die Reparaturarbeiten in der Brauerei erhalten wir einzelne Informationen zu den baulichen Gegebenheiten in und um die Brauerei.

An die benachbarte Stadtmühle grenzte ein **Stadel** der Brauerei mit einer Mauer, so daß von der Pfarrkirche her südlich gesehen das Weisse Brauhaus mit dem Erwerb der Stadtmühle einen mit der Stadtmühle beginnenden **geschlossenen Komplex** bildete.<sup>391</sup>

Nicht bekannt war bislang die direkte Verbindung von Altmühl und Weissem Brauhaus. Es gab einen „*Enspaum, darauf die Wasser Teichlen über die Altmüll liegen*“.<sup>392</sup> D.h. **zwischen Weissem Brauhaus und der Altmühl** gab es ein **Rohrleitungssystem!** Allerdings floß die Altmühl in recht großer Entfernung vom Brauhaus. Die Wasserleitungen müssen also über den Bräugraben und das Niederdörfel hinweg bzw. knapp an letzterem vorbei bis zur Altmühl geführt haben. Ob das Weisse Brauhaus Wasser von der Altmühl holte oder Abwasser hinführte, wird im Rechnungsbuch nicht erwähnt. Allerdings wäre zum Abführen der Bräugraben wesentlich einfacher und näher gelegen gewesen. Außerdem kann aufgrund der geographischen Gegebenheiten von einem Gefälle zwischen Brauhaus und Altmühl ausgegangen werden,<sup>393</sup> so daß zum Heranführen von Wasser ins Brauhaus Pumpen nötig gewesen wären, die aber nicht erwähnt werden.

Zum Brauen hatte man den brauereieigenen Brunnen mit Pumpwerk. Es muß also offen bleiben, ob man zusätzlich benötigtes Wasser aus der Altmühl holte oder Abwasser in die Altmühl leitete.

Bezüglich der Weichen hatte es seit 1612/13 wohl keine Veränderungen gegeben. Damals waren drei Weichen neu gebaut und zusammen mit der alten untermauert worden. 1623/24 werden „*4 Stainen Waiggen*“ erwähnt.<sup>394</sup>

Nachdem wahrscheinlich 1611 die erste größere räumliche Expansion stattgefunden hatte und im Rechnungsbuch 1612/13 dann von einem „alten“ und einem „neuen“ Brauhaus und 1613/14 von der „einen“ und der „anderen“ Braupfanne bzw. vom „neuen“ und „alten“ Braugeschirr die Rede war, fehlt dieser Terminus nun. Aber dafür werden eine „*innere Preupfannen*“ und eine „*heräussern Khüell*“ genannt.<sup>395</sup> Ob „alt“ und „neu“ identisch mit „innen“ und „außen“ war, oder ob zwischen 1614 und 1623 am Braugeschirr weitere Um- bzw. Neubauten stattgefunden haben, kann nicht gesagt werden.

Wo sich die bereits erwähnte **Holzlege** befand, wird nicht ganz deutlich.<sup>396</sup> Aber da es sich um große Mengen handelte, die gelagert werden mußten, und die Lagerstätte auch nicht allzuweit von der Lände entfernt sein durfte, um den Transport vom Wasser zur Holzlege nicht unnötig zu erschweren, ist am ehesten an den später sog. „**Holzgarten**“

<sup>391</sup> RB 1623, S. 97.

<sup>392</sup> RB 1623, S. 100.

<sup>393</sup> Freundlicher Hinweis von Christian GLASER, Bad Abbach.

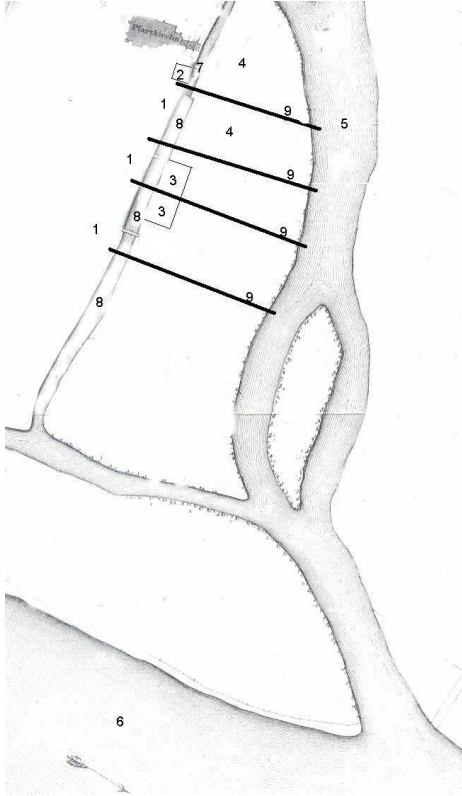
<sup>394</sup> RB 1623, S. 99. Sh. zum Neubau HA 1609-1612/13, *Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei*.

<sup>395</sup> Sh. HA 1609-1612/13, *Die erste Expansion*, RB 1613, S. 113 u. RB 1623, S. 98 u. 100.

<sup>396</sup> Sh. oben, *Urfahr / Lände / Holzlege*.

zu denken, der auf einer Karte aus dem Jahr 1818 zu sehen ist. Er befand sich östlich des Brauhauses und wurde vom Weissen Brauhaus nur durch den Bräugraben getrennt.<sup>397</sup>

Die Lage könnte 1623 ungefähr so ausgesehen haben:<sup>398</sup>



1 Weisses Brauhaus

2 Stadtmühle

3 Holzlege

4 Niederdörfel

5 Altmühl

6 Donau

7 Mühlenbach

8 Bräugraben

9 Denkbare Verläufe der Wasserleitungen

1616 wurde im Weissen Brauhaus in Kelheim ein neues Wasserwerk von einem erfahrenen Münchener Brunnenknecht errichtet. 1619 zeigte sich jedoch, daß das Wasserwerk sich nicht bewährte und eine neue Lösung gesucht werden mußte.<sup>399</sup>

<sup>397</sup> Karte beiliegend in ETELT: Kelheim I.

<sup>398</sup> Den Verlauf von Altmühl und Mühlenbach/Bräugraben von 1818 vorausgesetzt. Außer der Lage von Pfarrkirche, Stadtmühle und Weissem Brauhaus sind alle Örtlichkeiten vermutet. Sh. aber zum gesamten Thema HA 1625/26, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei* u. v.a. HA 1642/43, *Das Brauhausinventarverzeichnis!*

<sup>399</sup> GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 239-240. Nachtrag dieser Textpassage am 28. April 2007.

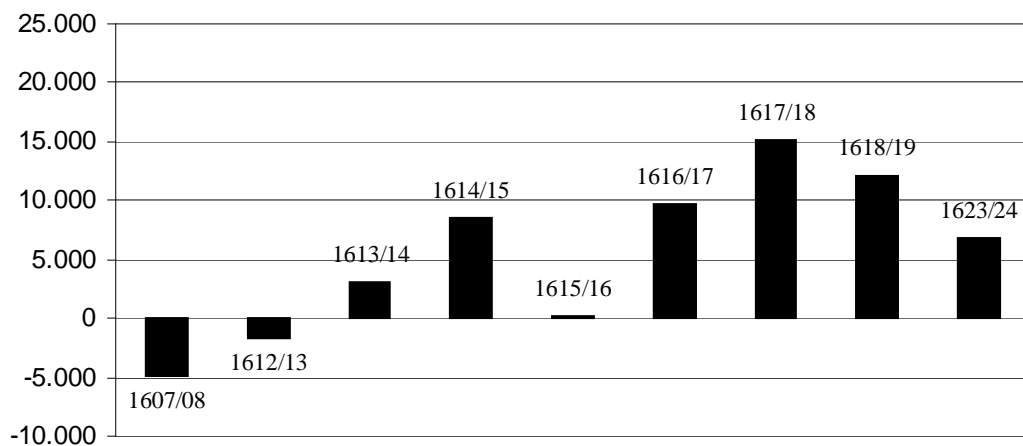
### *Bilanz*

Im Rechnungsjahr 1623/24 betrug die Summe aller Ausgaben **29.237 fl. 21 kr.**, die Summe der Einnahmen **35.983 fl. 56 kr.**<sup>400</sup>

Damit ergab sich ein ausgewiesener **Gewinn** von („ausgewiesener Geldüberschuß“) **6.746 fl. 35 kr.**<sup>401</sup>

Unter Berücksichtigung der Rechenfehler betrug der reale Gewinn **6.745 fl. 35 kr.**<sup>402</sup>

Der Vergleich zu den bisher bekannten Rechnungsjahren sieht folgendermaßen aus:<sup>403</sup>



Bei der Interpretation der Zahl aus dem Rechnungsjahr 1623/24 gilt es natürlich den allgemeinen Preisanstieg und die dazu verzögerte Steigerung des Bierpreises zu berücksichtigen!<sup>404</sup>

Der **Wert der übriggebliebenen Materialien** betrug im vorliegenden Rechnungsjahr 24.349 fl. 10 kr., unter Berücksichtigung der Rechenfehler **24.350 fl. 10 kr.**<sup>405</sup>

<sup>400</sup> RB 1623, S. 46 u. 103. Die realen Beträge sind jeweils um den Betrag der nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen (325 fl.) geringer. Sh. RB 1623, S. 46 u. S. 90.

<sup>401</sup> RB 1623, S. 104.

<sup>402</sup> RB 1623, S. 104. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

<sup>403</sup> Sh. HA 1600-1608, 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. *Bilanz*.

Nachtrag am 28. April 2007: Die Zahlen für 1614/15 bis 1618/19 wurden übernommen aus GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 355. Da sich an anderer Stelle eine Unschärfe bezüglich einer Bilanzzahl im Vergleich zu der im Rechnungsbuch festgestellten zeigte (sh. HA 1600-1608, *Bilanz*), sind diese Zahlen als nicht gesichert zu betrachten, geben aber die Entwicklung in der Zeit wieder, zu der für Kelheim die Rechnungsbücher fehlen.

<sup>404</sup> Sh. oben, Bierausstoß und Bierpreis.

<sup>405</sup> RB 1623, S. 48.

Gerade wegen der Inflation und der Preissteigerungen ist ein Blick auf die **prozentualen Anteile der Ausgaben** interessant.<sup>406</sup>

	fl.	kr.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
<b>Hopfen</b> <sup>407</sup>	568	45	<b>2,00</b>
<b>Weizen</b> <sup>408</sup>	20240		<b>71,20</b>
<b>Gerste</b> <sup>409</sup>	2936	29,25	<b>10,33</b>
<b>Unschlitt</b> <sup>410</sup>	73	36	<b>0,26</b>
<b>Besoldung</b> <sup>411</sup>	1589	35	<b>5,59</b>
<b>Branntweinbrennen</b> <sup>412</sup>	19	30	<b>0,07</b>
<b>Küfer</b>	730	30	<b>2,57</b>
<b>Stadtmühle</b> <sup>413</sup>	408	44	<b>1,44</b>
<b>Umschlag</b>	8		<b>0,03</b>
<b>Holz</b> <sup>414</sup>	1390	30	<b>4,89</b>
<b>Amtsübung</b>	134	10	<b>0,47</b>
<b>Boten</b>	22	52	<b>0,08</b>
<b>Baumaßnahmen</b> <sup>415</sup>	257	32	<b>0,91</b>
<b>Einzelposten</b> <sup>416</sup>	47	30	<b>0,17</b>
<b>Summe</b>	<b>28.427</b>	<b>43,2</b>	<b>100,00</b>

Wie bereits in den Rechnungsjahren davor, ist der mit Abstand größte Einzelposten der für **Getreide**, er hatte bislang immer **um die 80 %** ausgemacht.<sup>417</sup>

Der **Anteil des Hopfens** hat sich im Vergleich zu den Jahren 1612-1614 **halbiert**.

<sup>406</sup> Verbrauchte Materialien.

<sup>407</sup> Berechnet vom Preis des Hopfenrestes.

<sup>408</sup> Berechnet aus dem Durchschnittspreis.

<sup>409</sup> Berechnet aus dem Durchschnittspreis.

<sup>410</sup> Mit 12 kr. pro Pfund gerechnet.

<sup>411</sup> Incl. der Besoldungen für's Branntweinbrennen und für die Stadtmühle.

<sup>412</sup> Ohne das Holz, das zum Branntweinbrennen verbraucht wurde, und ohne Besoldungen.

<sup>413</sup> Ohne die Besoldungen des Müllers Johannes Mayr und des Mühlenknechts.

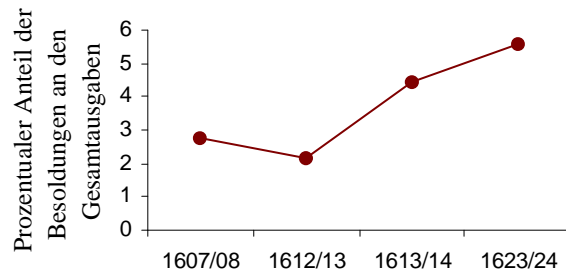
<sup>414</sup> Zum Mälzen, Brauen und Branntweinbrennen verbrauchtes Holz.

<sup>415</sup> Ohne Stadtmühle und Branntweinbrennhaus.

<sup>416</sup> Incl. der abgegebenen Treber.

<sup>417</sup> Sh. hierzu und zu den weiteren Vergleichen HA 1600-1608, 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. **Bilanz**.

Hatten die **Besoldungen** 1607/08 und 1612/13 nur einen sehr geringen Anteil ausgemacht, so war dieser Anteil seitdem **stetig gestiegen** und fiel nun bereits merklich ins Gewicht.<sup>418</sup>



---

<sup>418</sup> Sh. hierzu und zu den weiteren Vergleichen HA 1600-1608, 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. **Bilanz**. Natürlich ist zu beachten, daß unter Besoldungen nur diejenigen Personalkosten erfaßt sind, die Personen betreffen, die fest in der Brauerei angestellt waren. Für die „realen“ Personalkosten wären die Arbeitskosten für die Handwerker einzubeziehen.



### *Namen- und Ortsregister*

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Braugegenschreiber*), die Findstelle findet sich im Register unter dem Namen der betreffenden Person, das Register enthält einen Querverweis von der indirekten Nennung (z.B. *Braugegenschreiber Siehe* Urfahrer, Andreas). Alle Findstellen sind unter dem jeweiligen Namen verzeichnet.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

#### A

Abbas I., persischer Herrscher 6  
 Affecking 33  
 Afrika 4, 5, 6  
 Albaner 7  
 Albrecht Friedrich, Herzog von Preußen 14  
 Albrecht VII., Erzherzog von Österreich u. Statthalter der Niederlande 9  
 Aloomaa, Idris 5  
 Alpen 9  
 Altbayern *Siehe* Bayern  
 Altmühl 38, 39, 75, 76, 77  
 Altmühlfeld (in Kelheim) 40  
 Aman, Anna (geb. Schuller) 49  
 Aman, Christoph 49  
 Aman, Sebastian 49  
 Amazonas 6  
 Amberg 18, 26, 32, 57, 60  
 Amerika 6  
 Amerika (Noramerika) 4, 6  
 Amerika (Südamerika) 6  
 Amsterdam 4, 11  
*Amtleute* (Bayerische Zöllner und Mautner) 15  
 Anatolien 7  
 Anna von Dänemark, Königin von Großbritannien 8  
 Araber 47

Aschenbrenner (Familie) 46  
 Aschenbrenner, Anna 46  
 Aschenbrenner, Catharina 46  
 Aschenbrenner, Michael 46  
 Asien 5  
 Au (bei Traunstein) 11  
 Augsburg 37  
 August von Pfalz-Neuburg 19  
 Aumühle (in Kelheim) 33, 38  
 Australien 5

#### B

*Bäcker* 14  
 Bacon, Francis 7, 8  
 Bagdad 6  
 Balkan 4, 7  
 Bändär 6  
*Bauern* 14  
 Bayern 11, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 33, 37  
 Bayern (Altbayern) 27  
 Bayern (Oberbayern) 27  
 Benin 5  
 Berg 19  
 Bethlen, Gábor (von Siebenbürgen) 22  
*Bierbrauer* 29, 46  
 Bischöfe, bayerische 16  
 Bismarckarchipel 5  
 Blasio Multibibus 18

Böhmen 13, 18, 20, 22, 23, 24, 25, 42, 57, 58  
 Borno 5  
 Bosnier 7  
*Bote* 14, 32, 54, 57, 60, 79  
 Brandenburg 11, 14, 19, 23, 26  
*Branntweinbrenner* *Siehe* Khierschner, Bartholomäus / Rez, Christoph u. Rosenmair, Melchior  
 Brasilien 6  
*Brauer* *Siehe* Bierbrauer  
*Brauereimüller* *Siehe* Stadtmüller  
*Brauereipersonal* (des Weissen Brauhauses Kelheim) 50  
 Brauereiverwalter *Siehe* Penderrieder, Hans  
 Bräugasse (in Kelheim) 45  
*Braugegehändler* *Siehe* Landtrachinger, Johann  
*Braugegenschreiber* *Siehe* Urfahrer, Andreas  
 Bräugraben (in Kelheim) *Siehe auch* Mühlgraben 37, 38, 39, 60, 76, 77  
*Brauknecht(e)* 46  
*Brauknecht(e)* (des Hofbräuhauses München) 46  
*Brauknecht(e)* (des Weissen Brauhauses Kelheim) 4, 41, 45, 46, 47, 50, 51, 54, 74  
*Braumeister* *Siehe auch* Khierschner, Bartholomäus / Krieger, Stephan / Vogl, Michael, Schorrer, N.N. u. Steger, Hans 4, 43, 44, 45  
*Braumeister* (des Hofbräuhauses München) 46  
 Braunschweig-Wolfenbüttel 24  
 Brunn 64  
*Brunnenknecht* (Münchener 77  
*Brunnenmeister* *Siehe* Rosenmair, Melchior  
*Brunnenwart* *Siehe* *Brunnenmeister*  
 Bschorinn *Siehe* Bschor, Anna  
 Bschor, Anna 34  
 Bschor, Georg 34, 35, 36  
 Bschor, Maria 34  
 Bulgaren 7  
*Bürgermeister* (von Rosenheim) 12  
 Burghausen 17

Bürgi, Joost 7  
 Buslidius, Johann S.J. 24

<b>C</b>
----------

Calvinismus *Siehe* Calvinisten  
 Calvinisten 24, 25  
 Camerarius, Ludwig 26  
 Cammerer, Adam 41, 47  
 Cammerer, Hieronymus 41  
 Cammerer, Margaretha (geb. Pomer) 41  
 Cammerer, Martin 41  
 Cape Cod 6  
 Cervantes, Miguel de 9  
 Cham 17  
 Chotin 6  
 Christian IV., König von Dänemark 8  
 Christian von Anhalt 28  
 Christian von Braunschweig-Wolfenbüttel / Halberstadt 24, 25  
 Cometgasse (in Kelheim) 45

<b>D</b>
----------

Dänemark 8  
 Degenberger 45  
 Den Haag 26  
 Deutschland *Siehe auch* Reich, röm.-dt. 10, 25  
 Deutschland (Oberdeutschland) *Siehe auch* Reich, röm.-dt. 25  
 Donau 33, 37, 38, 39, 42, 77  
 Doppler, Albert 34, 35  
 Doppler, Thomas 34, 35  
 Drexel, Jeremias 24

<b>E</b>
----------

Eggmühl 30, 37, 59  
 Eichhofen 33  
 Eisenhammer (von Schellneck) 39  
 Eisenreich, Hans Wilhelm 16  
 Elisabeth Renate von Lothringen, erste Ehefrau Maximilians I. von Bayern 42  
 Elsenheim(er), Christoph Ulrich 61

England *Siehe auch* Großbritannien 6,  
7, 22, 25  
Engländer 5  
Entraching 47  
Eschlkam 17  
Essing 39, 60, 64, 72  
Europa 5, 7, 14, 20, 25, 28, 47  
Europa (Mitteleuropa) 21

## F

Fabrizius 22  
Ferdinand II., röm.-dt. Kaiser 13, 15,  
22, 23, 26  
Feria, Gouverneur von Mailand 9  
Fernost 5  
Fettmilch, Vinzenz 14, 15  
Finning 47  
Finow-Kanal 11  
*Förster* (des Frauenforstes) 35, 36  
Frankfurt/Main 14, 15, 23  
Frankreich 7, 8, 20, 23, 25, 26  
Franzosen 11  
Frauenforst 36, 60, 65  
Frauenforst 35  
Freyman, Johannes Wolfgang 75  
Freyman, Ursula 75  
Freyman, Wolf Jakob 39  
Friedberg 37  
Friedhof (in Kelheim) 40  
Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz u.  
König von Böhmen 8, 18, 22, 23, 24,  
25, 26, 28  
*Fuhrmann* 31  
*Fürsten* (protestantische) 26  
Furth im Wald 17, 43

## G

Galilei, Galileo 8  
Gänter, Johannes 41  
*Gegenschreiber* *Siehe* Urfahrer,  
Andreas  
Geiger, Tobias 12  
Generalstände (von Frankreich) 8  
Georg Friedrich, Markgraf von Baden-  
Durlach 24

Georg Gustav von Veldenz-Lauterecken  
28  
Georg Wilhelm, Herzog von Preußen u.  
Kurfürst von Brandenburg 26  
Ghetto (Frankfurter) 15  
Gmünd (Kelheimer Vorstadt) 34, 40  
Goethe, Johann Wolfgang von 7  
Goppoldt, Wolfgang 45  
Gossersdorf 17  
Gothofredus, Dionysius 25  
Graben *Siehe* Bräugraben  
Grafenau 17  
Graubünden 9  
Gregor XV., Papst 9, 24, 26  
Griechen 7  
Großbritannien *Siehe auch* England 4,  
7, 8  
Grueber, Georg 32  
Günzburg 43  
Gustav II. Adolf, König von Schweden  
9, 23, 24

## H

Habsburger 9, 22, 23, 24, 25  
Halberstadt 24  
Hallein 37  
Hals 17  
Hamburg 4, 11  
Hammer *Siehe* Eisenhammer  
Hammermühle (in Essing) 39, 60  
Hammertal 39  
Hammerwerk *Siehe* Eisenhammer  
*Handwerker* 80  
Harthausen, Clemens 39  
*Hauptmann* (in Furth im Wald) 43  
Haus Habsburg *Siehe* Habsburger  
Haus Wittelsbach *Siehe* Wittelsbacher  
Hausen 46  
Havel 11  
Heidelberg 24, 25  
*Helfer* (im Weissen Brauhaus Kelheim)  
45, 51  
*Herzog von Savoyen* 22  
*Herzöge von Bayern* 27, 28  
Hirado 5  
Hofbräuhaus (Braunes in München) 17,  
46

Hofbräuhaus (Weisses in München) 17, 46, 47  
*Hofkammerpräsident* (Bayerischer) 16  
*Hofküfer* (in Landshut) 31  
 Holland *Siehe* Niederlande  
 Holzgarten *Siehe auch* Holzlege 76  
 Holzlande *Siehe* Lände  
 Holzlege (des Weissen Brauhauses Kelheim) *Siehe auch* Urfahr u. Lände 38, 39, 76, 77  
 Horlander, Salomon 47  
 Hormus 6  
 Hradschin (in Prag) 22  
 Hueber, Johannes 34  
 Hueber, Martin 41  
 Hus, Jan 22  
 Hussiten 22

## I

Indien (Westindien) 4, 9  
 Indischer Ozean 6  
 Ingermanland 10  
 Ingolstadt 17, 33, 37, 41  
 Innerösterreich *Siehe* Österreich  
 Irland *Siehe auch* Großbritannien 8  
 Isfahan 6  
 Istanbul 6  
 Italien 8

## J

Jakob I, König von Großbritannien 7, 8, 22, 25  
 Jamestown 6  
 Japan 5  
 Jenisej 10  
 Jesuiten 24, 25  
 Johann Georg, Kurfürst von Sachsen 20, 22, 26  
 Juden (Frankfurter) 15  
 Judengasse (in Frankfurt) 15  
*Judenr* 14  
 Jülich 19  
 Jülich-Kleve-Berg 19  
 Junge Pfalz *Siehe* Pfalz-Neuburg

## K

Kaiser *Siehe* Ferdinand II. / Karl IV. / Matthias u. Sigismund  
 Kamerun (Norkamerun) 5  
*Kaminkehrer* 4, 38  
 Kandahar 6  
 Kanem 5  
 Kärgl, Leonhard 64  
 Karl IV. Philipp Theodor, Kurfürst von Bayern und der Pfalz 19  
 Karl IV., röm.-dt. Kaiser 27  
 Karl Ludwig, Pfälzer Erbprinz 26  
*Kastenamtsschreiber* (in Kelheim) 31  
*Kastengegeschreiber* *Siehe* Landtrachinger, Johann  
*Kastenknechte* (in Kelheim) 31, 66  
*Kastner* (von Kelheim) *Siehe* Paur, Christoph  
 Katholiken 9, 20, 22, 23, 25  
 Katholizismus *Siehe* Katholiken  
 Kelheim 4, 16, 17, 18, 20, 22, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 53, 59, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 73, 74, 78  
 Kelheimer 33, 36, 65  
 Khierschner, Bartholomäus 45, 46, 50, 54, 73, 74  
 Khierschner, Rosina (geb. Schuss) 46  
 Khriegers, Stephan 46  
 Khrimbl, Simon 41  
 Kierchmair, Melchior 41, 47  
 Kierchmair, Rosina (verw. Weber) 47  
 Kleve 19  
 Kloster Niedermünster 60  
 Knor (Familie) 39  
 Knor, Heinrich 39  
 Knor, Johannes 39, 64  
 Knor, Margaretha (geb. Oelpär) 39  
 Köckischer Forst 75  
*König* (böhmischer) 22  
*König von Frankreich* *Siehe* Ludwig XIII.  
*König*, röm.-dt. 27  
 Königsfeld, Hans Adam von 33  
 Königsfeld, Hans Ludwig von 33  
 Königsfeld, Jakob von 33

Konstanz 22  
 Kopernikus, Nikolaus 8  
 Kötzing 17  
 Kräml, Georg 39  
 Krieger, Stephan 46  
*Küfer Siehe auch* Widman, Paulus 52,  
 53, 66, 68, 79  
 Kurbrandenburg *Siehe* Brandenburg  
 Kurden 7  
 Kurfürst von Brandenburg *Siehe* Georg  
 Wilhelm  
 Kurpfalz 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 34,  
 44  
 Kursachsen *Siehe* Sachsen

<b>L</b>
----------

Lagos 5  
 Lände (in Kelheim) *Siehe auch* Urfahr  
 u. Holzlege 38, 39, 76  
*Landesherr Siehe* Friedrich V.  
 Landshut 17, 29, 31, 36, 37  
 Landtrachinger, Johann 49  
*Leutnant Siehe* Pfender, Georg  
 Linden 17, 45  
 Livland 10  
*Loderer* (Kelheimer) 35  
 Ludovisi, Alessandro 9  
 Ludovisi, Ludovico 9  
 Ludwig II., Pfalzgraf bei Rhein u.  
 Herzog von Bayern 27  
 Ludwig IV., Herzog von Bayern 27  
 Ludwig Philipp, Pfalzgraf von Pfalz-  
 Simmern 28  
 Ludwig XIII., König von Frankreich 8,  
 25  
 Lutheraner 8, 19, 25  
 Luthertum *Siehe* Lutheraner

<b>M</b>
----------

Madrid 9  
 Mähren 13  
 Mailand 9  
 Mair, Paul 61  
 Maire, Jacques La 5  
 Mandschu 5  
 Mansfeld, Graf Ernst von 24, 25

Maranhão 6  
 Mark 19  
 Marlowe, Christopher 7  
 Martiniz, Jaroslaw von 22  
 Matthias, röm.-dt. Kaiser 22, 23  
 Mattighofen 17  
*Mautgegenschreiber Siehe*  
 Landtrachinger, Johann  
*Mautner Siehe* Amtleute  
 Max I. (IV.) Joseph, König von Bayern  
 27  
 Maximilian I., Herzog/Kurfürst von  
 Bayern 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18,  
 23, 24, 25, 26, 27, 28, 42, 44, 59  
 Maximilian I., röm.-dt. Kaiser 11, 33,  
 43  
 Mayer, Dr. Johannes Ferdinand  
 (Kelheimer Stadtpfarrer) 42  
 Mayr, Johannes 34, 52, 79  
 Mering 17  
 Müller, Sixtus 22  
 Müller, Ulrich sen. (Kelheimer Gastgeb)  
 22  
 Mindelheim 17  
 Mitteleuropa *Siehe* Europa  
 Moritz von Oranien 22  
 Moskau 10  
 Motzing 33  
 Mühlen (in Kelheim) *Siehe* Aumühle /  
 Radlmühle / Schiffsmühle u.  
 Stadtmühle  
 Mühlenbach *Siehe* Mühlgraben  
*Mühlenknecht* (bei der Stadtmühle  
 Kelheim) 52, 79  
 Mühlgraben (in Kelheim) *Siehe auch*  
 Bräugraben 37, 38, 39, 60, 77  
*Müller* 36  
 München 12, 15, 17, 25, 26, 31, 32, 43,  
 46, 47, 54, 57, 60, 61, 65, 67  
*Münzbeamte* (Bayerische) 14  
*Münzdirektor* (Bayerischer) 14  
*Münzkassier* (Bayerischer) 14  
*Münzmeister* (Bayerischer) 14  
*Münzverwalter* (Bayerischer) 14  
 Murad IV., türkischer Herrscher 7

<b>N</b>
----------

Naimer, Anna 41  
 Naimer, Hieronymus 41  
 Napier, John 7  
 Neuburger, Hans Christoph 61  
 Neuhannover 5  
 Neuirland 5  
 Neukirchen 17  
 Neustadt (Stadtteil von Prag) 22  
 Neustadt a.d. Donau 32  
 Niederdörfel (Kelheimer Vorort) 76, 77  
 Niederlande 4, 5, 6, 9, 11, 22, 23, 24, 26  
 Niedermünster *Siehe* Kloster Niedermünster  
 Niederösterreich *Siehe* Österreich  
 Nordamerika *Siehe* Amerika  
 Nordgau *Siehe auch* Oberpfalz 27  
 Nordkamerun *Siehe* Kamerun  
 Nowgorod 10  
 Nurhaci 5  
 Nürnberg 4, 11, 47

<b>O</b>
----------

Oberbayern *Siehe* Bayern  
 Oberbrauknecht *Siehe auch* Weidner, Hans u. Schorrer, N.N. 44  
 Oberbrauknecht (des Weissen Brauhauses Kelheim) *Siehe* Weidner, Johannes  
 Oberbrauknecht (des Weissen Brauhauses München) *Siehe* Krieger, Stephan  
 Oberdeutschland *Siehe* Deutschland  
 Obere Nabburger Gasse (in Amberg) 18  
 Oberhessen 24  
 Oberland 17  
 Oberösterreich *Siehe* Österreich  
 Oberpfalz 13, 14, 16, 18, 24, 26, 27, 28, 33, 34, 59, 60  
 Oberrhein 27  
 Oder 11  
 Ölpär, Conrad 39  
 Ormuz *Siehe* Hormus  
 Osaka 5

Osman II, Sultan 7  
 Osmanen 7  
 Osmanisches Reich 6, 7  
 Österreich 22, 24, 28, 39  
 Österreich (Innerösterreich) 28  
 Österreich (Niederösterreich) 13  
 Österreich (Oberösterreich) 16, 23, 24  
 Ostkarelien 10  
 Ostsee 10  
 Ottheinrich, Pfalzgraf von Pfalz-Neuburg u. Kurfürst von der Pfalz 25, 28  
 Ozeanien 5

<b>P</b>
----------

Paderborn 24  
 Papst *Siehe* Gregor XV. / Paul V. u. Urban VIII.  
 Paul V., Papst 9, 16  
 Paur, Christoph (Kelheimer Kastner) 31, 36, 62, 66  
 Pavia 26, 27  
 Penderrieder, Hans (Brauereiverwalter des Weissen Brauhauses Kelheim) 36, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 56, 57, 59, 61  
 Persien 6  
 Peßwirt, Erwin 61  
 Pfalz *Siehe* Rheinpfalz / Kurpfalz u. Pfalz-Neuburg *Siehe* Kurpfalz  
 Pfalzen 27  
 Pfalzgraf(en) 27  
 Pfalzgraf(en) (rheinische(r)) 27, 28  
 Pfalz-Neuburg 19, 25, 27, 28, 34, 59, 60  
 Pfalz-Simmern 28  
 Pfalz-Sulzbach 19  
 Pfalz-Zweibrücken, 28  
 Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld 27  
 Pfarrer (von Abbach) 62  
 Pfarrer (von Teuerting o. Deuerling) 62  
 Pfarrkirche (in Kelheim) 76  
 Pfender, Georg 41  
 Pfender, Thomas 41  
 Pfliegel, Johannes 39  
 Pförring 41

Philipp II., König von Spanien 9  
 Philipp IV., König von Spanien 9  
 Philipp Ludwig, Pfalzgraf von Pfalz-  
   Neuburg 19  
 Pichler, Elias 46  
 Pilgerväter 6  
 Plymouth Plantation 6  
 Polen 6, 10, 14  
 Pomaken 7  
 Pomer, Balthasar 41  
 Pomer, Margaretha (geb. Polocher) 41  
 Portugal 6, 9  
 Poth, Andreas 38  
 Praetorius, Michael 10  
 Prag 22, 23  
 Prandtner, Michael 52  
 Preu, Hans Georg 61  
 Preußen 11, 14  
 Protestanten 9, 20, 22, 23, 24, 25, 34  
 Protestantismus 9  
 Prugglacher, Georg 61  
 Prunn 64, 75  
 Puritaner 6

## R

Radlmühle (in Kelheim) 33  
 Raleigh, Walter 8  
 Randeck 39, 75  
 Ravensberg 19  
*Rechenräte* (der Hofkammer) *Siehe*  
   *Visitatoren*  
 Regen 17  
 Regensburg 17, 26, 37, 60  
 Reich, röm.-dt. *Siehe auch* Deutschland  
   4, 10, 12, 13, 14, 21, 23, 24, 25, 28  
 Reichenhall 11, 12  
 Reiffenstuel, Hans 12  
 Reiffenstuel, Simon 12  
 Rentamt Burghausen 17  
 Rentamt Landshut 17  
 Rentamt Straubing 17  
 Rez, Barbara (geb. Sedlmayr) 48  
 Rez, Christoph 44, 45, 46, 48  
 Rhein-Main-Donau-Kanal 39  
 Rheinpfalz *Siehe* Kurpfalz  
 Richmond 6  
 Röhler, Hans 64

Rosenbusch, Hans Martin 33  
 Rosenheim 12  
 Rosenmair, Balthasar 34  
 Rosenmair, Melchior 4, 34, 48, 52, 53,  
   54  
 Rudolf I., Pfalzgraf bei Rhein u. in der  
   Oberpfalz 27  
 Rumänen 7  
 Rußland 10

## S

Sachsen 20, 23, 26  
 Safawiden (Dynastie) 6  
 Saline (in Traunstein) 12  
*Salinenarbeiter* (in Traunstein) 12  
 Salzburg 37  
 Salzmaier (Traunsteiner) 12  
 Saurzapf, Sebastian 49, 61  
 Sax, Martin 49  
*Scharwerker* 37  
 Schellneck 39  
 Schickard, Wilhelm 11  
 Schierling 33  
 Schiffsanlagestelle (in Kelheim) 38  
 Schiffsmühle (des Weissen Brauhauses  
   Kelheim) 33, 34, 35, 37, 65  
*Schiffsmüller* (in Kelheim) *Siehe auch*  
   Bschorn, Georg u. Doppler, Albert  
   34  
*Schmied* 35  
*Schmied* (in Landshut) 31  
 Schneider, Alexander 53  
 Schönberg 17  
 Schorrer, N.N. (Braumeister des  
   Weissen Brauhauses Kelheim) 44,  
   45  
 Schottland *Siehe auch* Großbritannien  
   8  
 Schöz, Simon 41  
*Schreiber* der Visitatoren der  
   Hofkammer 61  
 Schuss, Abraham 46  
 Schuß, Oswald 61  
 Schwarzach 17  
 Schweden 9, 10, 20, 23, 24  
 Schweiz 7, 10, 12  
 Serben 7

Shakespeare, William 7  
 Sibirien 10  
 Siebenbürgen 22  
 Sigismund, röm.-dt. Kaiser 22  
 Silbernagl, Johannes 49  
 Slavata, Wilhelm von 22  
 Smolensk 10  
 Spanien 9, 23, 24, 26, 33  
 Spanier 11, 23, 24  
 Stadtamhof 44  
 Stadtmühle (in Kelheim) 33, 34, 35, 36,  
 38, 60, 65, 74, 75, 76, 77, 79  
 Stadtmüller (in Kelheim) *Siehe* Hueber,  
 Johannes u. Mayr, Johannes  
 Stände (böhmische) 22, 23  
 Stände (von Böhmen) 26  
 Statthalter, bayerischer in der Oberpfalz  
 16  
 Statthalter, bayerischer in  
 Oberösterreich 16  
 Steger, Hans (Braumeister des Weissen  
 Brauhauses Kelheim) 44  
 Steiermark 28, 60  
 Stolbowa 10  
 Straßburg 25  
 Straubing 17, 37, 57, 61  
 Straubing 16, 42  
 Stromayr, Caspar 49  
 Südamerika *Siehe* Amerika  
 Sulzbach 19  
 Syrien 7

## T

*Tagelöhner* 60, 65, 66  
 Tchadsee 5  
 Thanner, Andreas 52, 53  
 Thurn und Taxis (Familie) 11  
 Tilly, Johann Tserclaes Graf von 23, 25  
 Tokugawa (Familie) 5  
 Toledo 9  
 Tonga 5  
 Traunstein 11, 12, 17  
 Tschecherant, Friedrich Ludwig 28  
 Tübingen 4, 11  
 Tungusien 5  
 Türkei *Siehe* Osmanisches Reich  
 Türken 6

## U

Urban VIII., Papst 9  
 Urfahr (in Kelheim) *Siehe auch* Lände  
 u. Holzlege 38, 39, 76  
 Urfahrer, Andreas (Braugegenschreiber  
 des Weissen Brauhauses Kelheim) 4,  
 36, 42, 43, 46, 48, 49, 50, 51, 56, 57,  
 59, 61, 65  
 Urfahrer, Andreas (Vater des  
 Brauereigegenschreibers Andreas  
 Urfahrer) 49  
 Urfahrer, Juliana (geb. Aman, verw.  
 Stromayr) 49  
 Urfahrer, Margaretha (geb. Khinig) 49  
 Urfahrer, Sybilla 49

## V

Vatikan 8, 25  
 Veldenz-Lauterecken 28  
 Veltlin 9  
 Venedig 8  
 Viechtach 17  
 Vielsauf *Siehe* Blasio Multibibus  
 Vilshofen 17, 37  
*Visitatoren* der Hofkammer *Siehe auch*  
 Elsenheim(er), Christoph Ulrich /  
 Mair, Paul / Neuburger, Hans  
 Christoph / Peßwirth, Erwin / Preu,  
 Hans Georg / Prugglacher, Georg /  
 Saurzapf, Sebastian u. Schuß, Oswald  
 17, 50, 57, 61  
 Vogl, Michael (Braumeister des  
 Weissen Brauhauses Kelheim) 44,  
 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 54, 60, 74  
 Vohenstrauß 19  
 Vorster, Thomas 38

## W

Walkmühle in der Kelheimer  
 Stadtmühle 35  
 Wallenstein, Albrecht von 13, 20, 23  
 Wasserburg 37  
 Weber, Georg 47  
 Weichs 17



Weidner, Hans (Oberbrauknecht des  
Weissen Brauhauses Kelheim) 45,  
46, 51

Weißer Berg 23, 26

Welser 11

Westfalen 24, 25

Westindien *Siehe* Indien

Widman, Paulus 52, 53, 66, 68, 79

Wien 22, 23, 25

Wilhelm V., Herzog von Bayern 13, 17

Williamsburg 6

Winterkönig *Siehe* Friedrich V.

Winzer 17, 29, 44, 45, 49, 74

*Wirte* 15

Wittelsbacher 27, 28

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von  
Pfalz-Neuburg 19, 28, 60

Wolfgang, Pfalzgraf von Pfalz-  
Zweibrücken 28

*Wucherer* 14

<b>X</b>
----------

Xanten 19

<b>Y</b>
----------

Yhel, Magnus 45

<b>Z</b>
----------

Zeller, Georg 47

*Ziegler* (auf der Kelheimer Leiten)

*Siehe* Poth, Andreas u. Vorster,

Thomas

*Zimmermann* 54

*Zimmermeister* 54

*Zöllner Siehe* Amtleute

Zwiesel 17